Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.01.1937 (Nr. 15)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 50.56 Pfg. Abwerteungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 15 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 16. Januar 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Polizei Freund des Volksgenossen

Der Gummiknüppel der Schmachzeit verschwand / Umfassende Zukunftsaufgaben der Reichspolizei

Dr. Frick und Himmler sprachen

Reichsminister Dr. Frick führte in einer Rundfunkansprache zum „Tag der deutschen Polizei" der heute beginnt, aus: Die Grundeinstellung des nationalsozialistischen Staates zur Polizei ist wie unsere Staatsauffassung überhaupt, klar, einfach und naturgegeben. Sie erscheint uns heute so selbstverständlich, daß wir uns kaum noch denken können, daß es einmal anders war. Die volksfremden Elemente, die sich angemaßt hatten, die Geschicke Deutschlands in die Hand zu nehmen, hatten den Polizeibegriff fast in sein Gegenteil verkehrt. Es klingt heute unglaublich, daß es im marxistischen Polizeiapparat Vorgesetzte gab, die sich die Anzahl der auf die Republik von Weimar ausgebrachten „Hochs" dienstlich melden ließen, um daraus auf die Stimmung ihrer Beamten zu schließen.

Im nationalsozialistischen Staat steht die Polizei voll und ganz im Dienste der Volksgemeinschaft. Der Volksstaat Adolf Hitlers hat es nicht nötig, bei jedem geringfügigen Anlaß durch den Masseneinsatz von Polizeikräften seine Macht zu demonstrieren. Seine Macht liegt in den gläubigen Herzen seiner Staatsbürger, verankert, die im Polizeibeamten den Schutz, den Helfer und den Ratgeber jedes einzelnen sehen, und nicht wie früher ihre Spitzel und Verfolger.

Die nationalsozialistische Polizei, volksverbunden und befreit von dem Ballast von Mißdeutungen und Vorurteilen der Systemzeit, widmet sich heute einer Arbeit, die von Anfang bis Ende auf Gemeinnutz abgestellt ist. Jeder soll mithelfen. Wie diese Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen vor sich gehen soll, darüber wird der von mir angeordnete „Tag der deutschen Polizei" dem deutschen Volke Aufschluß geben. Alle Gutgesinnten an die Front im Kampf gegen die Schädlinge unserer Volksgemeinschaft, ganz gleich unter welcher Tarnung sie sich zeigen.

Von der Länderpolizei zur Reichspolizei

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Himmler sprach gleichfalls anläßlich des Tages der deutschen Polizei 1937 im deutschen Rundfunk.

Himmler führte u. a. aus: Der Tag der deutschen Polizei 1937 wird zum erstenmal von der deutschen Reichspolizei begangen. Am 17. Juni 1936 ernannte mich der Führer auf Vorschlag des Reichsinnenministers Pg. Dr. Frick zum Chef der deutschen Polizei mit der Amtsbezeichnung der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern". Damit war die Zusammenfassung der bisher einzelnen Polizeien der deutschen Länder zu einer Reichspolizei staatsrechtlich vollzogen.

Bei der Machtübernahme im Jahre 1933 fanden wir Nationalsozialisten die Ihnen allen bekannten jüdisch, zentrumsich, marxistisch und zum Teil sogar kommunistisch durchsetzten Ländерpolizeien vor. In Preußen nahm Ministerpräsident Hermann Göring die Polizei in seine starke Hand; er schuf aus ihr in den Jahren 1933 und 34 das Institut der Geheimen Staatspolizei und bildete aus den Reihen der uniformierten Polizei einen soldatischen Beamtenkörper, dessen Träger wieder stolz darauf wurden, die Uniform der Polizei zu tragen. Zur gleichen Zeit wurde die Kriminalpolizei in Preußen genau wie die uniformierte Polizei von den marxistischen und unsauberen Elementen gereinigt und in einen für ihre Aufgaben fähigen Zustand versetzt. Einen ähnlichen Gang nahm die Schaffung nationalsozialistischer Polizeien in den anderen Ländern Deutschlands.

Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei wurden zur Sicherheitspolizei zusammengefaßt, deren Chef ein alter bewährter Nationalsozialist und SS.-Führer, SS.-Gruppenführer Heydrich, ist. Schutzpolizei, Gendarmerie und Kommunalpolizei wurden in dem Hauptamt Ordnungspolizei, dessen Chef General Daluege ist, zusammengefaßt. Die durch das Ausscheiden der Landespolizei gerissenen Lücken an Mannschaften und Offizieren wurden und werden allmählich größtenteils aus den Reihen der SS. und Partei, aufgefüllt.

Ich wende mich jetzt den Aufgaben der Zukunft zu. Wenn ich einzelne Aufgaben nenne, so greife ich als erste die Regelung der Frage der Verkehrspolizei heraus. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, durch eine bis ins kleinste gehende Organisation zur Warnung vor den gefährlichen Stellen auf den Straßen, durch die Einrichtung der motorisierten Straßenpolizei, die in rund 40 größeren und kleineren Bereitschaften über das ganze Reich verteilt ist, ferner durch die Zusammenarbeit mit dem sich zur Verfügung stellenden NSKK. unter Führung des Korpsführers Hühnlein die völlig sinnlose und durch nichts zu verantwortende hohe Zahl von Verkehrstoden — allen Verletzungen wertvollster deutscher Menschen auf ein Minimum herabzudrücken. Ich darf hier zum erstenmal erwähnen, daß diese Aufgabe nur gelöst werden kann, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau — ob Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger — verständnisvoll unter Zurückstellung einiger bequemlicher Willkür und Nachlässigkeit zum Wohle des Ganzen mitarbeiten.

Ich darf Ihnen zwei weitere Gebiete aus der Fülle des Notwendigen vor Augen führen: die Bekämpfung der Vergehen und Verbrechen gegen den Paragraphen 175 und die Bekämpfung der Abtreibung. Hier auf diesen Gebieten sehen wir unsere erste Pflicht, in dem unnachsichtlichen und unbarmherzigen Vorgehen gegen die Verführer und Täter und in der Anregung und Mithilfe bei der Erziehungsarbeit der Organisation der Partei zur Beseitigung aller der Umstände, die das deutsche Volk um seine Männer und Frauen bringen und um seine Kinder, seinen größten Reichtum, betrügen.

Auf dem einen Gebiet sehen wir unsere Aufgabe in der manchmal durch harte Maßnahmen zu erfolgenden Erziehung verführter junger Burschen. Auf dem anderen Gebiet sehen wir unsere vornehmste Pflicht sowohl in der engsten und tätigen Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden vorhandenen und noch ins Leben zu rufenden Einrichtungen zur ehrenvollen Aufnahme junger werdender deutscher unehelicher Mütter als auch in unserem Eintreten gegen jede unberechtigte gesellschaftliche Ächtung dieser Mütter.

Ich nenne ein weiteres Gebiet: Wir werden uns in den kommenden Monaten und Jahren mit immer größerer Energie der Verfolgung der die Allgemeinheit und die vom Führer zum Wohle des deutschen Volkes gestellten großen Aufgaben schädigenden Erscheinungen wie Spionage, Devisenschiebungen, Bestechungen, Bestechlichkeiten, Uebervorteilung des Nächsten oder des Staates und unanständige Eigennutzung irgendwelcher Not des deutschen Volkes widmen. Ich greife ein letztes Gebiet heraus: Es ist die Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei. Wie in der Vergangenheit, so sehen wir auch in der Zukunft unsere vornehmste Pflicht darin, alle böswilligen Gegner und Feinde des nationalsozialistischen Staates unschädlich zu machen.

Die deutsche nationalsozialistische Polizei ist nicht wie in früheren Jahrzehnten der Polizeidiener eines absoluten oder konstitutionellen Staates gegen das Volk, sondern aus dem Volke kommend die Polizei für dieses deutsche Volk. Sie wird immer mehr mit der Schutzstaffel zusammenwachsen, sich immer mehr in Führern und Männern aus dieser Schutzstaffel ergänzen und wird an erster Stelle ein Beispiel des Zusammenwachsens von Partei und Staat sein.

Unser größtes Ziel ist es, vom Verbrecher ebenso sehr gefürchtet, wie vom deutschen Volksgenossen als vertrauensvoller Freund und Helfer angesehen zu werden. Diesem Ziel dient auch dieser Tag der deutschen Polizei 1937.

(Siehe auch Seite 2)

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der Reichspolizei-Offiziersschule in Berlin-Köpenick fand eine Besichtigung durch den Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, statt. — Unser Bild zeigt General Daluege während der Uebungen der Offiziersanwärter am leichten MG. Rechts von ihm der Kommandeur der Schule, Oberstleutnant der Schutzpolizei Ließem. (Weltbild.)

Unser Tagesspiegel

Der „Tag der deutschen Polizei" wurde mit Rundfunkansprachen des Reichsministers Dr. Frick und des Reichsführers SS. Himmler eingeleitet.

Gauleiter Röver, Kreisleiter Blanke und Reg. Bürgermeister Heider veröffentlichen zum „Tag der deutschen Polizei" Geleitworte.

Ueber die Arbeit und die altersmäßige Gliederung der NSDAP. wurden statistische Erhebungen angestellt.

Hermann Göring wurde gestern in Rom von Mussolini empfangen.

Das Urteil gegen den Juden Frankfurter ist nunmehr rechtskräftig geworden.

Eine erneute Schlappe erlitten die internationalen Boykotthetzer gegen den Weltmeisterschaftskampf Max Schmelings.

Bei den Focke-Wulf-Werken wurde ein neues Kameradschaftsheim geweiht.

Die Kleinhandelskammer Bremen legte ihren Jahresbericht 1936 vor.

Tagesparole für den „Tag der Polizei"

Bremen, 15. Januar.

Der Senator für die innere Verwaltung, Th. Laue, erläßt folgende Tagesparole:

„Selbstlos sich opfernd, unbeugsamen Willens in ihrem Streben für das Gute, von fanatischem Gerechtigkeitssinn beseelt, sich rücksichtslos einsetzend für die Verteidigung der ideellen und materiellen Lebensgüter der Nation, erringt die Polizei das Vertrauen der Bevölkerung und ist ihr somit wahrer Beschützer, Freund und Helfer."

Der Wille zum Sieg

Dr. Alfred Meyer, Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP., schreibt anläßlich der vierten Wiederkehr der historischen Lipper Wahl in der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz:

Der 15. Januar ist ein Ehren- und Ruhmestag für den Gau Westfalen-Nord geworden. Der Gau errang an diesem Tage des Jahres 1933 dem Führer den Sieg, den er notwendig brauchte. „Lippe muß ein Sieg werden!", so hatte es der Führer von seinem Gauleiter gefordert.

Wir wissen aus dem Tagebuch Dr. Goebbels' „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei", was von dem Ausgang des lippischen Wahlkampfes abhing. Dr. Goebbels schrieb in seinem Tagebuch am 9. Januar 1933: „Alles hängt nunmehr vom Ausgang der Lipper Wahl ab. Wenn es uns gelingt, dort zum Erfolg zu kommen, dann wird das Kabinett stürzen. Also müssen wir hier an die Arbeit gehen."

Am 12. Januar 1933 lesen wir in Dr. Goebbels' Tagebuch: „Politisch ist noch alles in der Schwebe. Die Strasser-Clique wühlt weiter. Alles hängt nun vom Ausgang des Lipper Wahlkampfes ab, also müssen wir verschärft arbeiten. Keiner von uns darf sich schonen."

Und am 14. Januar 1933, einen Tag vor der Abstimmung im lippischen Wahlkampf, schrieb Dr. Goebbels: „Wir haben jetzt definitive Nachricht, daß Strasser bereit ist, auf Anruf ins Kabinett als Vizekanzler einzutreten, und nur ein großer Erfolg im Lipper Wahlkampf kann uns aus dieser gefährlichen Situation herausreißen."

Lippe brachte den großen Erfolg. Mit dem Führer an der Spitze haben wir am 15. Januar 1933 den Sieg erkämpft. Wir haben keine Mühen, keinen Kampf, keine Entbehrungen bei diesem Wahlkampf gescheut. Wir nahmen jedes Opfer gern auf uns, brachen jeden Terror und ließen uns durch keine Schikane des herrschenden Regimes zermürben. Unser Glaube an den Sieg und unser Wille zum Sieg sind grenzenlos gewesen, grenzenlos, wie unsere Treue und Liebe zum Führer. So wurde uns der Sieg. Und dieser Sieg führte, wie es der Führer selbst in Lemgo im Januar 1934 gesagt hat, die Entscheidung in dem gigantischen Ringen herauf. Der Führer kam zur Macht. Am 30. Januar 1933 zog Adolf Hitler in die Wilhelmstraße ein und nahm das Steuer des Staatsschiffes in seine starke Faust. Damit begann der wunderbare Aufstieg Deutschlands aus Schande und Schmach, Not und Elend, zu Freiheit, Ehre und Gesundung auf allen Gebieten des Lebens der Nation.

Der Führer hat den Kampfgenossen und Kampfgenossinnen, die den Sieg erstritten haben, und den Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Lippe, die dem Führer damals Vertrauen und Stimme geschenkt haben, immer und immer wieder gedankt. Nie werden wir im Gau und besonders in Lippe die Worte des Dankes vergessen, die der Führer in der Großkundgebung am 14. Januar 1934 in Lemgo zu uns sagte: „Ich bin hierher nach Lippe gekommen, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Ihnen danken will für Ihr Einstehen am 15. Januar. Sie können das Verdienst für sich beanspruchen, unsere Bewegung aus der Zeit ihres Kampfes um die Macht mit hineingeführt zu haben in diese Macht und damit in die Erfüllung ihrer großen Aufgaben. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu danken für Ihre damalige Hilfe und um Sie zu bitten, daß auch Sie in der Zukunft genau so hart und unerschütterlich zu der Bewegung stehen wie in der Vergangenheit."

So haben wir ein Recht, im Gau diesen Tag Jahr für Jahr feierlich zu begehen und uns des damaligen Sieges zu freuen, alte Erinnerungen auszutauschen und das Erlebnis der Kampftage nachzuerleben. Der 15. Januar ist Brauchtum des Gaues Westfalen-Nord geworden, und es soll dieser Tag im Gau Westfalen-Nord auch in Zukunft Jahr für Jahr feierlich begangen werden.

Unsere feierliche Stimmung teilen heute, das dürfen wir annehmen, alle Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen im ganzen Deutschen Reich, vor allem aber diejenigen, die das Jahr 1932 mit seinen Rückschlägen und Enttäuschungen erlebten und die treu blieben, als viele untreu wurden. Als nach den schweren Rückschlägen des Jahres 1932 im neuen Jahr der lippische Wahlkampf die Wendung brachte, die ging ein Jubel durch die ganze nationalsozialistische Bewegung.

Wir sind glücklich, in diesen Tagen des 4. Erinnerungstreffens viele hervorragende, führende Männer der Bewegung bei uns begrüßen zu können. Sie setzten sich damals mit ganzer Leidenschaft im Wahlkampf ein und haben mit uns den schönsten und entscheidendsten aller Wahlsiege

Die NSDAP. im Spiegel der Zahl

Statistische Begründung des politischen Führungsrechts

Berlin, 15. Januar.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz ist in der Lage, aus statistischen Erhebungen, die das Hauptorganisationsamt der Reichsorganisationsleitung angestellt hat, Mitteilungen zu machen. In einer außerordentlich genauen Kleinarbeit ist eine Reihe von Feststellungen nach dem Stande von 1935 getroffen worden, die von ebenso großer historischer wie politischer Bedeutung sind. So wurde errechnet, daß von den am 1. Jan. 1935 lebenden Parteimitgliedern 129 000 vor dem 14. September 1930, dem ersten entscheidenden Siegestag der Partei, und 849 000 vor dem 30. Januar 1933 in die NSDAP. eingetreten sind. In diesen Zahlen sind 7600 bzw. 64 000 Frauen enthalten.

Daß die NSDAP. mit Recht den Ehrentitel der deutschen Arbeiterpartei führt, beweist die Feststellung, daß beispielsweise allein schon unter den Parteigenossen, die vor dem 14. September 1930 in die NSDAP. eintraten, nicht weniger als 63 v. H. Arbeiter, Angestellte und Bauern waren. Der Rest verteilt sich auf Handwerker, freie Berufe, Beamte usw.

Die Altersstufen in der Parteigenossenschaft verteilten sich im Jahre 1931 altersmäßig wie folgt: Alter 18 bis 30 Jahre: 37,6 v. H.; 31 bis 40 Jahre: 27,6 v. H.; 41 bis 50 Jahre: 19,9 v. H.; über 50 Jahre: 14,9 v. H. Die Bedeutung dieser Zahlen wird uns lebendig, wenn wir etwa den Altersaufbau der inzwischen verflossenen Sozialdemokratischen Partei betrachten. Die Mitglieder der „SPD." verteilten sich im Jahre 1931 altersmäßig folgendermaßen: 18 bis 30 Jahre: 19,3 v. H.; 31 bis 40 Jahre: 27,4 v. H.; 41 bis 50 Jahre: 26,5 v. H. und über 50 Jahre: 26,8 v. H. Wie der SPD., von der Jugend her die Kraft verfloß, so ist die NSDAP. ein lebensvoller Organismus, der auf der breiten Plattform jugendlicher Begeisterung und Mitarbeit ein festes Fundament besitzt.

Zur Jugend in der Partei stoßen die alten Frontsoldaten: Trotz der vielen jüngeren Jahrgänge in der Partei, die 1914 bis 1918 noch nicht kriegsdienstpflichtig waren, sind über 40 v. H. aller Parteimitglieder Kriegsteilnehmer. Nicht weniger als zwei Drittel aller über 30 Jahre alten Parteigenossen haben im Großen Kriege im Schützengraben ihre Pflicht getan, eine wahrhaft imponierende Feststellung, wenn man bedenkt, daß das Durchschnittsalter der Frontgeneration heute schon über dem 40. Lebensjahr liegt.

Reichsamtsleiter Mehnert, der diese außerordentlich aufschlußreichen Erhebungen mit bankmännischer Genauigkeit organisierte und durchgeführt hat, ließ mit diesen Feststellungen über die Parteimitgliedschaft u. a. auch eine Untersuchung über ein Teilgebiet der Parteiarbeit verbinden, über die Ortsgruppen-Mitgliederversammlungen, in denen sich bekanntlich das Schwergewicht der Parteischulungsarbeit konzentriert. Es wurde festgestellt, daß im Verlaufe von sechs Monaten im Reichsgebiet die gesamte Parteigenossenschaft in insgesamt nicht weniger als 105 000 Ortsgruppen-Mitgliederversammlungen erfaßt worden ist.

Aus all diesen Zahlen spricht mehr als nur Statistik. Sie wollen nicht als nüchterne Arithmetik bewertet werden, sondern als das, was sie sind: Beweisstücke des Rechtes zur politischen Führung der Nation, die Adolf Hitler der NSDAP. als Aufgabe übertragen hat!

erstritten. Wir heißen sie herzlichst willkommen und danken ihnen, daß sie zu uns gekommen sind.

Es soll der 15. Januar aber nicht nur ein Tag der Siegesfreude und der Erinnerung sein, er muß uns darüber hinaus ein Tag der Mahnung sein, immer, auch in schweren und dornenvollen Zeiten der deutschen Geschichte so groß und unerschüttlich fest zu bleiben, wie es der Führer in den schweren Monaten des Jahres 1932 und dann im lippischen Wahlkampf war. Das Katastrophensahr, das, wie Dr. Goebbels sagt, eine einzige Pechsträhne war, hat den Führer nicht erschüttern können. An der Schwelle des neuen Jahres rief er ungebrochen die Partei zu neuem Kampf auf. In diesem schwersten Wahlgang wurde er uns Vorkämpfer, unerreichbar in seinem Kampf- und Siegeswillen. Viel forderte der Führer damals von uns, von sich selbst verlangte er aber weitaus mehr.

Wir wissen, daß wir noch schwere Kämpfe für Deutschland zu bestehen haben. Niemals aber wollen wir uns beugen oder verzagen, sondern stolz und glaubensvoll, so wie der Führer, immer fest an den Endsieg und den Aufstieg Deutschlands glauben. Des Führers Wahlspruch sei auch immer der unsrige: „Kapitulieren — niemals!“

Wenn wir den Wahlsieg Lippes feiern, endet in ganz Deutschland die angeordnete Versammlungsruhe. Der Kampf beginnt wieder von neuem, der Kampf für das deutsche Volk und um den deutschen Menschen. Den deutschen Menschen ganz zu gewinnen und ihn der großen nationalsozialistischen Idee und Weltanschauung zu erobern, das ist ja die dauernde und große Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung. Und so, wie im Lipper Wahlkampf um den deutschen Menschen in zahllosen großen und kleinen Versammlungen gerungen haben, wie unsere Prediger in die einzelnen Häuser und Hütten gingen und in die Lippe drangen, sich zum Führer zu bekennen, so wollen und müssen wir im Gau Westfalen-Nord und darüber hinaus die nationalsozialistische Bewegung in ganz Deutschland um den deutschen Menschen immer und immer wieder ringen.

So grüße ich die alten Kampfgenossen, so grüßt sie die wunderschöne Stadt Detmold im Hermannsland und darüber hinaus das ganze nationalsozialistische Deutschland in Dankbarkeit und in der klaren Erkenntnis, daß der Wahlsieg in Lippe die entscheidende Wendung brachte und dem Führer den Weg zur Macht ebnete.

Gerechtigkeit für Deutschland!

London, 15. Januar.

Der bekannte englische Publizist Francis W. Hirst setzt sich in einer Zuschrift an den „Daily Telegraph“ für eine gerechte Beurteilung des deutschen Kolonialanspruches ein. Er schreibt, daß nach den Versicherungen Hitlers und nach Edens freundlicher Antwort die Zeit gekommen sei, wo die englische Regierung den Versuch machen sollte, die Wunden Europas zu heilen. Sie sollte eine Politik treiben, die zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Abrüstung für Deutschland und seine Nachbarn ermöglicht. Wenn die Rückgabe deutscher Kolonien oder kolonialer Märkte zu einer Regelung in Europa beitrage oder auch nur zu einer deutlichen Verminderung des Rüstungen führe, würde das für England selbst ein ungeheurer Vorteil sein.

Jeder, der das britische Weltreich bewundere, solle sich einmal in die Lage der Deutschen versetzen. Dann werde er verstehen, warum sie nicht zufrieden seien und es wahrscheinlich auch bleiben würden, bis ihnen wenigstens einige Teile ihrer tropischen Besitzungen, von denen sie 1919 vertrieben wurden, zurückgegeben seien.

Urteil gegen den Juden Frankfurter rechtskräftig

Basel, 15. Januar.

Nach einer Meldung der schweizerischen Presse ist die Frist zur Einreichung der Kassationsbeschwerde gegen das Urteil im Prozeß gegen den Mörder Wilhelm Gustloffs, den Juden David Frankfurter ungenutzt abgelaufen, so daß nunmehr das Urteil in Kraft tritt.

„Waffenstillstand“ im USA.-Streik

Newyork, 15. Januar.

Nach 15stündigen Verhandlungen ist es zu einer Art „Waffenstillstand“ zwischen der Direktion der General Motors Co. und der Gewerkschaft gekommen. Die Gewerkschaft hat sich bereit erklärt, die Streikenden, die zuletzt fünf Werke der General Motors-Fabriken besetzt hielten, aus den Fabrikräumen zu entfernen. General Motors verpflichtet sich dafür, während der Dauer der Verhandlungen, die am Montag aufgenommen werden sollen, den Betrieb nicht mit Streikbrechern aufzunehmen.

Auf Anweisung Moskaus

Rio de Janeiro, 15. Januar

Der Polizei der brasilianischen Bundeshauptstadt Rio de Janeiro ist es wieder einmal gelungen, einen erfolgreichen Schlag gegen den bolschewistischen Weltfeind durchzuführen. Sie konnte eine illegale kommunistische Organisation ausheben, die versucht hatte, die sogenannte „nationale Befreiungsallianz“, eine bolschewistische Organisation unter nationalen Tarnung, im geheimen neu zu organisieren. Bei der Haussuchung in den zwei Büros der illegalen Organisation wurden verschiedene seit langem gesuchte kommunistische Hetzer verhaftet. Neben umfangreichem Propagandamaterial wurden Schriftstücke entdeckt, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß die Organisation direkte Anweisungen aus Moskau für die kommunistische Partei Brasiliens erhalten hat.

Deutsch-italienische Abwehrstellung

Der bolschewistische Umklammerungsversuch in Westeuropa

Rom, 15. Januar.

Ausgehend von der Uebereinstimmung Deutschlands und Italiens in der spanischen Frage schreibt die „Tribuna“, die Welt solle endlich einsehen, daß diese deutsch-italienische Uebereinstimmung nicht etwa das Ergebnis einer ideologischen Solidarität, sondern vielmehr einer weitergespannten und zugleich viel tiefergehenden politischen und kulturellen Solidarität Italiens und Deutschlands als europäische Großmächte sei. Die von französischer und sowjetrussischer Seite versuchten Verdächtigungen Italiens und Deutschlands seien in sich zusammengebrochen und die öffentliche Meinung Englands habe von der bestinteressierten Haltung Italiens und Deutschlands hinsichtlich der Marokko-Zone Kenntnis nehmen müssen. Dagegen könnten Italien und Deutschland, die von dem Wunsch erfüllt seien, daß der internationale Status quo auf der spanischen Halbinsel und im Mittelmeer keinerlei Aenderung erfahre, die Augen nicht verschließen vor der unbestreitbaren Tatsache, daß in der Form eines politischen Konflikts in Spanien heute ein Kampf ausgetragen wird, der das Ziel einer radikalen Aenderung der bestehenden internationalen Ordnung verfolgt. Schon allein die Errichtung einer bolschewistischen Regierung in Spanien hätte, so meint das Blatt, automatisch zur Folge, daß nicht nur Frankreich der Bolschewisierung verfallen würde, sondern auch der sowjetrussische Einfluß im Mittelmeer die Oberhand erhielte. Eine Festsetzung des Bolschewismus in Westeuropa würde also die bestehenden Verhältnisse und den Status quo ganz und gar auf den Kopf stellen.

Das solidarische Interesse Italiens und Deutschlands bestehe gerade darin, daß eine solche Entwicklung nicht eintritt. Ihre gemeinsame Abwehrstellung gelte weniger Spanien selbst als vielmehr Europa und den Rückwirkungen, die die Errichtung eines bolschewistischen Regimes in Spanien auf die europäische Ordnung haben müßte.

Hermann Göring bei Benito Mussolini

Die faschistische Jugend grüßt den hohen Gast des Duce

Rom, 15. Januar.

Der Duce hat Generaloberst Göring, der sich auf einer kurzen Urlaubsreise in Rom befindet, im Palazzo Venezia empfangen und mit ihm eine einstündige herzliche Unterredung gehabt.

Zu Ehren Görings hat Mussolini im großen Festsaal des Palazzo Venezia ein Essen gegeben und anschließend einen glänzend verlaufenen Empfang veranstaltet. Es waren nur deutsche und italienische Gäste geladen. Nach dem Essen ließ es sich der Duce nicht nehmen, seine Gäste persönlich durch die Räumlichkeiten des Palazzo Venezia zu führen.

Göring hat am Freitagmorgen um 10 Uhr am Gedächtnismal für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen mit Hakenkreuzschleife geschmückten Lorbeerkranz niedergelegt. Anschließend begab sich Göring mit seiner Begleitung zur Besichtigung des Forum Mussolini und der ihm angeschlossenen Anlagen der italienischen Akademie für Leibesübungen. Die faschistische Jugend hat dem hohen Gast anläßlich der Besichtigung der Akademie ein wahrhaft festliches Schauspiel geboten. Sie hatte sich in ihren schmucken Uniformen, mit ihren Fahnen, Wimpeln und Standarten auf dem Sportfeld eingefunden. Göring erlebte an der Seite Mussolinis ein überwältigendes Willkommen der faschistischen Jugend und des faschistischen Italiens, für das er sichtlich erfreut immer wieder mit dem Deutschen Gruß dankte.

Dann begannen die sportlichen und militärischen Vorführungen, die in ihrer genauen und vorbildlichen Ausführung die hervorragende Schulung erkennen ließen, die das faschistische Italien in der Akademie für Leibesübungen seiner Jugend zuteil werden läßt. Die Führung des deutschen Gastes durch die großartigen Bauten und verschiedenen Anlagen der Akademie für Leibesübungen übernahm Mussolini persönlich. Im Fechtsaal trat der Duce mit einigen Fechtschülern und mit seinem persönlichen Fechtlehrer zu einigen Gängen an. Beim Abschied von der Besichtigung erneuerten sich die Huldigungen für Mussolini und Göring, die sich überaus herzlich voneinander verabschiedeten. Generaloberst Göring sprach auch Staatssekretär Ricci, dem Organisator der faschistischen Jugendorganisation, für die hervorragenden Darbietungen und damit für seine erfolgreiche Arbeit seine vollste Anerkennung aus.

Vor der Besichtigung des Forum Mussolini hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring dem neuen Hause der faschistischen Miliz einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit überreichte der General der Miliz, Russo, Hermann Göring in feierlicher Form den faschistischen Ehrenbolch. General Russo brachte dabei die Verbundenheit von Faschismus und Nationalsozialismus bei der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zum Ausdruck und bat den Ministerpräsidenten, dem Führer seine ergebenen Grüße zu übermitteln.

Der Gouverneur von Rom, Fürst Piero Colonna, veranstaltete zu Ehren des Ministerpräsidenten Göring und seiner Gemahlin einen Empfang im Kapitol. Den Auftakt bildeten musikalische Darbietungen eines Kammerorchesters der Königlichen Oper und Gesangsvorträge bekannter italienischer Künstler. Nach dieser ausgesprochen musikalischen Stunde entwickelte sich in den Festräumen des Conservatoren-Palastes ein angeregtes gesellschaftliches Zusammensein, das dem Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin wie auch seinem Gefolge Gelegenheit zu zwanglosester Unterhaltung mit zahlreichen hervorragenden Vertretern von Kunst, Wissenschaft und Politik gab. — Am Abend fand zu Ehren der deutschen Gäste beim italienischen Außenminister und Gräfin Ciano ein Festessen statt.

Berlin-Paris — von London aus gesehen

Ward Price fragt: „Warum nicht ein allgemeines Gentleman-Agreement?“

London, 15. Januar.

Unter der Ueberschrift „Warum nicht ein allgemeines Gentleman-Agreement?“ setzt sich Ward Price in der „Daily Mail“ für den Abschluß eines solchen Abkommens vor allem zwischen Deutschland und Frankreich ein. Ward Price zeigt zunächst, wie trotz aller gegenteiligen Staatsmännischen Erklärungen die europäischen Länder sich gegenseitig mit großem Mißtrauen gegenüberständen und dies auch öffentlich zeigten. Weiter schildert er, wie noch vor kurzer Zeit Italien und England gegeneinander mobilisierten und wie schnell diese Krise durch ein Gentlemenabkommen über das Mittelmeer behoben worden wäre. Im gegenwärtigen Augenblick seien die Vorzeichen für weitere derartige Abkommen günstig.

Frankreich habe erkannt, daß die Verdächtigungen Deutschlands im Zusammenhang mit Spanisch-Marokko Lügen waren, und Blum habe seine Zustimmung zur Eröffnung wirtschaftlicher Beratungen zwischen Berlin und Paris gegeben. Auch habe Adolf Hitler in seiner Reichstagserklärung einen Friedensappell an die Welt gerichtet; trotzdem sei die Lage in Europa ernst. Daher müßten Friedensabkommen schnell gemacht werden. Zeit für lange Vorberettungen sei nicht vorhanden. Der europäische Friede müsse in direkten Verhandlungen mit jenen Staaten erörtert werden, mit denen Meinungsverschiedenheiten bestänben. Hitler habe Frankreich vertrauensvoll versiehert, daß er keinen Groll mehr hege. Wenn die jetzt vorgeschlagenen wirtschaftlichen Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich erfolgreich sein sollten, wäre es vielleicht nicht zuviel gehofft, wenn im nächsten Jahre ein deutsch-französisches Gentleman-Agreement zustande käme.

Ward Price erklärt weiter, daß es nur eine unter den fünf großen europäischen Mächten gebe, deren Ruf allgemein schlecht sei: Sowjetrußland. Dieser Staat habe bisher die dunkle Praxis verfolgt, das politische Leben anderer Völker durch unterirdische bolschewistische Intrigen zu vergiften. Wenn jedoch Stalin jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten ablehnen würde (??), könnte auch er von einem Pakt mit allen Nationen Vorteil haben. Sollte aber die Sowjetregierung die Anerkennung dieses Grundsatzes verweigern, würde die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten in Westeuropa ihre Macht erheblich vermindern. Für Deutschland, Frankreich, Italien und England sei die Wahl klar: Verlobung oder Untergang. Die englische und die italienische Regierung hätten gezeigt, daß es möglich sei, vergangene Differenzen zu begraben. Das neue Jahr müsse entweder die Nachahmung ihres Beispieles bringen oder die Gewißheit eines anderen und größeren Krieges.

Nationale Offensive an der Malagafront

Schwere Verluste der Roten an Menschen und Kriegsgerät — Wichtige Küstenstadt genommen

Salamanca, 15. Januar.

Donnerstag begann an der Malaga-Front die seit längerem vorbereitete große Offensive der nationalen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca teilt mit, daß die nationalen Truppen nach einer glänzend durchgeführten Operation und siegreich bestandenen Kämpfen die strategisch wichtige Küstenstadt Estepona besetzt haben. Die Bolschewisten ließen in ihren Befestigungen und Schützengräben eine große Anzahl von Toten und viel Kriegsmaterial zurück.

Zwei nationale Wasserflugzeuge haben Malaga und einige in der Nähe liegende kleine Ortschaften bombardiert. Eine Bombe fiel auf die Hauptstraße von Malaga, eine andere in die Nähe des ehemaligen Sitzes der Bank von Spanien und eine dritte auf ein größeres Kinogebäude. Ueberall wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Im Hafen von Malaga fiel eine Bombe auf das Schiff „Almendra“, das beschädigt wurde. In zwei Vororten von Malaga, Velez und Torre des Mar, wurden die Bahnhöfe bombardiert, wobei Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

In dem Kampfabschnitt Las Rozas-Majadahonda unternahmen die Roten den vierten erfolglosen Gegenangriff. Unter dem Schutze dichten Nebels sowie zahlreicher mit Maschinengewehren und Maschinengewehren gespickter Sowjettanks versuchte die rote Infanterie einen Durchbruch. Die nationalen Truppen ließen die Tanks bis kurz vor den Eingang der Ortschaft herankommen, um dann ein systematisches Feuer zu eröffnen mit dem Ergebnis, daß sieben Kampfwagen auf der Stredelhöhe blieben. Die Angreifer hatten außerordentlich starke Verluste, die sich bei Las Rozas allein auf über 200 Tote beziffern. Die dichten Massen der Angreifer boten den Maschinengewehren der Verteidiger ein gutes Ziel. Durch die hohen Verluste zermürbt, konnten die Angreifer unter großem Gelände verlust zurückgeworfen werden. Neben einer Million Patronen und 15 000 Handgranaten wurden 800 Gewehre, acht Personenautos, neun Lastkraftwagen, 25 Maschinengewehre, vier Flammenwerfer, zahlreiche Sanitätswagen und Feldküchen, eine Radiostation und ein Panzerzug erbeutet.

Polizei schießt auf hungernde Frauen

Verschwörung gegen Prieto und die „Pasionara“

Paris, 15. Januar.

Ueber die Zustände im anarchistisch-kommunistischen Barcelona verlautet von der französisch-spanischen Grenze, daß man in der katalanischen Hauptstadt jetzt sogar einer Verschwörung gegen einige rote Rädelsführer von Valencia auf die Spur gekommen sei. Diese Verschwörung richte sich besonders gegen den Häuptling Prieto und gegen die rote Furie „Pasionara“. Anarchisten, so heißt es, hätten einen Sabotageakt an dem Flugzeug vorbereitet, mit dem Prieto nach Mexiko fliegen wollte. Die Anarcho-Syndikalisten von Barcelona sollen besonders ungehalten darüber sein, daß der rote Oberhäuptling Caballero der „Pasionara“ einen Posten in seiner „Regierung“ geben wolle. Sie hätten daher beschlossen, sich dieser Frau zu entledigen. Auch in der katalanischen Bevölkerung steigt die Unzufriedenheit ständig. Es mehren sich die öffentlichen Kundgebungen, bei denen Plakate mitgeführt werden mit Aufschriften, wie „Wir wollen mehr Brot und weniger Politik“. Die Menge heulte und pfiff so, daß Polizei eingesetzt wurde. Mehrere Frauen wurden von der Polizei verletzt und zahlreiche Demonstranten festgenommen. Auf einer Generalversammlung in Barcelona erklärte ein Gewerkschaftler ganz offen, daß die kollektivistischen Methoden und Theorien sich in Spanien nicht durchführen lassen würden.

Caballero zittert vor Angst

London, 15. Januar.

Der „Evening Standard“ berichtet, daß der rote Gewalthaber Largo Caballero und seine Unterhäuptlinge alle Maßnahmen getroffen haben, um aus Valencia nach Barcelona zu fliehen. Caballero habe Schritte unternommen, um festzustellen, unter welchen Bedingungen sein sogenanntes „Kabinett“ sich nach Barcelona begeben könnte ohne seine „Unabhängigkeit“ (!) zu verlieren. Die dortigen bolschewistischen Machthaber würden gegen die Verlegung nichts einzuwenden haben, weil Barcelona so die „eigentliche Hauptstadt“ der von den Roten besetzten Gebiete würde. Ferner würde sich Caballero auf diese Weise tatsächlich, wenn auch nicht dem Namen nach, der Herrschaft des Moskauer Diktators in Katalonien, des sogenannten Generalkonsuls Antonow-Owsjenko unterstellen, den man als Hauptgegnern der Komintern am meisten zutraue. Nachdem dieser Verräter an der Sache seines Volkes seinen Auswegweg sicher hielt, will er sich nach Barcelona flüchten, um bei dem Zusammenbruch der roten Herrschaft die Möglichkeit zu haben, schleunigst mit den übrigen „Helden“ Reißaus zu nehmen.

Passierschein für Spaniendampfer

Englischer Vorschlag zur Ueberwachung der spanischen Küste

(Eigene Drahtmeldung der Bremer Zeitung)

London, 15. Januar.

Verschiedene Londoner Blätter berichten über einen neuen Plan, der gegenwärtig von den zuständigen Stellen erwogen wird, um Seetransporte nach Spanien zuverlässig kontrollieren zu können. Die Ueberwachung soll hierbei in der Weise erfolgen, daß jedes nach Spanien gehende Schiff zuerst einen neutralen Hafen anlaufen muß. Dort soll es von einem neutralen, der Nichteinmischungsfrage nicht interessierten Kontrolleur durchsucht werden. Falls das Schiff keinerlei Kriegsmaterial oder Freiwillige an Bord hat, erhält es von dem Kontrolleur einen Passierschein ausgestellt. Außerdem soll auf der spanischen Küste ein Patrouillendienst durch eine internationale Flotte eingerichtet werden. Die mit der Ueberwachung beauftragten Kriegsschiffe würden dann nur denjenigen Schiffen die Weiterfahrt nach spanischen Häfen gestatten, die im Besitze eines derartigen Passierscheins sind.

Würdige Heimstätten für die Jugend

Baldur von Schirach zur Heimbeschaffungsaktion der HJ.

Penzberg (Oberbayern), 15. Januar.

Als Auftakt zur Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend sprach Freitag abend im Rahmen eines Hitler-Jugend-Heimabends in dem oberbayerischen Bergarbeiterstädtchen Penzberg bei Bad Tölz der Reichsjugendführer.

Einleitend wies er auf die besondere Eigenart dieses Heimabends hin, sei doch in diesem Ort durch die Gemeinschaftsarbeit der gesamten Bevölkerung ein neues Hitler-Jugendheim entstanden, das in seiner Einfachheit und Schönheit ein Wahrzeichen unserer Zeit und der nationalsozialistischen Baugesinnung darstelle. Darüber hinaus aber sei es in seiner Entstehungsgeschichte ein Symbol des Dritten Reiches. Durch die Mitarbeit aller sei es möglich geworden, dieses Heim, das ursprünglich auf 49 000 RM veranschlagt war, mit einem tatsächlichen Kostenaufwand von 9000 RM. zu bauen. Von diesem schönen Beispiel nationalsozialistischen Gemeinschaftswillens ausgehend, schilderte der Reichsjugendführer die wahrhaft sozialistische Volksgemeinschaftsarbeit, die heute in der Hitler-Jugend und im Jungvolk nun klein auf für jeden Deutschen verwirklicht werde. „Die Heime der Hitler-Jugend,“ so fuhr Baldur von Schirach fort, „stehen im Dienste dieser sozialistischen Idee. Sie sind das Elternhaus der Verwaisten und die Schulungsstätte der Volksgemeinschaft für die junge Generation. Viele Dörfer sind bereits dem Beispiel dieser Stadt gefolgt, aber immer noch reicht die Zahl der vorhandenen Heime bei weitem nicht aus, um den Bedürfnissen der Hitler-Jugend gerecht zu werden.“

„Der Führer hat alle Stellen der Partei und des Staates aufgerufen, unsere Bestrebungen, der Jugend würdige Heime zu geben, zu unterstützen. Namhafte führende Männer der Partei und Minister haben auch ihrerseits zur Heimbeschaffung aufgerufen.

Fördert das Wohl der Jugend!

Berlin, 15. Januar.

Zur Heimbeschaffungsaktion der HJ. nimmt Ministerpräsident Göring wie folgt Stellung: Die deutsche Jugend trägt mit Stolz und mit begeisterter Hingabe den Namen des Führer. Daraus erwächst für sie die Verpflichtung, Führer, Volk und Staat mit allen Kräften zu dienen und sich vorzubereiten auf das Erbe, das sie einst antreten soll. Pflicht des Volksganzen ist es, an die Förderung des Wohles unserer Jugend und deren körperliche und geistige Ertüchtigung zu denken. Deshalb ist es auch für Partei, Staat und Volk eine Selbstverständlichkeit, der Hitler-Jugend bei der Schaffung von Heimen, die Stätten der Pflege des Gemeinschaftsgeistes und der Kameradschaft sind, hilfreich zur Seite zu stehen.

(gez.): Göring.

HJ. wehrt sich gegen Verbeamtung

Berlin, 15. Januar.

Die Tatsache, daß die Reichsjugendführung durch Reichserlaß von Titel einer Obersten Reichsbehörde erhalten hat, gab dem Führerorgan der Hitler-Jugend bereits Veranlassung, die äußere Verbeamtung der HJ. abzulehnen. Das Kampfblatt der Hitler-Jugend, „Die HJ.“, wehrt sich jetzt auch gegen eine innere Verbeamtung. Ein Führer führe erst dann, wenn er etwas wolle, d. h. wenn er nicht nur das „pünktlich und zuverlässig“ tue, was man von ihm verlange, wenn er mehr tue, wenn er schöpferisch und gestalte, ohne daß es die Vorschriften von ihm zu erwarten. Im Schöpferischen werde man erst Herr seiner Aufgaben, im nur „zuverlässigen“ bleibe man der Unterwürfige. An der Hitler-Jugend werde Bürokratius scheitern, denn er werde aus ihren Reihen keinen Nachwuchs erhalten. Der Bürokrat sei für die nächste Generation schlechthin ausgeschlossen, wenn diese in ihrer Gesamtheit acht Jahre lang durch die Kameradschaft der HJ. gegangen sei. Die Ablehnung des Bürokratismus durch die Jugend bedeute jedoch nicht, daß sie nun jedes Aufgabengebiet, das nur mit dem Federhalter zu bewältigen sei, mit Verachtung strafe und für zweitrangig halte. Die Hitler-Jugend kenne keinen Unterschied von „Front“ und „Etappe“, sondern wisse, daß auch der Schreibtisch vorderster Schützengraben sei und daß die besten Handgranatenwerfer von Dienststellen und Schreibstuben aus eine Breche gesprengt hätten.

Disziplin und Manneszucht

Ministerpräsident Göring zum „Tag der deutschen Polizei“

Berlin, 15. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring veröffentlicht zum „Tag der deutschen Polizei“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Die Schmach ist gelöscht!“ Dieses erlösende Wort konnte der Führer und Kanzler des Dritten Reiches auf dem Reichsparteitag der Macht im Jahre 1933 nach sieben Monaten nationalsozialistischer Regierungsarbeit stolzen Herzens aussprechen. Was durch die November-Revolte beseitigt und an soldatischen Traditionen vernichtet war, wurde vom Sturmwind der nationalsozialistischen Revolution gefegt und neu gestaltet. Jenes Fühlen und Denken, das in besonderem Maße auch für die Polizei. Für mich stand es in jenen Monaten fest, daß der größte Teil der deutschen Polizeimannschaft — mit Ausnahme der Verführer, der Mitläufer und übler Karrieremacher —, solide, ehrenhaft ständig dachte und handelte. Im Glauben an diesen deutschen Teil der Polizei habe ich die Polizei nach der erforderlichen Säuberung zu einem zuverlässigen Machtinstrument des nationalsozialistischen Staates umgeformt.

Die notwendige Reinigung von unzuverlässigen Elementen, die sich zu Anhängern des marxistischen Systems herabwürdigen ließen, ging schnell und gründlich vor sich. Zum äußeren Zeichen des Vertrauens in die preußischen Landespolizei schon ganz früh, am 16. September 1933, Feldzeichen und Fahnen verliehen, die zu dem alten ruhmgekrönten Symbol des preußischen Adlers, das Zeichen des nationalsozialistischen Revolution, das Hakenkreuz, trugen. Dies war eine symbolische Handlung, die die ganze Polizei mit unserer nationalsozialistischen Bewegung verband.

Der Gummiknüppel, das sichtbare Zeichen der Schmachzeit, verschwand. Im Staate Adolf Hitlers bedurfte es nicht des Knüppels, um die Staatsautorität durchzusetzen. An seiner Stelle erhielt der Polizeibeamte wieder die selbstverständlichen Grundlagen dieser Autorität: Disziplin und Manneszucht. Alles, was das System beseitigt hatte, wurde der Polizei bewußt zurückgegeben. Der Polizeioffizier durfte wieder den Degen tragen, der Wachtmeister das Seitengewehr.

Die ehemalige Landjägerei erhielt am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution die alte ruhmvolle Bezeichnung „Gendarmerie“, die sie schon lange vor dem Weltkriege führte, wieder zurück. Wenn ich im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution den Wunsch aussprach, daß die Polizei von dem ganzen Volke vertrauensvoll anerkannter Faktor des nationalsozialistischen Staates werden möge, so kann ich heute freudigen Herzens der Polizeibeamtenschaft bestätigen, daß sie sich als Diener der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft fühlt und anerkannt wird.“

Geleitworte zum Tag der deutschen Polizei

Dr. Goebbels: Durch ihren tatkräftigen Einsatz im Kampf gegen Hunger und Kälte, im „Tag der deutschen Polizei“ am 16. und 17. Januar seine Krönung erfährt, beweist unsere Polizei, daß sie heute wahrhaft volksverbunden ist und mit den Methoden der vergangenen Zeit nicht das geringste zu tun hat.

Reichsminister Dr. Frick: Die Polizei ist der sichtbare Träger der Staatsgewalt. Von ihren äußeren Auftreten und ihrer inneren Haltung schließt jedermann auf den Staat selchthin. Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei, in einer der wesentlichen Maßstäbe dafür, wie weit die Grundsätze nationalsozialistischer Staatsführung im Volke selbst verankert sind.

Korpsführer Hühnlein: Die Polizei des nationalsozialistischen Deutschlands ist volksverbunden. Sie verficht ihre vorbildlicher Pflichttreue als Träger der Exekutive wie der Verantwortung ihren Dienst und ist darüber hinaus Helfer und Betreuer des Volksgenossen. Ihr bei der Erfüllung ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgaben auf dem Gebiete der Verkehrsüberwachung und Verkehrserziehung jederzeit in tatkräftiger Mitarbeit zur Seite zu stehen, bedeutet dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps als dem Willensträger des Motorisierungsgedankens der Nation eine selbstverständliche und freudig übernommene kameradschaftliche Pflicht.

Spende der Polizei

Berlin, 15. Januar.

Der Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten, der der Dienstaufsicht des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei unterstellt, hat innerhalb der deutschen Polizeibeamtenschaft eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 100 832,18 RM. ergab. Diese Summe wird am „Tag der deutschen Polizei“ an das Winterhilfswerk abgeführt.

Fast 3750000 Mark

brachte die dritte Reichsstraßensammlung

Berlin, 15. Januar.

Das vorläufige Ergebnis der dritten Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 weist einen Betrag von 3 722 135,10 RM. auf.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Führer und Reichskanzler hat der Aeltesten Bewohnerin der Reichshauptstadt, Frau Helmine Hansen, geborene Andersen, anläßlich der Vollendung ihres 104. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe von 100 Reichsmark überreichen lassen.

Rumänischer Staatssekretär in Berlin. Gelegentlich einer privaten Studienreise durch die europäischen Hauptstädte besuchte Staatssekretär Calotescu-Zirnea im rumänischen Innenministerium, Sergio Dimitrin, auch Berlin.

Die französische Kammer nahm Freitag abend einstimmig die Regierungsvorlage über das Verbot für die Anwerbung und Entsendung von Freiwilligen nach Spanien an.

Zum Hauptag der Londoner Krönungsfeierlichkeiten für Georg VI. wurde der 12. Mai bestimmt.

„Juden haben kein Recht auf Palästina.“ Emir Abdulla von Transjordanien spricht in einer Rede an England den Juden jedes historisch begründete Recht auf Palästina ab.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung“, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann Bietrich Weber. Stellvertreter: Wilhelm Adlage. Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinrich Heinrich Bernemann; für Bildberichte: Heinz Tischer; für Sport: Niedersachsen und Umwelt: Rudolf Meyer; für Rückfragen: Gerd Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Preese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 8. DA. XII. 36: 25 135

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:
Oldenburgische Staatszeitung. Oldbg. über 29 000
Ostfriesische Tageszeitung, Emden über 24 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven über 19 000

Gesamtauflage: über 98 135

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Festlegung der Wettkampftage

Vorbereitungen für den RBWK.

Für den Reichsberufswettkampf 1937, der in der Zeit vom 14. bis 28. Februar in Bremen stattfindet (anschließend bis zum 6. März folgt dann der Schaufensterwettbewerb) stehen nunmehr die Arbeitstage fest.

Grundsätzlich liegen die Wettkampftage jeweils einen und den anderen Tag und erfahren folgende Verteilung:

14. Februar: Handel, Verkehr und öffentliche Betriebe, ferner Fachschaft Verwaltungsberufe und Postbetriebsangestellte.

16. Februar: Gaststätten, Blumenbinderei, Bekleidung, Freie Berufe.

18. Februar: Stein und Erde, Hausgehilfen, Kinderpflegerinnen.

20. Februar: Textil, Holz, Papier.

22. Februar: Bau, Nahrung und Genuß, Friseure, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe.

24. Februar: Eisen und Metall, Banken und Versicherungen, Eisen und Metall (weiblich), Druck.

26. Februar: Eisen und Metall, Leder, Chemie.

28. Februar: Bergbau, Gesundheit.

28. Februar bis 6. März: Schaufensterwettbewerb.

13. März bis 14. März: Nähramt.

Bei der ungemöglichen hohen Teilnehmerzahl (über 11 000!) in Bremen wird es unvermeidlich sein, daß auch die dazwischenliegenden Tage für die Wettkämpfe eingesetzt werden, weil sich das ohne Störung des täglichen Arbeitsablaufes nur anders einrichten läßt. Die Kreisjugendwaltung Bremen ist ermächtigt worden, hier ihre eigenen Entschlüsse zu fassen und den reibungslosen Ablauf der Wettkämpfe entsprechend vorzubereiten.

Am 12. oder 13. Februar wird der diesjährige Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend feierlich durch eine Großveranstaltung eingeleitet. Die Ausgestaltung übernimmt die Hitlerjugend. Beendet findet am 24. Januar in Oldenburg eine grundlegende Arbeitsbesprechung sämtlicher Gruppenwettkampfleiter statt.

Die sportlichen Leistungen, die während des RBWK. verlangt werden, erstrecken sich auf Medizinball-Weitstoßen, Hochsprung und 1000-Meter-Lauf. Die Zeiten werden noch bekanntgegeben.

×

Die Deutsche Arbeitsfront führt!

Gestern waren in der Wandelhalle des Wilhelm-Dieker-Hauses die Kreisfachgruppen- und Spartenwalter der DAF., die Ortsgruppenamtsleiter, die Mitglieder des Kreisstabes des deutschen Handwerks und die Betriebsführer und Betriebsobmänner der größeren handwerklichen Betriebe Bremens zu einer wichtigen Arbeitstagung zusammengekommen. Kreishandwerkswalter Pg. Wilke, der die Kameraden und Kameradinnen auf das herzlichste begrüßte, ging sehr ausführlich auf die näheren Pflichten ein, die es im Jahre 1937 im deutschen Handwerk zu erfüllen gibt. Es ist nebenbei immer wieder darauf hinzuweisen, daß die einstige NSBG. „Handwerk" heute den offiziellen Namen „Das deutsche Handwerk" trägt.

Pg. Wilke behandelte weiter die grundsätzlichen Ausführungen des Leiters des deutschen Handwerks, Pg. Walter (vgl. auch die Bremer Zeitung vom 12. Januar), und regte zu manchen wichtigen Fragen eine rege Aussprache an. Mit der reichseitig getroffenen Regelung aller Verhältnisse im Handwerk ist die Deutsche Arbeitsfront die führende Steuerkraft jeglicher, auch der kulturellen Zukunftsgestaltung in den Innungen.

Die Werbung für das Gesellenwandern wurde auf das dringlichste unterstützt. Wir werden Gelegenheit nehmen, auf diese Frage noch ausführlicher einzelnen Stellen zu kommen. Ebenso ging Pg. Wilke auf den Meister-Wettkampf ein, über den noch Unklarheiten bestanden. Die Anmeldefrist ist verlängert worden.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach sodann Pg. Gromme über den Totalitätsanspruch der DAF., begründete ihn und betonte erneut, daß nur in der Gläubigkeit nationalsozialistischer Auffassung das große Ziel erreicht werden könne. In ähnlicher Weise betonte auch Pg. v. Hagel die unser harrenden Aufgaben. Auf allen Gebieten der Wirtschaft ist ein ungeheurer Aufschwung zu vermerken. Diese Tatsache verpflichtet in dem Sinne, daß über allem Verdienen das Dienen zu stehen hat! Pg. v. Hagel stellte immer wieder heraus, daß in der DAF. jeder willkommen ist, der es wahrhaft ehrlich meint!

Die angeschnittenen Fragen waren für jeden einzelnen Versammlungsteilnehmer von grundlegender Bedeutung! Präses Ehlers führte eine Fülle von internen Tatsachen an, die den Meistern, Betriebsführern und Amtsträgern der DAF. zur Genüge aufgezeigt haben dürften, auf was es ankommt. Wir dürfen uns keinesfalls auftreiben mit Zuständigkeitskomplexen irgendwelcher Art, sondern haben einzig die Freiheit der Nation im Auge zu behalten.

Kreisobmann Pg. Schwenk wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß die DAF. keine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, sondern eine Organisation seiner Freiwilligkeit ist. Die DAF. will niemals Dienerin oder Fürsprecherin einer Gruppe von Berufen, sondern grundsätzlich aller Berufe im Dienste und zum Wohle der Nation sein. Die DAF. und nur die DAF., übernahm die Menschenführung aller Schaffenden, und auch nur sie ist Wegbereiterin der Wirtschaft!

Gerade die Ausführungen des Kreisobmanns rissen die Kameraden bis ins Innerste mit und dürften ihnen den Weg, der begangen werden muß, gewiesen haben.

×

Abkommen zwischen DAF. und Reichsnährstand

Gemeinsamer Einsatz für die Verschönerung der Dörfer

Die Aktion „Dorfverschönerung" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat schon im ersten Jahre ihrer Durchführung in allen Teilen des Reiches beachtliche Erfolge erzielt und besonders durch die Auswahl und die Verschönerung von Musterdörfern beispielhaft gewirkt. Auch der Reichsnährstand hat im Rahmen seiner Aufgabenteilung zielbewußt an der Verschönerung der Bauernhöfe, an der Pflege der bäuerlichen Kultur und Lebenshaltung gearbeitet.

Die Dorfgemeinschaft als ein organisches Gebilde verlangt auch eine einheitliche Ausrichtung aller Kräfte, die sie pflegen und fördern sollen. So wird die Dorfverschönerung auch in diesem Jahre weitergeführt, die einen besonderen Auftrieb dadurch erhält, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Reichsnährstand jetzt ein Abkommen getroffen hat, in welchem die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden Organisationen auf dem Gebiete der Verschönerung des deutschen Dorfbildes sichergestellt wird.

Deutsche Arbeitsfront

Amt „Reisen, Wandern und Urlaub"

Achtung! Ski-Fahrt in den Harz vom 16. bis 24. Januar. Die Teilnehmer für diese Fahrt treffen sich heute (16. Januar) um 15.30 Uhr bei Sepp Heerlein am Bücherstand im Hauptbahnhof. Die Abfahrt erfolgt mit dem Fahrplanmäßigen Zug um 15.57 Uhr.

Unsere Norwegenfahrten werden wie folgt durchgeführt: SF. 10 vom 23. bis 29. Mai mit D. „Sierra Cordoba"; SF. 22 vom 16. bis 22. Juni mit D. „Der Deutsche"; SF. 32 vom 25. bis 31. Juli mit D. „Sierra Cordoba"; SF. 45 vom 29. August bis 4. September mit D. „Sierra Cordoba". Preis: 43 RM.

Amt „Wandern"

Sonntag, 17. Januar: Fußwanderung nach Ritterhude. Sonntagskarte nach Barrien lösen. Treffen: 8 Uhr, Lloydbahnhof; Wanderguppenführer: Heerlein. — Radwanderung nach Garlstedt. Treffen: 9 Uhr auf der Insel am Brill. Wandergruppenführer: Jacobs.

Am Dienstag, 19. Januar, ist um 20 Uhr im Saal 3 des Wilhelm-Dieker-Hauses für die sämtlichen Teilnehmer unserer Wandergruppen ein Vortragsabend zu Nahmen des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk" vorgesehen: „Naturschutz im Dritten Reich." Der Heimabend der Wandergruppen Jacobs und Hilker findet am Dienstag nicht statt, die Teilnehmer nehmen geschlossen an diesem Vortrag teil.

Sportamt

Die Kurse **Schwimmen**, von 20 bis 21 Uhr Breitenweghad; **Gerätiturnen**, von 20 bis 22 Uhr Schule Holzhafen, müssen einmalig ausfallen.

Amt „Feierabend"

Achtung! Betriebe! Einschalten! Am Mittwoch, 20. Januar, 12 bis 13 Uhr, spielt die Kapelle der Bremer Straßenbahn zur Werkpause.

Niedersachsen-Rundschau

Appell an die Bauern

Die parteiamtliche NS-Landpost richtet einen Appell an die deutschen Bauern, worum es bei der Arbeit 1937 geht. Es handele sich nicht um den einzelnen Hof, sondern um den großen Hof Deutschland. Die nächste Ernte sei für unser Volk von besonderer Bedeutung. Eine schlechte Ernte würde den Hof Deutschland in der Lebensmittelversorgung wieder abhängig vom Ausland machen und damit den außenpolitischen Freiheitskampf des Führers erschweren. Deutschland werde um so stärker sein, je besser die Ernte ausfällt. So sei es notwendig, heute schon die Vorbereitungen zu treffen, um im zeitigen Frühjahr mit intensivster Pflege der Saaten überall dort einzusetzen, wo sie den gewünschten Erwartungen nicht entsprechen sollten. Vor allem müßten schon jetzt die erforderlichen Mineraldüngermengen beschafft werden. Die deutsche Landwirtschaft habe hier das erste große Gesetz der Erzeugungsschlacht von 1937 siegreich zu bestehen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Sehr gefährliches Glatteis überraschte vorgestern die Einwohner. Manch einer verpaßte seinen Zug weil er für den gewohnten Weg zum Bahnhof besonders lange Zeit brauchte. Zu größeren Unfällen ist es nicht gekommen. Lediglich im Stadteil Düsternort kracht eine Frau ein Bein. — Die Landwirte in Pittmoor sind infolge des Regens überschwemmt. Da jetzt diese Wasserflächen gefroren ist, bietet sich hier gute Gelegenheit zum Eislauf. — Entgegen unseren laufenden Berichten, daß die hiesigen Polizeiverhältnisse zum 1. April eingreifend geregelt werden sollten, steht jetzt fest, daß von einer solchen Umstellung zu dem genannten Zeitpunkt keine Rede sein kann. — Die Rekruten des E.Inf.-Regts. 65 wurden feierlich vereidigt. Es handelt sich um den ersten Lehrgang. Die Feier fand auf dem Appellplatz der 15. (E.) Kompanie statt. — Auf einem Monatsappell der Kriegerkameradschaft Delmenhorst wurden sehr bedeutende Tagesfragen erörtert. Zu wurde über Luftschutz, über das Siedlerdeutschtum, über Altmaterialsammlung, Patenschaft Minderbemittelter und über die bevorstehende Sammlung der Kameraden für das WHW. gesprochen. — Der junge Delmenhorster Briefmarkenverein erfreut sich bereits allgemeiner Beliebtheit. Eine Jugendgruppe wird demnächst dem Verein angeschlossen, der sich vor allem sehr um den Nachwuchs aus den Reihen der Schüler bemüht. 62

Brinkum

„Aenderung in der Autobus-Linie Brinkum — Bremen." Unserer in der Mittwochausgabe unter der vorstehenden Ueberschrift erschienenen Meldung fügen wir hinzu, daß die Einstellung der Autobuslinie Brinkum—Bremen durch die Firma Wolters und Fortführung durch die Reichspost erfolgte, um ein dem Verkehrsplan wenig nutzbringendes Nebeneinanderarbeiten zu vermeiden. Wir ersahren weiter: Die Fortführung der von der Firma Carl H. Wolters betriebenen Ausflugslinie Bremen/Osterdamm—Klein Thüringen (Seckenhausen/Heiligenrode, Fahrenhorst, Kastendiek, Nordwohlde) wird durch die Abmachungen mit der Deutschen Reichspost nicht berührt. Diese Linie wird nach wie vor von der Firma Wolters betrieben und sogar noch ausgebaut. Auch die Gesellschaftsfahrten und der sonstige Betrieb werden selbstverständlich in vollem Umfange aufrechterhalten und ebenfalls den Forderungen entsprechend weiter ausgebaut.

Vegesack

SA.-Mann als Lebensretter. Ein seit Jahren kranker Einwohner aus Vaake verließ frühmorgens sein Krankenhaus und warf sich in die hochgehenden Fluten der Weser. Auf die Hilferufe seiner Frau sprang zuerst der Bürgermeister Götte ins Wasser. Seine Kräfte verlagten jedoch bald, und er mußte sein Vorhaben aufgeben. Einem zu Hilfe eilenden SA.-Mann, der sich ebenfalls ohne Zaudern ins Wasser stürzte, gelang es, den schnell davontreibenden Lebensmüden einzuholen und ans Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Zweiter Tag der Oldenburger Hengstkörung. Der zweite Tag der Hengstkörung brachte die Fortsetzung der am ersten Tage begonnenen ersten Besichtigung der dreijährigen und älteren bisher noch nicht angekörten Hengste. Trotz des unangenehmen Regens, der zuerst ein gefährliches Glatteis hervorgerufen hatte, war der Besuch dieser Veranstaltung, die sich von morgens 9 Uhr mit einmittagsstündiger Unterbrechung bis 16 Uhr erstreckte, außerordentlich stark. Nicht nur die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, sondern auch der Musterung und die Vorführbahn waren umsäumt von einer in mehreren Gliedern stehende Menschenmenge, die sich mit eigenen Augen von der Zucht des oldenburgischen Pferdes überzeugen wollten. An den beiden Tagen wurden von den 194 gemeldeten jüngeren Tieren 168 vorgeführt, von denen 116 die zweite Besichtigung ausgesetzt (Körfähigkeit a) und 15 zurückgesetzt (Körfähigkeit b) wurden. Die Tatsache, daß von 168 Tieren 65 für eine der Körklassen als fähig erachtet wurden (rund 38 Prozent), ist ein Kennzeichen für die Güte des vorgeführten Jahrganges. Gegen Schluß der Körung setzte ein lebhafter Handel ein. — Am Abend vereinten sich die Züchter auf dem großen Züchtertreffen im Neuen Hause, wo Major Faupel-Mainz über das Pferd in der Wehrmacht und Landstallmeister Dr. Denker-Darmstadt über die Bedeutung des Vollbluts in der deutschen Landespferdezucht sprachen.

Gauschulungstagung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk. In der Gauschule Hohenhörsten fanden ein Schulungskurs für die Kreisfachbearbeiterinnen des Reichsmütterdienstes und eine Arbeitsgemeinschaft für die Lehrkräfte der Hauswirtschaft statt. Die verantwortungsvollen Aufgaben, die allen deutschen Volksgenossen auf allen Sachgebieten durch den Vierjahresplan erwachsen sind, stellen auch den Reichsmütterdienst vor die Aufgabe, dauernd seine verschiedenen Lehrgänge auf die Erfüllung dieser Forderungen zu überprüfen. So war es vor allen Dingen erforderlich, die mit der Durchführung der Lehrgänge betrauten Lehrkräfte neu auszurichten und ihnen dadurch neue Arbeitsfreude zu geben. Durch sehr gute Vorträge und eingehende Arbeitsgemeinschaften wurde das Gefühl der Kameradschaft und der inneren Verbundenheit im Hinblick auf das gemeinsame Ziel bedeutend eindringlich. Es sprachen u. a. die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Friedel Klaufing, Hauptstellenleiter Pg. Rüppel über „Hilfswerk Mutter und Kind", Pg. Stratmann, Leiter der Gauführerschule Pewsum, über „weltanschauliche Fragen", Pg. Spitz, Abteilungsleiter im RNSt., über „Erbhofgesetz", Pg. Arens, Gauhauptverwalter, über „Kostenfragen", Pg. Söchtig, Gauarbeitsgauleiterin, über „Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft", Pg. Schmidtbusch, Gauabteilungsleiter, über „Schule der DAF.", Frau Dr. Scharpff-Frankfurt über „Erb- und Rassenfragen" und Pgn. Frank, Gaukulturreferentin, über „Deutsche Vorgeschichte". Die Oldenburger Dichterin Dr. Alma Rogge las aus eigenem Schaffen.

Hamburg

Fast 70 000 Uebernachtungen auf „Sein Gedenkwind". Die schwimmende Jugendherberge „Sein Gedenkwind" ist im Jahre 1936 von zahlreichen jugendlichen Gästen aus dem ganzen Reich besucht worden. Insgesamt haben 68 012 Jungen und Mädchen das Boot übernachtet. Die Rotjugendherberge am Flagelsweg hatte außerdem 16 429 Uebernachtungen zu verzeichnen.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, 16. Januar

Frankfurt: 11.40 Uhr: Landfunk: Der Bauer spricht — wir antworten!

Köln: 11.50 Uhr: Bauer merk' auf.

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 14. ab Kapstadt nach Bremen. Elmshorn. Ausbach 13. an Port Arthur. Bremen 14. an Newyork. Chemnitz 14. an Sydney. Cordelia 14. Dungeness pass. nach Antwerpen. Ehe 15. ab Bremen nach Rotterdam. Europa 14. ab Bremerhaven. MS Königsberg 14. Hanke-Feuerschiff pass. nach Boston. München 14. ab Bremen nach Antwerpen. MS München 14. ab Hamburg nach Bremen. Neckar 14. ab Marseille nach Oran. Potsdam 14. an Schanghai. MS Saar 14. ab Bremen nach Antwerpen. MS Weser 13. ab Vancouver nach Champerico.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Afrikafels 14. von Suez. Arion 14. von Antwerpen nach Rangoon. Braunfels 14. von Port Said. Ehrenfels 15. Perim pass. Frauenfels 14. von Djedda. Rabenfels 14. in Suez. Ravenfels 14. von Colombo. Rheinfels 14. von Hamburg. Rotenfels 14. von Antwerpen nach Bombay. Trautenfels 14. von Karachi. Trostenfels 14. von Colombo. Trifels 14. in Port Said. Werdenfels 14. von Bombay.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Asax 14. von Pasajes nach Huelva. Apollo 15. in Rotterdam. Bellona 15. in Sturmgarer. MS Cerne 14. von Rotterdam nach Bremen. Diana 14. Lobith pass. nach Rotterdam. Eleotra 14. Holtenau pass. nach Bremen. Fortuna 15. von Köln nach Rotterdam. Hector 15. von Bremen nach Varberg. Irene 14. von Koolgberg nach Rotterdam. MS Kepler 13. von Casilla nach Vigo. Leda 14. von Rotterdam nach Köln. Luna 14. in Marseille. Neptun 14. von Bergen nach Ironthesen. Nixe 15. von Bremen nach Gdingen. Pax 15. in Bremen. Phoebus 15. in Köln. Pollux 14. von Rotterdam nach Kopenhagen. Pylades 14. von Rotterdam nach Stavanger. Saturn 15. von Antwerpen nach Lissabon. Thesia 15. von Rotterdam nach Köln. MS Thesia 14. Emmerich pass. nach Köln. Uranus 15. von Bremen nach Malmö. Vulcan 14. von Rotterdam nach Köln.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Comdor 15. von Rotterdam nach Königsberg. Aldus 15. in Dünkirchen. Geier 15. in Bremen. Greif 15. in Hamburg. Schwalbe 15. von Rotterdam nach Antwerpen. Sperber 14. von Memel nach Antwerpen. Fasan 15. von London nach Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.) Angora 14. in Samsun. MS Athen 14. von Memel nach Jaffa. MS Cairo 14. von Alexandrien nach Jaffa. Chios 14. in Rotterdam, Cartagena 14. Philippeville pass. Derindje 14. in Mersein. Gera 14. von Rotterdam nach Bremen. Liparl 14. Algier pass. Penrose 14. Ushant pass. Samos 15. von Hamburg nach Bremen. MS Sofia 14. Ushant pass. Smyrna 14. Ushant pass. Thessalia 14. Malta pass. Tinos 14. in Bremen. Valencia 14. Finisterre pass.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Bremerhaven 17. in Rotterdam fällig.

Hamburg-Amerika Linie. Ostkiste Nordamerika und Golfhäfen: New York 14. Ushant pass. Southampton 15. Cuxhaven. Kellerwald 14. an Lake Charles. Mittelmeer/Westindien: MS Pfirzia 14. Messina pass. nach Trinidad. MS Patricia 12. ab Tampico. Senatrix 14. ab Ponta Delgada nach Antwerpen. Kiel 14. an Kingston. — Westküste Südamerika: MS Roda 14. Quessant pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederländisch-Indien: Menes 14. an Port Said. Lüneburg 14. ab Port Said nach Marseille, Dortmund 14. Vlissingen pass. nach London. Essen 14. ab Rotterdam nach London. Uckermark 15. ab Bremen nach Antwerpen. — Ostasien: Nordmark 14. Gibraltar pass. nach Port Said. Neumark 13. ab Colombo nach Penang. Oldenburg 14. an Rotterdam. Pirpitz 13. ab Houston nach Galveston. MS Burgenland 13. ab Hongkong. MS Ramses 14. an Hongkong. MS Anubis 14. ab Port of Spain nach Cheerfoepo. — Trampfahrt: Baden 14. ab Bahia Blanca nach Montevideo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 14. Des. General Artigas 14. in Buenos Aires. Madrid 14. von Lissabon nach Hamburg. MS Monte Rosa 14. in Santos, Vigo 15. Cuxhaven pass. Entrerios 14. von Bremen nach Antwerpen. Niederwald 14. in Rosario. Maceio 14. in See. Steigerwald 14. in Montevideo.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 12. ab Freetown. Wahehe 13. ab Antwerpen. Wegoro 13. ab Antwerpen. Wuanga 14. ab Hamburg. — Süd- und Ostafrika: Tanganjika 13. ab Mombasa. Ubena 14. an Rotterdam. Adolph Woermann 15. ab Pointe Noire. Usambara 15. ab Rotterdam. Urundi 15. ab Hamburg.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 14. in Hamburg. MS H. C. Horn 14. von Dover nach Port of Spain. MS Waldemar Horn 14. Azoren pass. nach Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Pamwall 14. 45 Grad Nord (gegen) West. MS Pelikan 14. Kap Finisterre pass. MS Python 14. von London nach Tiko.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tangor 13. in Rotterdam. Palos 13. von Las Palmas. Larache 14. in Casablanca. Ammerland 14. Dover pass. Casablanca 14. Dover pass. Couto 14. von Lissabon nach Casablanca. Sevilla 14. von Antwerpen nach Larache. Arila 14. von Tanger nach Port Lyautey. Las Palmas 14. von Gibraltar nach Lissabon. Sebu 15. von Gibraltar nach Ceuta.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Thalia 12. von Aruba nach Bremerhaven. MS J. H. Senior 12. von Aruba nach Baltimore. MS Paul Harnett 13. von Panamakanal nach El Segundo. MS Victor Ross 13. an Dublin.

Fischdampferbewegungen

in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Anna Busse, Günter, Württemberg, Essen, Syrk, Neptun, Mars (Weißes Meer), August Bösch, Gleiwitz, Bürgermeister Smidt, Falkland, Simon von Utrecht, (Island), Prinz Hatzenbecher, Heiner, Bremen, München, Mainz, Reichsgraf von Hindenburg (Norweg. Küste).

Am Markt erwesene Dampfer: Kap Kanin (Norweg. Küste), Ilmar, Fresco, Peter Wittpferd (Island), Arctur, Nordkap, Westerland (Weißes Meer).

In See gegangene Dampfer: Karl Bergh (Island), Elise Kunkel (Weißes Meer), Friesland (Norweg. Küste), J. H. Wilhelms (Norweg. Küste).

Ein Sekt von Tradition
Seit 100 Jahren
BURGEFF GRÜN
Generalvertreter Carl Schröter
Bremen-Börsenhof, III. Geschoß, Tel. 363 86/87

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
ADAC
am Selbstanfluhr 24/5253
Carl C. Meyer
Docenstraße 53/55

Auto-Köster
31107
mit u. ohne Fahr.
jetzt: Holzstr. 14

Motorradmarkt

Verkauf

Am 29.
NSU
Motorfahrräder
Motorrad-Meier
Bremen, 65

Wählen Sie ein
Victoria
Motorrad,
dann wählen
Sie richtig!

Kauf
Möbel
Gut erh. Rollpult
Ruf 29. 892 58

Allgemeines
Großer Schuppen
zum Abbruch sof.
oder später.
Gevogtstr. 47/48

Verkauf
Möbel
1 gut erh. Sofa
bill. Oberstr. 56

Fahrzeuge
G. erh. Kinderwag.
Hamburgerstr. 136

Musik
Auch in 130 Raten. Aufl. Radiogramola 130 ℳ, gut
Radio Jaldmann
Selig. Mand. Neu
Otto Radios 21 ℳ
Fa.: Herm. Fangmeier
Privat. gr. St. Magnusstr. 21

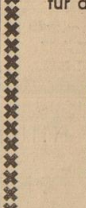
Volksempfänger
Monat 4,40
Ringsdamm 7, 60
Zweirohr-Einfr.
ab 130.—. O. P.
Telmer, Hansa-
Ufern) Str. 241

Maschinen
Ideal
Daniel Schad
Langenstraße 30

Allgemeines
Tafelbestecke
schw. versilb., alleräußerste Zuvorkommenheit, solide Neuselberbest. (Roneuseit) lief. direkt an Private. S. Bz. 36 Teile f. 43.— in bequem. Monatsrat. à 5.—. Muff. u. Katal. kostenl. u. unverbindl.
Gelsenkirchen
Bz. Hilfestr. 47/61

Kohlen
Koks
Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

Kauft deutsche Waren!!
Ihr gebt
damit Deutschen
Arbeit und Brot!



Mein Dämmerschoppen!
Sie macht's richtig — regelmäßig vorm Schlafengehen ein Gläschen Doppelherz, wie das beweist, wie das die Nerven bezwingt u. das Blut erfrischt!
Das kräftebildende, nervenberuhigende und blutenerneuernde Doppelherz hilft auch bei Schlaflosigkeit u. schützt die Gesundheit während der „kritischen Jahre"!
Erfolgt Einsprüche Klein-Anzeigen bis zu 20 mm Höhe kosten bei vorheriger Bezahlung 3 Zeilen à 5 Millimeter-Zeile!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen
Fabrikniederlagen Drog. Kegel & Böse, Hutfiltersstr. 17/19 Drog. Scholz & Görtz, Osterstorstwg. 184

HOCH- und NIEDRIG-WASSERZEITEN
1937
für die Unter- und Außenweser
Zusammengestellt von der Wasserstraßen-Direktion Bremen
Bremer Zeitung
Bremen, Geeren 6/8, Ruf 54121, 51115
Einzelpreis RM —.75. Bei Abnahme von 10 Heften pro Stück RM —.70

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA
Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
IWA-Ordner werden neuen Zeitschern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausschnitte kann nicht übernommen werden.
Mit einem Locher auslochen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften!

Trocknen — 523 — Tropfen

aufbewahrt, gut einige Monate, wobei das Pulver von Magermilch sich haltbarer erweist als das von Vollmilch.

Trocknen von Wäsche geschieht durch Aufhängen auf Leinen. Wollsachen legt man zwischen Tücher und läßt sie im Schatten trocknen, im Winter nie in der Nähe einer Dampfheizung. Nie Wolle sonst leicht filzt, Seidenstoffe trocknet man durch wiederholtes Rollen in Handtüchern und bügelt sie noch halbfeucht trocken.

Trobdeln, andere Bezeichnung für kleine Quasten an Stoffträgern, Gardinen usw.

Tröbler, in Süddeutschland soviel wie Altsachändler, auch Antiquar.

Trolly, Bezeichnung für englische Klöppelspitzen.

Tromba, Wind- oder Wasserhose bei einem Wirbelsturm.

Trommelfell ist das feine Häutchen zwischen äußerem Ohr (Ohrmuschel und Gehörgang) und Mittelohr. Die Schallwellen treffen das Trommelfell und setzen es in Schwingung. Diese Schwingungen werden auf die Gehörknöchelchen des inneren Ohres übertragen und damit die feinen Endzügnen des Hörapparates erregt. Zerreißungen des Trommelfells kommen ziemlich häufig vor, schon durch eine gewöhnliche Ohrfeige kann es dazu kommen. Daher Vorsicht mit Ohrfeigen! Auch bei Explosionen usw. kommen Trommelfellzerreißungen häufig vor. Schutz dagegen: Mund öffnen, damit der Luftdruck auf beiden Seiten des Trommelfelles gleich groß ist. Meist heilen derartige Verletzungen glatt zu, doch kann eine dazugekommene Entzündung sehr gefährlich werden. Bei Mittelohreiterung entleert sich der Eiter durch eine selbstgeschaffene Oeffnung nach außen, geschieht dies nicht, so muß der Arzt künstlich eine Oeffnung schaffen, da sonst der Knochen vereitert. Wenn das Trommelfell perforiert ist, darf unter keinen Umständen mit Wasser gespült werden, auch größte Vorsicht beim Waschen und Baden. Am besten steckt man einen Watteropfen in das Ohr. Bei allen Erkrankungen des Ohres zieht man am besten einen Arzt zu.

Trommel, Schlaginstrument, bei dem zwei Kalbfelle in einem Holzspinder auf Rahmen aufgespannt sind. Trommeln sind bei Kindern als Spielzeug sehr beliebt. Es empfiehlt sich aber nicht, Trommeln als Geschenk für fremde Kinder zu wählen, da man nie weiß, ob ihre Eltern davon entzückt sind.

Trompete, Blechblasinstrument mit drei Klappen. Von Kindertrompeten ist das gleiche, wie von Kindertrommeln.

Tropaeolum l. Kapuzinerkresse.

Tropfen, kleine Flüssigkeitsmengen von annähernd kugelförmiger Bildung. Tropfen bilden sich z. B. am undichten Wasserhahn, bei dem in diesem Falle eine neue Dichtungsscheibe aufgelegt werden muß. Um bei Kaffee- od. Teekannen das Tropfen zu ver-

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Wir haben uns verlobt

Leni Tietjen

Hermann Gartelmann

Teufelsmoor — Niederblockland

Im Januar 1937

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter

Gerda

mit Herrn

Georg Schumacher

beehren sich anzuzeigen

Carl Heesch u. Frau

Grete, geb. Haase

Gerda Heesch

Georg Schumacher

Verlobte

Bremen, Brahmsstraße 2, den 17. Januar 1937

Kein Empfang

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Siedenburg und Frau

Aenne, geb. Monett

Bremen, 16. Januar 1937, Kornstraße 314

Am 14. dieses Monats ist plötzlich unser langjähriger Arbeitskamerad

Peter Hennings

gestorben.

Wir werden unseres Kameraden in Treue gedenken.

Führer und Gefolgschaft
der
Deutsche Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester und Schwägerin

Anna Zech

ist heute nach langer schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Hermann Zech u. Frau
Marie, geb. Niemann
Frieda Schnitter
geb. Zech
Willi Grothe u. Frau
Elisabeth, geb. Zech

Bremen, den 15. Januar 1937
Osterfeuerbergstraße 113 c.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. Frz. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag nachmittag 3½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Infolge eines Herzschlages verstarb heute unsere langjährige Arbeitskameradin

Viktoria Chmilowitz

In Pflichtauffassung und Fleiß ist sie stets ein Vorbild gewesen!

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Jute-Spinnerei und Weberei Bremen

Familien-Ereignisse

bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Wem erreicht dann mit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Statt Karten

Danksagung

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben kleinen Heinz ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Hans Theisen u. Frau

Bremen, im Januar 1937
Osterfeuerbergstr. 77.

Am 13. dieses Monats, morgens gegen 11½ Uhr, nahm Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, meinen treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Winkelmann

Lt. d. Res. i. früh. Inf.-Rgt. 362
Ritter des E. K. 1. und 2. Kl.

im Alter von 38 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sein Leben war Mühe und Arbeit.

Anita Winkelmann geb. Burbach
Michael Winkelmann
Familie H. Winkelmann

Bergisch Gladbach, Dombach 9.
den 14. Januar 1937.
Bremen, Papenstraße 17

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 16. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Dombach 9, aus statt.

Gestern abend entschlief nach längerem Leiden mein lieber guter Bruder und Schwager, unser geliebter, treusorgender Onkel und unser unvergeßlicher Freund

Ludwig Huxmann

in seinem 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Betty Budelmann, geb. Huxmann
Käthe Huxmann, geb. Kruse
und Kinder
Dora Paradiech
Hermann Bollmeyer

Bremen, Am Deich 28, den 15. Januar 1937.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vorm. 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Familien-Drucksachen

liefert preiswert und in guter Ausführung die Druckerei der **Bremer Zeitung,** Bremen, Am Geeren 6–8

Cords-Kurzwaren

sind in Hausfrauenkreisen anerkannt wegen ihrer Güte und Preiswürdigkeit

Nähgarn, weiß und schwarz, 200-m-Rolle	9 ₰
Nähgarn, weiß und schwarz, 1000 Meter	38 ₰
Leinenzwirn, weiß und schwarz, 4 Sterne	10 ₰
Reihgarn 20-Gramm-Rolle	10 ₰
Zentimetermaße, Wachstuch Stück	9 ₰
Gummilitze, wasch- und kochbar 3 Meter	9 ₰
Gummiabschnitte 70 cm	10 ₰
Nadelmappen, Näh- und Stopfnadeln, sortiert	10 ₰
Stahlstecknadeln 50 Gramm	12 ₰
Hosenknöpfe 3½ Dutzend	10 ₰
Druckknöpfe, weiß und schwarz 3 Dutzend	10 ₰
Kragenknöpfe Garnitur 6 Stück	10 ₰
Wäscheknöpfe, sortiert 4 Dutzend	24 ₰
Kopierrädchen Stück	10 ₰
Schuhriemen, 95 cm lang 3 Paar	10 ₰
Nahtband, weiß und schwarz 10 m	10 ₰
Wäscheträger, gute Qualität Paar	12 ₰
Halbleinenband 3 x 2 Meter	12 ₰
Wäscheschrankband mit Schließen Stück	16 ₰
Kleiderbügel, überzogen Stück	14 ₰
Strumpfhalter, für Damen, gute Qualität, Paar	15 ₰
Trägerband mit Knopflöchern 2.70 Meter	10 ₰
Seidenglanztwist 10 Knäuel	15 ₰
Sockenhalter, gute Qualität Paar	25 ₰
Einkaufsnetze aus Eisengarn Stück	25 ₰
Stickscheren, sehr billig Stück	10 ₰
Haushaltsscheren, besonders billig Stück	25 ₰
Baumwolle, gebleicht 100 g 34 ₰, roh 100 g	27 ₰
Gardinenkordel 7 Meter	15 ₰
Reißbrettstifte 200 Stück	10 ₰

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten
Bremen — Obernstraße

Amtliche Bekanntmachungen

Eduard Erbrich, Bremen, Lerchenstraße 17, ist öffentlich auf Widerruf als beeidigter Bücherrevisor in außergerichtlichen Angelegenheiten angestellt worden.

15. 1. 1937. **Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.**

Die Hauptpreisverteilung für Bullen findet in Bremen am **Montag, dem 25. Januar 1937,** auf dem Grünerkamp statt. Beginn 10 Uhr vorm., Auftrieb ab 9.30 Uhr. — **Gleichzeitig findet eine Nachkörung von Bullen statt.**

Anmeldungen für die Preisverteilung und Nachkörung sind bis Montag, den 18. Januar 1937, an die Kanzlei der Kreisbauernschaft, Bremen, Altenwall 16, zu richten. Bei der Anmeldung ist die Anmeldegebühr mit *RM* 5,— zu bezahlen.

14. 1. 37. **Kreisbauernschaft Bremen.**

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung.

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 29. Dezember 1936 ist **der Inhaber eines Kurzschnittgeschäfts Hermann Behr in Bremen, Kinderhofstr. 26, wohnhaft in Huchting,** wegen Hinterziehung von **Umsatzsteuer 1932-1936 zu 2000,– *RM* Geldstrafe** rechtskräftig verurteilt worden; im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Bremen, den 9. Januar 1937.

Finanzamt Bremen-West.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 56 ist heute zu der Firma: Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft Hemelingen, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in Hemelingen eingetragen: Zu weiteren Geschäftsführern sind bestellt a) durch Beschluß des Aufsichtsrats der Gesellschaft vom 27. Juli 1936 der Gemeindebaumeister Paul Merk in Hemelingen, b) durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 5. Oktober 1936 der Architekt Arnold Koch in Hemelingen.

Amtsgericht Achim, den 12. Jan. 1937.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts Johann Behrmann in Ottersberg versteigere ich meistbietend gegen bar bzw. gegen Sicherheitsleistung eine Forderung, die Gastwirt Johann Behrmann, Ottersberg, gegen Kaufmann H. H. Junge, den alleinigen Inhaber der Firma J. G. H. Stake, Bremen, Zeerhof Nr. 25, wegen Schadenersatzes geltend macht. Die Versteigerung findet am Mittwoch, dem 27. Januar 1937, nachmittags 4 Uhr, im Versammlungszimmer des Gasthauses Schnaars, Inhaber Stockmann, Achim, Obernstraße, statt.

Der Konkursverwalter:
Baland, Rechtsanwalt.

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, abends 8, Ende 10.35
Sonntag:
Montag, Serie A/11
Auch Dienstag, Serie B/11
(Wegen dringender Filmverpflichtungen Hannes Stelzer)
Immer wieder
Stürme der Begeisterung
Der Riesen-Erfolg
Das kleine Hofkonzert
Mittwoch, 11. Sa.-Mi.
Gastspiel Hannes Stelzer
Dieses Wasser trink ich nicht
Sonntag, nachm. 4 Uhr
Einmalige Sonntagnachmittags-Vorstellung
Gastspiel Hannes Stelzer
Dieses Wasser trink ich nicht

Thalia-Theater
Nur noch einige Tage
Fischluzi
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr

Heute Treffen der Wassersportler und ehem. Tanzschüler zum **Bockbierfest**
Rembertihallen

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Ende ungef. 23 Uhr
Adrienne
Operette von Walter W. Goetze
So., 17. Jan., 11 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt d. NS.
„Ein Deutscher nannens Stein"
15 Uhr: Nachm.-Vorstellung
Kl. Preise 0.40 bis 2.90 *ℳ*
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehar
20 Uhr: Sbd.-Gr. B
Norddeutsche Erstaufführung!
Der Campiello
Oper von Ermanno Wolf-Ferrari
Mo., 18. Jan., 20 Uhr, Vorst. f. d. WG.-Kulturgem. Abt. A 8
„Dr. Johannes Faust"
Di., 19. Jan., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Der Hakim weiß es
Komödie von Rolf Lauckner
Mi., 20. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. A
La Bohème
Oper von G. Puccini
Do., 21. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. A
Der Campiello
Fr., 22. Jan., 20 Uhr, Fr.-Platzm.
In neuer Einstudierung!
Martha
Oper von Fr. von Flotow
Sbd., 23. Jan., 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Adrienne
Operette von Walter W. Goetze
So., 24. Jan., 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kl. Preise 0.40 bis 2.90 *ℳ*
Die lustige Witwe
20 Uhr: Mi.-Gr. A
Der Freischütz
Oper von C. M. v. Weber
Mo., 25. Jan., 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. C
Der Hakim weiß es
Di., 26. Jan., 20 Uhr, St.-Anr., 6. Vorst. Gr. F
Der Hakim weiß es
Mi., 27. Jan., 20 Uhr, Mi.-Gr. B
Martha

Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe
in der Reichsgruppe Handel

Sonnabend, 16. Januar 1937
Zum Besten der Winterhilfe
Gr. Winter-Fest
in Sielers Festsälen
(Schützenhof Pappelstraße)
2 Kapellen, Konzert, Ball, Verlosung
Einlaß 19 Uhr – Anfang 20 Uhr – Ende 1?
Vorverkaufspreis 50 Pfennig

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen — Ortsgruppe Neustadt-Nord

Heute, 16. Januar 1937
20 Uhr, in der
Heiterer **Union**
„K.d.F."-Abend
Gastspiel Rolf Sylvéro
Macht über Menschen

Ein Abend im Reich der unbegrenzten Möglichkeiten **2** Stunden lehrreicher Frohsinn **Vor 400 Jahren „Zauberei" – heute interessante „Wissenschaft" Eine leichte Handbewegung genügt und die Personen, die Sylvéro sich auf die Bühne holt, tun, was er haben will Es werden Tränen gelacht**

Anschließend TANZ!

Karten im Vorverkauf RM –.50 in der Ortsdienststelle Kleine Allee 42 und in der Kreisdienststelle Nordstraße 43. – An der Abendkasse RM –.75

Gegen **Frostbeulen** nimm **Fellitin!**
Kein Jucken mehr an den erfrorenen Stellen!
Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte!
Flasche RM 1,—
Zu hab. i. Apoth. u. Drog.
„PHARMABREM" Bremen

Miet-gesuche

2½—3-Z.-Wohng. von ruh. Mieter(e) zum 1. 4. 37 ges. Angeb. u. B 2827

Zu vermieten

Westen

Gut möbl. Zim. Könnebeckerstr. 7

Der neue Leuchtschmutzfänger **„Talisman"** bietet erhöhten **Schutz vor Verkehrsunfall.** Euer **Fahrradhändler** zeigt ihn gern und unverbindlich. Der „Talisman" ist billig zu haben von RM. –.45 an

MARKE **„VELO-SPORT"**

Weiblich.

Junges Mädchen für alle Hausarb. u. z. k. Kind ges. Abfol. Sauberk., Zuverlässigk. und Ruhe Bedingung. Ausf. Bewerbung. u. Lichtb., Altersang. u. Gehaltsanspr. u. G 2803

Wir suchen Stellung

Tüchtiges I. Mädch. Angeb. u. J 2800

Sonstiges

Betriebsführer! Geben Sie Purer, Knochen, Eisen, Metalle, Kupfer, Lumpen etc. nur zu **Prieß & Wessel Nachf.** die es direkt der deutschen Industrie zuführen.

Offene Stellen

Männliche

Auswanderer-Beratungsstelle sucht zum 1. Februar tüchtige **Hilfskraft für Büro u. Maschine** (Reichsangestellten-Tarif.)

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hoheloftr. 30/38
Telefon 5 42 71

Du hast was gefunden / Sag's dem Verlierer durch die RM-Kleinanzeige!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagbuch der Hausfrau" JWA

Trottel 524 **Trunksucht**

meiden, gibt es praktische Tropfenfänger. Arzneien, die in Tropfen genommen werden müssen, haben gewöhnlich einen besonderen Glastropfen mit einer Rinne, der das Abfließen erleichtert. Ohne einen solchen Tropfen kann man sich das Abzählen von Tropfen erleichtern, wenn man einen schmalen Papierstreifen in den Flaschenhals klebt.

Trottel, unfreundliche Bezeichnung für einen minderbegabten oder geistesschwachen Menschen.

Trotteurkleid, entbehrl. französ. Fremdwort für Laufkleid, Straßenkleid. Ebenso bei Trotteurhut, d. h. Laufhut, Straßenhut.

Trottoir, entbehrl. franz. Fremdwort für Bürgersteig, Fußweg, den erhöhten Straßenrand.

Trotz, Widerspänstigkeit des Kindes, um den eigenen Willen durchzusetzen, tritt meist in den Jahren vor Beginn des ersten Schuluntertichts auf. Verkehrt ist die Ansicht, daß Trotz durch Strafe gebrochen werden müsse, da auf diese Weise vielfach das Gegenteil erreicht wird. Durch liebevolle Behandlung und geduldsvolles Eingehen auf die Wünsche des Kindes, was feinesfalls ein bedingungsloses Nachgeben bedeuten soll, kann man den Ansatz zu trotzigem Verhalten vermeiden. Hilft auch das nichts, gebe man sich den Anschein, daß man den Trotz überhaupt nicht bemerkt.

Trub wird Speiseöl, wenn es kalt steht. Die Trübung verliert sich wieder, sobald man das Oel leicht erwärmt. Weibl die Trübung dennoch, so ist das Oel verfälscht.

Trüffel, Pilzart mit unterirdischem, knollenartigem Fruchtkörper, die in Deutschland nur im südwestlichen Teil unter Eichen, Buchen, Weiden und Pappeln wächst. Trüffel läßt man durch Schweine suchen. Trüffel sind geschätzte Speisepilze. Ihnen ähnlich steht der giftige Kartoffelbovist. Trüffel kauft man zweckmäßig als Konserven.

Truhe, Lade, meist reichgeschnitztes Möbelstück mit Deckel, manchmal mit Füßen, das früher als Aufbewahren von Wäsche und auch als Sitzbank dient. Truhen sind heute nur noch auf dem Lande Gebrauchsmöbel, Kunstvoll geschnitzte aber, bemalte Truhen sind aber immer als Schaustücke einer Wohnung sehr geschätzt.

Trumeau, entbehrl. französisches Fremdwort für Pfeilerspiegel, Fensterspiegel.

Trunkenheit siehe Alkoholismus, Rausch.

Trunksucht, Fortgesetzter übermäßiger Alkoholgenuß wirkt schädlich auf den Gesamtkörper ein. Die hauptsächlichsten Folgen sind Magen- und Darmkatarrh, Leberschrumpfung, Herzerweiterung, Nervenleiden, Geisteskrankheiten. Es kommt zu einer vollkommenen körperlichen, sittlichen u. moralischen Entartung. Der Trinker ist vollkommen hemmungslos, bringt sich und seine Familie in das größte Elend. Ein eigentliches Mittel gegen die Trunksucht kennen wir nicht. Bei schwerem geistigem Verfall

Zur Beachtung! Auf der Karten Linie ausschneiden!
JWA-Ordner werden neuen Bezügern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Gasherde in bequem. Monatsraten ohne Aufschlag auf die Listenpreise im Fachgeschäft **Struckmann** Nordstr. 7-9

UFA

METROPOL
Ansgaritorstraße 20
Heute 3½ Uhr nachmittags
Große Sonder-Vorstellung
zum
„Tag der Deutschen Polizei"
Zur Vorführung gelangen:
Besserer Herr sucht Anschluß
Eine Warnung vor Heiratsschwindlern
Letzte Grüße von Marie
Ein Kriminalfall aus dem Jahre 1931
Stradivaris Schülergeige
Verzicht v. Bestrafung
Einleitender kriminalpolizeilicher Kurzvortrag von Kriminal-Kommissar
Borrmann
Auf der Bühne spielt der Musikzug des Arbeitsdienstes
Einheits-Eintrittspreis: **–.50**
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt
Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und im Polizei-aus

Heute Die letzten
Nacht-Vorstellungen
METROPOL 23⁰⁰
PALAST 23¼
APOLLO 23¼
mit dem großen
Sensationsfilm aus dem afrikanischen Busch
Bosambo
In diesem Film gibt es keine Afrika-Kulissen! Was wir sehen, ist echt, unverfälscht und während einer 5-monatigen Expedition im Innern des schwarzen Erdteils aufgenommen. Etwa 20 000 Eingeborene füllen den Rahmen dieses packenden Films, der
nach Edgar Wallace's weltbekanntem Afrika-Roman „Sanders vom Strom" gedreht wurde
Kartenvorverk. a. d. Theaterkassen

Tresskat

Preisskat 8½, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 9, 8, 7, 6. Riedenbarg, Altenth. 3

Heute 8½ Uhr: **Geld-Preisskat** Curtius, Osterstraße 2.

Heute 20½ Uhr: **Gr. Geld-Preisskat** Müller Bergstraße 43/45

Sbd. Sonntag 8½: **Preisskat** 10 Z. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Gewerkschaftshaus, Georgstr. 37

Weserlust
Bremens populärste Tanzstätte
Heute
Chrysanthemen - Fest

Hillmanns Hotel
Morgen Sonntag:
Tanz-Tee
mit der bekannten Tanzkapelle **Hermann Stachow**
Beginn 16 Uhr
Besuchen Sie das
Sonntags-Morgenkonzert
im **Café zur Mühle** um 12 Uhr mittags

Man würde wie im Dunkeln tappen,

wenn fortschrittliche Kaufleute den Weg zu ihrem Unternehmen nicht durch regelmäßige Marktinformationen im Anzeigenteil erhellten — und es ist sicher, daß man diesen Weg um so schneller findet, je öfter der Wegweiser der Anzeige ihn bekanntmacht! / Das aber ist die Sicherung des Käufers, der sich nach den Ankündigungen der Dauerinserenten richtet: Ein Kaufmann hat dadurch noch keinen Erfolg, daß er überhaupt Anzeigen aufgibt — er hat erst dann Erfolg, wenn die Anzeige das hält, was sie verspricht! / Wenn unsere Leser die Inserenten berücksichtigen, handeln sie im eigenen Interesse!

„BREMER ZEITUNG"

Zum Tag der deutschen Polizei

Zwei Jahrtausende Polizei

Von der Polizeiverordnung der Antike bis zur Volkspolizei des Dritten Reiches

Von Helmuth Koschorke, Pressereferent von General Daluege, Chef der Ordnungspolizei

(Schluß)

III.

Wurzellose Literaten wie die Juden Heine und Börne begannen das preußische Militärwesen mit Hohn und Spott zu überschütten. Aber noch gehässiger als gegen das Heer spritzte ihre Feder Gift und Galle gegen den preußischen Exekutivbeamten, bei dem besonders das stark militärische Auftreten und die „Preußische Pickelhaube" ihren liberalen Seelen mißfiel.

„Schuß gegen Schutzleute!" Dies wurde ein geflügeltes Wort in den Gazetten und Zeitschriften, die das Erbe der französischen Revolution gepachtet zu haben schienen.

Polizeibeamte mit Zylinderhut

Es kamen die Unruhen des Jahres 1848. Die regulären Polizeikräfte reichten nicht mehr aus, um die Lage zu beherrschen. Und andererseits goß das Einschreiten des Militärs nur Wasser auf die Mühlen der Aufrührer. In einer Ministerkonferenz vom 16. März 1848 wurde daher die beschleunigte Einrichtung bürgerlicher Schutzkommissionen beschlossen. An Stelle der Exekutivpolizei traten Bürger, die mit parlamentarischen Methoden der wachsenden Unruhe Herr zu werden hofften. Sie trugen feine Uniform, sondern bürgerliche Kleidung, und ihre amtliche Eigenschaft war nur an einer weißen Armbinde mit dem Aufdruck „Schutzbeamter" und einem weißen Stab zu erkennen. Als Kopfbedeckung trugen sie den damals üblichen Zylinderhut.

Es war ein eigenartiger Ordnungsdienst, ganz und gar das Kind einer Zeit, die nicht wußte, was sie wollte, die mit unverstandenen Schlagworten operierte, und die es als die Aufgabe des Staates ansah, dafür zu sorgen, daß die „Freiheit des einzelnen Individuums nicht von Amts wegen beeinträchtigt würde. Gerieten diese bürgerlichen Schutzbeamten gegenüber Aufrührern in Gefahr, so sollte der erste beste Passant, den sie mit ihrem weißen Stabe berührten, zum Beistand verpflichtet sein. Und des Militär durfte erst dann einschreiten, wenn die bürgerlichen Schutzkommissionen um seine Hilfe ersuchten.

Polizeiarbeit nach der Schablone

Es kam jetzt die Zeit, in der der Bürokratismus in der deutschen Verwaltung sein Zepter unumschränkt zu schwingen begann. Man bemühte sich, das außerordentlich vielseitige polizeiliche Aufgabengebiet zu normalisieren und in feste starre Formen zu pressen. Berufene und Unberufene stürzten sich mit Feuereifer auf dieses Problem. Es entstanden Denkschriften, von denen die eine die andere ad absurdum führte. Nachdem sich die Köpfe etwas abgekühlt hatten, begann man einzusehen, daß die komplizierte Verwaltungsmaschinerie eines Kulturvolkes sich den Notwendigkeiten des praktischen Lebens anpassen mußte, und daß alle Theorie vom grünen Tisch her nur die Arbeit erschwerte. Nach vielem Hin und Her kam man zu dem unausbleiblichen Schluß, daß sich die Arbeit der Polizei nicht schablonisieren läßt, daß ihre Aufgaben ständig wechseln und sich den Erfordernissen der Praxis anpassen müssen.

Das Wort von dem „pflichtmäßigen Ermessen" des Polizeibeamten tauchte auf und wurde in die Dienstvorschrift aufgenommen. Aber auch hierbei war man bemüht, die Grenzen der polizeilichen Tätigkeit nicht zu weit zu stecken. Das Oberverwaltungsgericht vom 20. Juni 1889 beugte dem vor und erklärte:

„... da aber die polizeilichen Funktionen des Staates nicht etwa in einer begrenzten Summe bestimmter, genau vorgeschriebener Befugnisse bestehen, sondern das polizeiliche Einschreiten überall da gerechtfertigt ist, wo dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben eine Gefahr droht, so ist dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizeibehörden und ihrer Organe ein weiter Spielraum gelassen, der jedoch in der Vermeidung von Willkür und Schikane seine Schranken findet. Die Polizei muß vielmehr bei Uebung ihres freien Ermessens von objektiv polizeilichen Motiven geleitet sein."

Bei der grüblerisch veranlagten Natur des Deutschen war es leicht erklärlich, daß über den Begriff „pflichtmäßiges Ermessen" eine heftige Diskussion einsetzte, und daß auch die Frage, wer nun eigentlich zu entscheiden hätte, wann und wo die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet sei oder nicht, daß diese Frage die Gemüter in Wallung brachte.

Es ist notwendig, diese Epoche, in der sich die ersten Formen des modernen Polizeirechts aus dem Streit der einander widerstrebenden Meinungen herauskristallisieren begannen, im Rahmen dieser Betrachtung wenigstens kurz anzudeuten.

„Zehn Schritt vom Leibe ..."

Mit dieser Parole einer überlebten Zeit ist der „blaue Schutzmann" in die Geschichte eingegangen. „Zehn Schritt vom Leibe!" so lautete eine seiner Dienstinstruktionen. Die Welt kann sich heute den Schutzmann der Vorkriegszeit nicht mehr vorstellen ohne die grimmige Amtsmiene, mit feingewichstem Schnauzbart und betreßtem Leibesumfang, umgeben von einer Wolke von Unnahbarkeiten. Wo er, das Notizbuch nach Feldwebelbrauch drohend zwischen den zweiten und dritten Knopf gekrallt, auf dem Plan erschien, verstummte jedes harmlos heitere Gespräch. Das „Publikum" — der Schutzmann sprach gewöhnlich davon mit einem Unterton von Geringschätzigkeit wie von einem Haufen blutjunger Rekruten — hatte ehrfürchtig Platz zu machen, wenn eine Polizeiuniform erschien. Ob dieses der Nachwelt aus Witzblättern, Photographien und anderen Darstellungen überlieferte Bild dem Schutzmann gerecht wurde, soll dahingestellt bleiben. Auch auf ihn trifft jedenfalls jenes Dichterwort zu: „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte!"

Als die Novemberrevolte des Jahres 1918 in Deutschland alle Bande der Ordnung über den Haufen warf, festete die infolge der Anforderungen des Weltkrieges überalterte Schutzmannschaft den meuternden Massen, zum Teil mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet, seinen ernstlichen Widerstand. Ob dieses Versagen zum Teil auch jener von Grund aus verlogenen Vorkriegstendenzen in dem Verhältnis zwischen Polizei und Publikum zuzuschreiben war, soll hier nicht näher untersucht werden.

An die Stelle jenes Schutzmannes trat der Frontsoldat, der, kaum den grauen Rock ausgezogen, sich dem neuen Staat, ohne ihm besonders sympathisch gegenüberzustehen, zur Verfügung stellte. Es war dies der Grundstern der neuen deutschen Polizei, der diesen verantwortungsvollen und gefährlichen Beruf ergriff allein aus der Erwägung heraus, daß in Deutschland in diesem Augenblick, wo alles drunter und drüber ging, wenigstens ein Ordnungselement vorhanden sein mußte, das sich dem Chaos entgegenwarf. Durch den opfermutigen Einsatz der in aller Eile aus Frontsoldaten gebildeten Verbände der Freikorps und der Selbstschutzorganisationen konnten die überall im Reich ausbrechenden Unruhen erfolgreich bekämpft werden. Aus einem Teil dieser Verbände entstand im Sommer des Jahres 1919 die sogenannte vorläufige Sicherheitspolizei. Sie wurde im Interesse einer besseren und schnelleren Verwendungsmöglichkeit und einer einheitlichen Zusammenfassung faserniert untergebracht und unterstand nicht den örtlichen Polizeiverwaltungen, sondern besonderen Kommandostäben, deren Befehlsbereich sich gewöhnlich über eine ganze Provinz erstreckte. Die Reste der alten Schutzmannschaft machten nebenher als sogenannte Ordnungspolizei ihren Dienst.

Auf Drängen der Siegermächte wurde dann diese Sicherheitspolizei nach einem Jahr ihres Bestehens durch eine Verordnung des Reichswehrministers Noske aufgelöst. Ihre Reste wurden in die heutige Schutzpolizei übergeführt, die auch den verbliebenen Teil der alten Schutzmannschaft in sich aufnahm. Man bezeichnet daher den 4. Oktober 1920 als die Geburtsstunde der preußischen Schutzpolizei. Ihre erste Organisation wurde nach den Weisungen der Siegermächte vorgenommen. Die grüne Uniform der Sicherheitspolizei mußte wegen ihres militärischen Charakters verschwinden, und auch in jeder anderen Hinsicht wurde der Aufbau stark beschränkt.

Die Volkspolizei des Dritten Reiches

Es bleibe erspart, noch einmal im einzelnen ins Gedächtnis zurückzurufen, wie dieses von Grund aus anständige und soldatische Element der Schutzpolizei durch aufgezwungene, widerwillig ausgeführte Befehle mit der deutschen Bevölkerung in Gegensatz gebracht wurde. Es genügt, nur an einige unwürdige Szenen zu erinnern, wie die, die sich in Berlin im Jahre 1931 beim Aufzug der Stahlhelmwache im Tiergarten abspielten, und es genügt, sich den Zynismus der Polizeieinsatzleute von einst, der Herren Grzesinski, Bernhard Weiß und Heimannsberg noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen.

Auf diesen schwarzen Schatten hebt sich das Bild der neuen nationalsozialistischen Volkspolizei in um so hellerem Lichte hervor.

Schlicht und einfach, ohne auf Grund seiner außerordentlichen Vollmachten Anspruch auf besondere Vorrechte zu erheben, in jedem Augenblick der hohen Verantwortung seines Amtes bewußt, das ist der Polizeibeamte von heute, Träger der Staatsgewalt im Dritten Reich. Er legt nicht, wie früher, Wert auf Distanz von der Bevölkerung. Jeder einzelne Angehörige des deutschen Polizeikorps von heute hat den Wunsch, alles wieder gutzumachen, was einst eine lediglich um ihre politische Position bangende Führung an dem Verhältnis zwischen Volk und Polizei gesündigt hat. Heute weiß das Volk, daß die Polizei nur dann eingesetzt wird, wenn Angriffe und Vergehen gegen die soziale und völkische Gemeinschaft vorliegen, und nicht aus irgendwelchen persönlichen Machtgelüsten heraus. Dann allerdings aber gründlich!

(Ende)

Kannibale wider Willen

Erlebnisse eines französischen Forschers in West-Afrika — Ein seltsames Festmahl

Paris, 15. Januar.

In einem Bericht, der den Titel führt: „Ich bin ein Kannibale!" beschuldigt sich der französische Forscher Jean Perrigault, Menschenfleisch gegessen zu haben — freilich ohne es zu wissen. Er nahm im westafrikanischen Küstengebiet an der Friedensfeier zwischen den eingeborenen Stämmen der Dan und Kissi teil und mußte bei dieser Gelegenheit feststellen, daß der Kannibalismus in Französisch-Guinea trotz aller Bemühungen der Regierung noch immer nicht völlig ausgerottet sind.

Mitunter liegt auf dem Schreibtisch des französischen Staatspräsidenten Lebrun ein Todesurteil, das nicht eines Mordes wegen verhängt wurde. Das Strafrecht kennt nämlich noch ein weiteres Delikt, das mit dem Tode bestraft wird: den Genuß von Menschenfleisch. Freilich bezieht sich diese Verordnung ausschließlich auf die afrikanischen Kolonien Frankreichs, in denen die Kannibalen trotz aller Bemühungen der Regierung noch immer nicht völlig ausgerottet sind. Besonders in Französisch-Guinea, der westafrikanischen Kolonie, die im Süden an die Negerrepublik Nigeria angrenzt, leben noch manche Menschenfresser, und die Todesstrafe, die bei jedem Fall von Kannibalismus rücksichtslos zur Anwendung kommt, hat das Dasein der weißen Bevölkerung und der Angehörigen der Schutztruppe wohl zu sichern vermocht, konnte aber bis heute nicht ganz verhindern, daß die wilden Urwaldbewohner besonders in den undurchdringlichen Dschungeln des Cavally-Flusses unter sich dem Kannibalismus huldigen.

Friedensfest im Dschungel

Mancher wird über diese Zeilen lächeln und glauben, man tischt ihm hier Erzählungen auf, die aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Der Bericht des französischen Forschers Jean Perrigault, der soeben von einer Reise durch Französisch-Guinea zurückgekehrt ist, wird ihn eines Besseren belehren. Der Forscher bezichtigt sich in diesem Bericht selbst des — Kannibalismus, wobei er allerdings zu seiner Entschuldigung anführt, daß er erst nachträglich erfahren hat, anläßlich einer Friedensfeier im Urwald zum Menschenfresser geworden zu sein. Immerhin erfährt man aus dieser durchaus glaubwürdigen Darstellung, daß die Kannibalen auch heute noch ihrem grauenvollen Kult huldigen, und das Kolonialministerium weist im Zusammenhang damit seine Beamten an, dieser Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Seit langem besteht zwischen den eingeborenen Stämmen der Dan und der Kissi in Neuguinea Feindschaft, die nur aus Furcht vor Strafexpeditionen niemals zum offenen Ausbruch kam. Als Jean Perrigault, begleitet von einem Korporal der „Tirailleurs", wie die Schutztruppe genannt wird, und von zwölf eingeborenen Trägern durch den Urwald Guineas zum Cavally-Fluß vorstieß, machte er die unangenehme Feststellung, daß ein Träger nach dem anderen desertierte, bis er schließlich hilflos mit seinem ganzen Gepäck in Gesellschaft des Korporals allein zurückblieb. Die Träger, die dem Kissi-Stamm angehörten, weigerten sich, das Gebiet ihrer Todfeinde, der Dan-Leute, zu betreten, um nicht in einem Kochkessel ihr Leben beschließen zu müssen.

Zum Glück stieß der französische Forscher bald darauf auf Angehörige des Dan-Stammes, die ihn und seinen Begleiter, ihre weiße Hautfarbe respektierend, gastlich aufnahmen. Es befand sich unter den Negern, wie Perrigault versichert, sogar ein Mann, der tadellos französisch sprach und im Weltkrieg an den Dardanellen gekämpft hat (!). Am Abend erfuhr er, daß soeben zwischen den Stämmen der Dan und Kissi nach vieljährigem Streit Friede geschlossen worden sei. Man werde in der nächsten Nacht jenseits der französischen Kolonialgrenze, also auf dem Boden Liberias, ein festliches Festmahl zur Besiegelung der Versöhnung abhalten. Die beiden Weißen seien herzlichst eingeladen, sich an diesem Fest zu beteiligen.

Eine furchtbare Entdeckung

Selbstverständlich nahm der Forscher die freundliche Einladung an, die nur insofern etwas erstaunlich erschien, als der Schauplatz jenseits der Grenze auf liberianischem Gelände lag. Das Friedensfest der beiden feindlichen Stämme ist ein großes Ereignis. Es wird getanzt, geschmaust und getrunken, man hält Reden und feiert auch die beiden weißen Ehrengäste. Man versprecht dem Forscher, ihm genügend Träger für seine Weiterreise zur Verfügung zu stellen, auch die Deserteure haben sich in Anbetracht des Friedens wieder eingefunden. Darum, die Stimmung ist hervorragend. Es gibt ausgezeichnete Koteletts, die Tänze der Eingeborenen und ihre Kampfspiele sind ein hinreißendes Schauspiel. Am nächsten Morgen gehen alle wieder auf die französische Seite zurück, die Dan- und die Kissi-Leute verschwinden im Urwald.

Der Forscher wirft einen Blick auf das einsame Lager der letzten Nacht. Und nun macht er eine entsetzliche Entdeckung: In der Asche entdeckt er einen Menschenschädel, der Größe nach von einem Kind. Daneben Schüsselbeinknochen usw. Die Koteletts von gestern waren Menschenfleisch! Der Forscher ist unfreiwillig zum Kannibalen geworden. Darum ist man also auf das liberianische Ufer gegangen, um nicht auf französischem Boden zu sündigen! Die Regierung von Liberia ist nicht sehr tatkräftig, und das französische Gesetz blieb unversehrt. Jean Perrigault verschärft, daß er mehrere Tage seinen Appetit mehr verspürte und mit recht gemischten Gefühlen den Boden Guineas verlassen hat. zb.

Deutsche Bekleidung statt jüdischer Konfektion

Berlin, 15. Januar.

Die Fachabteilung Damen- und Mädchenkleidung der Fachgruppe Textil- und Einzelhandel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel führte am Mittwoch eine aus allen Gauen außerordentlich stark besuchte Reichsmitgliederversammlung durch. Nach einigen sachlichen Vorträgen zeigte die Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie (Adefa) eine umfassende, hervorragend zusammengestellte Frühjahrs- und Sommermodenschau. Die Adefa, die Ende 1932 gegründet wurde, hat sich in den letzten Jahren mit wachsendem Erfolg bemüht, dem betont deutschen Element in der Bekleidungswirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen, und die ständig im Wachsen begriffene Organisation vermag, wie die Modenschau bewies, heute bereits Hervorragendes zu bieten.

Es ist in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, die deutsche Mode führend zu beeinflussen und mehr und mehr den aus jüdischem Konfektionshändlergeist geborenen Einfluß zurückzudrängen. Dabei sei, wie der Leiter der Adefa, Rollfinke, hervorhob, grundlegend die Voraussetzung, daß der arische Einzelhändler, an den sich der Käufer ja vertrauensvoll wende, seinen Kunden nicht etwa eine Ware andiete, die vom Juden geliefert sei. Geschäften werden solle eine Mode, die, ohne sich internationalen Strömungen zu verschließen, doch in ausgeprägtem Maße der deutschen Eigenart Rechnung trage, unter Ablehnung überspannter Modetorheiten, wie sie dem jüdischen Geist entsprungen seien.

Eisenbahnunglück in Oberschlesien

Bisher neun Tote und 30 Verletzte

Kattowitz, 15. Januar.

Freitag früh um 5.15 Uhr ereignete sich kurz vor dem Bahnhof Mysłowitz ein schweres Eisenbahnunglück. Der fahrplanmäßige Personenzug Myslowitz (Oswiecim)—Kattowitz des polnischen Netzes der oberschlesischen Eisenbahn fuhr auf zwei Güterwagen auf, die auf der Hauptstrecke standen und aus bisher unbekannten Gründen nicht umrangiert worden waren. Bei dem Zusammenstoß wurden die Lokomotive, der Packwagen und zwei Wagen des Personenzuges völlig zertrümmert. Auch die beiden Güterwagen wurden vollständig zerstört. Das Bahnhofspersonal wie auch die Besatzung eines Kattowitzer Hilfszuges machten sich sofort an die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verunglückten. Sechs Tote und 33 Verletzte wurden nach stundenlanger Arbeit geborgen.

Von den Verletzten starben drei auf dem Wege ins Krankenhaus, unter ihnen der Zugführer und der Packmeister des Personenzuges. An dem Aufkommen einiger Schwerverletzter, unter denen sich der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzuges befinden, muß gezweifelt werden.

Das Unglück nahm so große Ausmaße an, da dieser Personenzug regelmäßig mit Arbeitern voll besetzt ist, die aus den Landgemeinden nach dem ostoberschlesischen Industriegebiet zur Arbeit fahren. Eine amtliche Mitteilung über die Ursache des Unglücks liegt noch nicht vor. Die Hauptstrecke Kattowitz—Auschwitz (Oswiecim) ist vorläufig noch für den Fernverkehr gesperrt, da die Bergungsarbeiten noch andauern.

Zum Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal

Kiel, 15. Januar.

Zu dem Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Nordmark" und „Lena Petersen" im Nordostsee-Kanal (vgl. auch die Bremer Zeitung vom 15. ds. Mts.) erfahren wir noch, daß der Dampfer „Lena Petersen" der Orion-Schiffahrtsgesellschaft in Rostock die Unfallstelle verlassen hat und mit eigener Kraft nach Brunsbüttelkoog weitergefahren ist.

Bei den Toten, den der Zusammenstoß auf dem Dampfer „Nordmark" gefordert hat, handelt es sich um den Kohlentrimmer Heinrich Carstens aus Bremen.

Leiche des Heizers Tjaden angetrieben

Emden, 15. Januar.

Wie der Atlas-Reederei (Schulte & Bruns) vom deutschen Konsulat mitgeteilt wird, ist die Leiche des in Narvik tödlich verunglückten Heizers des untergegangenen Emder Dampfers „Afrika", Andreas Tjaden, an der norwegischen Küste angetrieben und inzwischen der Erde übergeben worden.

Die in Rörnik erscheinende norwegische Zeitung „Namdalels Folkeblad" bringt über die Beisetzung des deutschen Seemannes, die am 5. Januar in Rörnik erfolgte, einen ausführlichen Artikel. In diesem heißt es u. a.: Am Dienstag, 5. Januar, fand in Rörnik die Beerdigung des 23jährigen deutschen Heizers Andreas Tjaden statt, der in Narvik tödlich verunglückte und dessen Leiche in dem Sarg von dem untergegangenen Dampfer „Afrika" an Land trieb. Der deutsche Seemann erhielt sein Grab neben dem eines lettischen Seemannes, der bei dem Untergang eines lettischen Dampfers im Januar 1932 umgekommen war.

Die Beisetzung erfolgte unter starker Beteiligung der Ortseinwohner, die dem deutschen Seemann das letzte Geleit gaben und Kränze niederlegten.

Für die Hinterbliebenen von „Elbe I"

Cuxhaven, 15. Januar.

Nach dem Verlust des Feuerschiffes „Elbe I" sind bei Bürgermeister Klostermann zahlreiche Geldspenden für die Hinterbliebenen der Besatzung eingegangen, die die stattliche Summe von 4665 RM. erreichten. Diese Spenden sind auch Reichsstatthalter Kaufmann in Hamburg überwiesen worden. In einem Schreiben des Reichsstatthalters an Bürgermeister Klostermann heißt es: „Es ist mir eine Freude gewesen, festzustellen, daß die mit der Seefahrt schicksalhaft verbundene Stadt Cuxhaven ein warmes Herz für die Opfer der See bewiesen hat, und ich bitte Sie, den Spendern, soweit das im einzelnen möglich ist, meinen Dank abzustatten.

Hochwasserschäden in USA.

Newyork, 15. Januar.

Wolkenbrüche verursachten in den Staaten Illinois und Missouri, Indiana und Ohio Hochwasser und Ueberschwemmungen. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten vollkommen abgeschnitten, viele Wohnhäuser und Fabriken und andere Gebäude, die in der Nähe von Flüssen liegen, wurden zerstört oder beschädigt. Zahlreiche Farmen mußten geräumt werden.

„Ernst August" ist ein Beispiel dafür, welche Verfeinerung einer Cigarette durch unermüdliche Arbeit und Pflege erreicht werden kann.

Durch einen einfachen Druck auf den Knopf bleibt der wertvolle Inhalt immer unter Original-Verschluß.

Das ist der Vorteil der neuen praktischen

Druck-Knopfpackung

4 1/6 ₰

SPORT DER BZ

Zusammenbruch der Hetze gegen Schmeling

Amerikaner fordern sportmännischen Geist / Schmeling in der Rangliste vor Louis und Braddock!

Bereits vor einigen Tagen wurden in Newyork Stimmen laut, die sich gegen den von gewissen Kreisen hervorgerufenen Boykott wandten, der die Nichtdurchführung des Weltmeisterschaftskampfes Braddock gegen Schmeling zum Ziele hat. „Herald Tribune", eine der größten Newyorker Tageszeitungen, äußerte sich klipp und klar, es führe zu weit, wenn man Schmeling, nur weil er Deutscher sei, das ehrlich erkämpfte Recht zum Weltmeisterschaftskampf versagen wolle. Eine neue Belebung mußte Samuel Untermeyer, wie schon mitgeteilt, nun von der Staatlichen Newyorker Boxkommission hinnehmen, die sich weitgehende, zum Protest-Telegramm der „Anti-Nazi-Liga" überhaupt Stellung zu nehmen.

Ganz eindeutig ist auch die Einstellung der Newyorker „Citizens Protective League", deren Präsident Kurt Mertin erklärte: „Die Boykottbewegung steht im Widerspruch mit allen amerikanischen Ansichten über sportmännischen Geist und fair play." Allem Anschein nach sieht Untermeyer den Zusammenbruch seiner Boykottbewegung schon voraus, denn seine letzte Forderung, die er aus Palm Springs in Kalifornien über USA. streute, war: „Wird ein Weg gefunden, wonach Schmeling seinen Geminanteil in USA. verausgabt, haben wir gegen die Durchführung des Weltmeisterschaftskampfes nichts einzuwenden." Ob es Samuel Untermeyer wirklich nur um Schmelings Börse geht?

In diesem Streit um den Weltmeisterschaftskampf, der sich allmählich zu einer wirkungsvollen Reklame für den Titelkampf Braddock gegen Schmeling anläßt, greift nun wieder ein neues Angebot ein. Jack Kearns, der frühere Betreuer Jack Dempseys, bietet Braddock 450 000 Dollar für einen Kampf gegen Joe Louis, der auf dem Navin Field in Detroit durchgeführt werden soll. Nun, so verlockend diese Summen für den Weltmeister auch sind, er muß zunächst einmal am 3. Juni in Newyork seinen Titel gegen Schmeling verteidigen! So will es der bereits unterzeichnete Vertrag, in will es aber auch die amerikanische Sportwelt.

In ihrer Rangliste, die Amerikas Boxsportzeitung „Der Ring" alljährlich im Januar veröffentlicht, stellt das Newyorker Fachblatt Max Schmeling vor Joe Louis und dann erst Weltmeister James Jimmy Braddock. Schmeling steht sogar allein in der Gruppe 1, während Louis und Braddock der zweiten Gruppe zugeteilt wurden. Als zweiter Europäer erfreut sich der Schotte Benny Lynch großer Sympathien in den Vereinigten Staaten, er wurde im Fliegengewicht auf den ersten Platz gesetzt. In allen anderen Gewichtsklassen führen amerikanische Boxer.

Die Rangliste zeigt als die weltbesten Boxer:

Fliegengewicht: Benny Lynch-Schottland; Small Montana-Philippinen; Pete Kane-England.

Bantamgewicht: Sixto Escobar, Harry Jeffra (beide Amerika).

Federgewicht: Pete Sarron, Henry Armstrong, Mike Belloise (USA.).

Leichtgewicht: Lou Ambers (USA.); Pedro Montanes (Kuba); 3. Canzoneri (USA.).

Weltergewicht: Barnen Rosa-USA.; Jack Carroll-Australien; McLarnin-USA.

Mittelgewicht: Freddie Steele-USA.; Marcel Thil-Frankreich.

Halbschwergewicht: John Henry Lewis-USA.; Al Gainer-USA.; Leo Kelly-USA.

Schwergewicht: Max Schmeling-Deutschland; Joe Louis-USA.; James Braddock-USA.; Baerlund-Finnland; Jack Trammel-USA.; Leroy Haynes-USA.; Al Ettore-USA.; Arture Godoy-Chile; Walter Neusel-Deutschland.

*

Wir wollen es uns versagen, zu den einzelnen Klassen der amerikanischen Weltrangliste Stellung zu nehmen. An mehreren Boxspielen haben wir erlebt, wie unendlich schwer es europäische Boxer hatten, in Ueberfee ihre wirklich hervorragende Leistung mit dem höchsten Titel zu krönen. Immer wieder wurden Auswege gefunden, ihnen neue Gegner vorzusetzen und wenn schließlich nach erschöpfenden harten Kämpfen die Kräfte in einem der vielen Treffen versagten und nur eine einzige Niederlage einer Kette von Siegen gegenüberstand, so mußten neue Vorkämpfe ausgefochten werden, bis schließlich die mit vielen Hoffnungen nach Amerika hinübergefahrenen Boxer den Weg in die Alte Welt zurückfanden und lieber um einen Landesmeistertitel stritten, als weitere Enttäuschungen hinzunehmen.

Wenn man jedoch Max Schmeling nunmehr nach seinem Siege über den Negerboxer Joe Louis wiederum, trotzdem noch James Braddock den Weltmeistertitel trägt, an die Spitze der Weltrangliste setzt, so kommt deutscherseits einer solchen Stellungnahme nur beigepflichtet werden. Wer hörte denn auch nur noch ein Sterbenswörtchen von Braddocks Können, als Louis in vielen Kämpfen Sieg nach Sieg feierte und es aussah, als sei hier ein Boxer allerhöchster Qualität gefunden? Mit eisernem Fleiß und unerhört hartem Training bereitete sich der Deutsche Schmeling zum Kampf gegen den braunen Bomber von Detroit vor und nicht nur die deutsche Sportwelt und deutsche Presse stellten Schmeling nach seinem herrlichen Sieg als den besseren Boxer hin, auch das Ausland pflichtete dieser Stellungnahme bei. Daß nunmehr nach den neuerlichen Angriffen und Beschdungen Schmelings durch internationale Juden und völlig unsportlich eingestellte Elemente auch weite Kreise des gesund denkenden amerikanischen Volkes ihrer Ansicht Ausdruck verleihen, daß Schmeling nicht nur der bessere Boxer sei, sondern auf jeden Fall das Recht habe, auf seinem Vertrag für einen Titelkampf gegen James Braddock zu bestehen, erscheint uns als ein schönes Beispiel dafür, daß der gesunde Sportgeist, wie er in der ganzen Welt hochgehalten wird, doch noch weitaus stärker ist als jene widerlichen Machenschaften dem Sport völlig fremd gegenüberstehenden fischen Hetzer, deren ganze Kraft nur in einem zerfressenden und jede ehrliche und aufbauende Arbeit auf allen Gebieten des völkischen wie auch internationalen Lebens hemmenden Streben besteht. my.

Tischtennis

H. Sayer und Gesch. Schmiedchen bei den Deutschen Tischtennismeisterschaften

Am 16. und 17. Januar finden in Berlin-Hohenneuendorf die nationalen Deutschen Tischtennismeisterschaften statt, die für Bremen in diesem Jahre von großer Bedeutung sind, da der Gau Niedersachsen u. a. auch bremische Spieler als Vertreter des Gaues nach Berlin entsendet. Die Spielzeit 1936/37 ist ein Markstein in der Geschichte des bremischen Tischtennissportes, denn zum ersten Male gelang es den Bremern, die Vorherrschaft der Spieler aus Hannover, Braunschweig und Göttingen im Gau zu brechen, und gleich beide Gaumeistertitel für 1936/37 auf völlig fremdem Boden zu erringen. Als Belohnung für diese große Leistung werden Gaumeister Sayer (TV. Werder) und Gaumeisterin Frl. Gertraud Schmiedchen (TV. Rot-Weiß) als Gauvertreter an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen und versuchen, entscheidend in den Kampf einzugreifen. Als unsere Vertreter in den Einzel-Konkurrenzen entsendet der Gau dann noch Arnold (Göttingen), Frl. Langer (Göttingen) und Frl Guschi Schmiedchen (Bremen). Im Herren-Doppel hat der Gau Arnold/Sayer, im Damen-Doppel Geschw. Schmiedchen und im Gemischt-Doppel Frl. Gertraud Schmiedchen/Sayer und Frl. Langer/Arnold gemeldet. Wenn unsere Spieler auch wohl keine große Aussicht haben werden, die deutsche Elite zu schlagen zu hoffen wir doch auf ein ehrenvolles Abschneiden und wünschen unseren Spielern auf ihrer Fahrt alles Gute.

Gleichzeitig mit den Meisterschaften in den Einzel- und Doppel-Konkurrenzen finden auch die Kämpfe um die Gaumannschaftsmeisterschaft statt. Jede Mannschaft besteht aus mindestens zwei Spielern, die nach dem Davis-Cup-System ihre Spiele austragen. Insgesamt werden also vier Einzel und ein Doppel gespielt. Die Gaumannschaft von Niedersachsen setzt sich bei den Herren aus Sayer und Arnold zusammen, die jeder zwei Einzel bestreiten und auch das Doppel spielen. Bei den Damen treten Frl. Gertraud Schmiedchen und Frl. Langer jede zwei Einzel und Geschw. Schmiedchen das Doppel.

Reichssportlehrer Kefer in Bremen

Bei dem am Sonntag, 10 Uhr, in der Aula des Lyzeums Kl. Helle vom Fachamt Schwimmen unter Leitung des Reichssportlehrers Kefer stattfindenden Filmvortrag werden die Filme „Bilder lügen", „Schiffahrt des Kunstspringens", „Olympia 1936 — Schwimmen", „Olympia 1936 — Springen und Wasserball" und „Kunstschwimmen" gezeigt. Bei den praktischen Uebungen am Sonntag um 10 Uhr im Hansahaus wird der Olympiasieger Richard Köhler das von Bremen für öffentliche Bäder zur Förderung des Wasserspringens eingebaute 1-Meter-Brandsten-Sprungbrett einweihen. Zuschauer haben zu allen Veranstaltungen des Lehrganges für Wasserspringen Zutritt.

Einheitliche Pflege des Reitsports

Die neue Reichs-Reiterführerschule des NS.-Reiterkorps

Auf dem Gelände der Reichs-Reiterführerschule in Berlin-Zehlendorf gab am Donnerstag der Führer des Nationalsozialistischen Reiterkorps, Obergruppenführer von Litzmann, einen Einblick in sein Aufgabengebiet. Vor Jahresfrist wurde das NSRK. auf Befehl des Führers ins Leben gerufen und mit der Aufgabe, die vormilitärische Ausbildung im Reiten und Fahren durchzuführen, betraut.

Am 15. Januar beginnt auf dem Gelände der Reichs-Reiterführerschule der erste Lehrgang, der Reiten, Fahren, Pferdepflege usw. umfaßt und durch Vorträge allgemeiner Art ergänzt wird. In diesen Lehrgang eingeschlossen ist die Pflege des Kleinkaliberschießens und eine allgemeine sportliche Körperschulung. Zur ersten Schulung wurden 30 Männer aus allen Teilen des Reiches zusammengerufen, die vier Wochen lang unterrichtet werden. Für die nächsten Lehrgänge ist eine Beteiligung von 36, später sogar von 72 Mann vorgesehen.

Das NSRK. überwacht den reiterlichen Betrieb in der SA., SS., den Fahrschulen und sämtlichen Reitervereinen sowie der Reiterabteilung. Gegenwärtig umfaßt das NSRK. einen Bestand von 70 000 Mann. Ueber die aufgeführten Aufgaben hinaus überwacht das NSRK. auch die reitsportliche Betätigung auf den Ordensburgen und in der HJ.-Organisation.

Mit der Reichs-Reiterführerschule unter Obergruppenführer von Litzmann und ihren noch im Entstehen begriffenen Einrichtungen in Zehlendorf ist die Grundlage einer einheitlichen reiterlichen Ausbildung und Pflege des Reitsports geschaffen, sowohl in Hinsicht auf die vormilitärische Ausbildung als auch auf die Weiterbildung ehemaliger Heeresangehöriger und Reserveoffiziere.

„Adolf-Hitler-Ehrenpreis"

für besondere Leistungen im Motorsport

Der Reichsluftsportführer teilt mit: „Der Führer und Reichskanzler stiftet für besondere Leistungen im Motorflugsport einen Ehrenpreis und einen Geldbetrag von 10 000 Mark. Der Preis wird für die motorsportliche Bestleistung im Kalenderjahr zuerkannt. Der Ehrenpreis wird im allgemeinen zusammen mit dem vollen Geldbetrag gestiftet. Dieser kann geteilt werden, wenn mehrere einer Auszeichnung würdige Bewerbungen vorliegen. Der Reichsminister der Luftfahrt prüft, welche Bewerbungen einer Auszeichnung würdig sind und legt diese zur Entscheidung über die Zuteilung des Preises dem Führer und Reichskanzler vor. Der Bewerber muß Deutscher sein und dem Deutschen Luftsportverband angehören. Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Luftfahrt."

Fünf Norweger nach Bremen

Der norwegische Tennisverband hat sich entschlossen, für die Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen zwei Männer und drei Frauen zu nennen. Es sind dies Fritz Jensen, Dick Bjurstedt, Ada Werring, Ida Wrede-Holm und Frau With.

Der Jacht-Club von Deutschland

Die Vorbereitungen für die Gründung des Yacht-Clubs von Deutschland sind so weit gediehen, daß die Gründungsversammlung nach einer Besprechung beim Verbandsführer des Deutschen Segler-verbandes auf Sonnabend, den 23. Januar, nach Kiel festgesetzt werden konnte.

Maxie Herber außer Gefecht

Maxie Herber, die Freitag zur Teilnahme an den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Hamburg eingetroffen ist, kann infolge einer am letzten Sonntag beim Training erlittenen Sehnenzerrung nicht an den Start gehen. Nach Meinung des Arztes muß sich Maxie Herber Schonung auferlegen und dürfte daher für die nächsten 14 Tage außer Gefecht sein.

Skiläufer helfen dem WHW.

Am 17. Januar, also am morgigen Sonntag, sind die Skiläufer an der Reihe, dem WHW. zu helfen. Sämtliche Wintersportlern, die an diesem Tage nicht vor sich gehen, als beispielsweise die Bobmeisterschaften der deutschen Junioren in Schreiberhau, die bayrischen Stimeisterschaften in Oberammergau und der 14. Harzer Skiwettlauf, stehen im Zeichen der Sportler und Sportfreunde, die sich in den Dienst der guten Sache stellen. Wir hoffen, daß Frau Holle sich dem Unternehmen günstig zeigt und ihrerseits durch eine kräftige „Schneespende" zum Gelingen des Werkes beisteuert.

Ein tragisches Ende hatte der frühere Flieger-Weltmeister Jiro Lawlon, der in Newark aus dem Fenster stürzte und dabei tödliche Verletzungen erlitt. Lawlon gewann im Jahre 1904 in Paris den Weltmeistertitel der Berufsflieger.

Leistungsreife und Wehrreife

Die Richtlinien für die Körpererziehung in der Schule

Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes und der Reichserziehungsminister haben in einer Aussprache in Berlin ihre übereinstimmende Ansicht-ung über die nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule festgestellt. Die Reichszeitung der Deutschen Erzieher veröffentlicht aus diesem Anlaß eine grundsätzliche Darlegung der neuen Richtlinien. Nachdem die notwendigen Vorbereitungen für die Ausbildung der Erzieher und Erzieherinnen in der Schulverwaltung getroffen sein, sei jetzt der Augenblick gekommen, die nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule endgültig zu verankern. Sie dürfe nicht ein technisches Unterrichtsfach zum Zwecke der Körperbildung werden oder gar ein Mittel zu dem Zweck, Fertigkeiten einzudrillen. Die nationalsozialistische Leibeserziehung müsse ein unmittelbarer Bestandteil der Gesamterziehung werden, um den politischen Führungsanspruch der Partei sicherzustellen. Der Turnlehrmeister der Vergangenheit werde durch den begeisterten Leibeserzieher ersetzt. Der Aufbau der körperlichen Erziehung werde in drei große Entwicklungsstufen gegliedert, deren jede einen Erziehungsschwerpunkt habe, der sich aus der körperlichen, geistigen und seelischen Struktur des Kindes und seiner Entwicklung ergebe. Das Spielturnen, das Geschicklichkeitsturnen und die Erziehung zu kämpferischer Härte und Einsatzbereitschaft im Gefüge einer Mannschaft unter besonderer Betonung des Boxens und des Fußballspiels. Auf diese Weise durchlaufe der Jugendliche den Weg von der Körperreife über die Leistungsreife zur Wehrreife. Für alle Schulgattungen sei nur eine Form der Leibeserziehung maßgebend, die trotzdem infolge Unterschiedlichkeiten gebe es nicht mehr. Die Forderung des Führers, daß der Jugendliche mindestens zwei Stunden am Tage Leibesübungen treiben müsse, werde im Rahmen des Gesamtstundenplans weitgehend erfüllt. Die deutsche Turnkunde müsse unter allen Umständen kommen. Die Leistungsbewertung erfolge durch Beurteilung des Schülers nach Leistung und Leistungsmöglichkeit. Der Leibeserzieher erhalte damit auch entscheidenden Einfluß bei der Beurteilung des Charakters eines Schülers.

„Sport und Rasse"

Die Deutsche Gesellschaft für Rassenhygiene, Ortsgruppe Bremen, und die Fachgesellschaft für Rassenhygiene des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen hatten ihre Mitglieder zu einem im Naturwissenschaftlichen Kabinett des Realgymnasiums veranstalteten Vortragsabend geladen, auf dem Dr. med. H. Chr. Rosenmeyer-Bremen über „Rasse und Sport" sprach. Der Vortragende gab zunächst eine Definition des Begriffes „Sport" und kam zu dem Ergebnis, daß er Leibesübungen körperdurchscheinender Art bedeute und nach Sippel Bewegung und Freude ausdrücke. Gutt, Mutho bezeichnet die Leibesübungen als Arbeit im Gewande der Freude. Wie bekannt, ist eine Beziehung der Rasse durch eine direkte Einwirkung des Sports nicht möglich, sondern es verbleibt allein die Pflege und Entwicklung der vorhandenen Anlagen. Stets aber sind es rassisch hochwertige Menschen, die bei Berücksichtigung aller erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen Leibesübungen treiben und auf diesem Gebiet auch erfolgreich sind. Besonders sind Boxer gefährdet, daß einer fielen Sportärztlichen Ueberwachung, wenn sich nicht im Laufe der Jahre nachteilige Folgen bemerkbar machen sollen.

Mit Unterstützung eines anschaulichen Lichtbildmaterials charakterisierte der Redner sodann die verschiedenartige geistige Einstellung der Rassen zu den Leibesübungen. Hier ist zu beobachten, daß die Rassenzugehörigkeit für die einzelnen Gebiete der Leibesübungen von besonderer Bedeutung ist. So zeigen die Indianer beispielsweise eine hochentwickelte Veranlagung für Langstreckenläufe, wie sie keine andere Rasse aufweist. So sind Fußballungen getrosten worden, daß einzelne Indianer 16 Stunden bei einem Durchschnitt 15 Kilometer ununterbrochen laufen können.

Während Prof. Tirala-München in erster Linie das rassische Erbgefüge betont, setzt Dr. Jentsch nicht die Rasse, sondern in stärkerem Maße die körperliche Konstitution für sportliche Erfolge voraus. Die gezeigten Beispiele aber zeigen, daß man für das Verhältnis zwischen Rasse und Sport hinsichtlich seiner erfolgreichen Ausübung keinen Gesamtnenner finden kann. Der überaus lebhafte Vortragsabend schloß mit einer Aussprache und einem Nachwort Dr. Dunckers.

M.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schnee Höhe cm	Schnee Art	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−1	22	2	Papp-	gut	gut
Braunlage	0	21	5	Papp	gut	gut
Schierke	−2	18	5	Papp	gut	—
Sonnenberg	−2	11	—	—	—	—
St. Andreasberg	−2	17	—	gekörnt	gut	gut
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Arosken	—	—	—	—	—	—
Berchtesgad.	—	—	—	—	—	—
Hahnenklee	0	5	1	Papp	stellenw	stellenw
Freudenstadt	—	—	—	—	—	—
Bad Tölz	−1	7	—	lückenh.	stellenw	stellenw
Oberstorf	+2	39	2	Firn	gut	gut
Obersammerg.	0	50	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schneeferner	−7	340	10	Pulver	gut	mäßig
Ruheestein	—	—	—	—	—	—
Hornisgrinde	−1	30	—	—	—	—
Feldberg	−1	30	1	v.harscht	mäßig	mäßig
St. Blasien	—	—	—	—	—	—
Schauinsland	+2	10	—	Papp	stellenw.	stellenw.
Triberg	—	—	—	—	—	—
Winterberg	—	—	—	—	—	—
Wasserkuppe	—	—	—	—	—	—
Oberhof	−3	25	10	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	−4	15	5	Pulver	gut	gut
Masserberg	−4	18	5	Pulver	gut	gut
Neuh.-Igelsb.	−5	26	5	Pulver	sehr gut	sehr gut
Oberwiesent.	−8	25	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Krummhübel	−4	10	—	Pulver	gut	gut
Schreiberhau	−3	16	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Reifir.-Baude	−10	75	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Jitz. Schneeb.	−10	40	—	verweht	sehr gut	sehr gut
„	−4	5	—	gekörnt	mäßig	mäßig

75 Jahre Blumenthaler Turnverein v. 1862

Kunstturn-Vereinswettkampf am 16. Januar — Starke Beteiligung bremischer Vereine

Der Blumenthaler Turnverein feiert in diesem Jahre auf 75 Jahre seines Bestehens zurück. Eine vielseitige Folge von Veranstaltungen steht im Zeichen dieses Jubiläums und zeigt damit gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Vereins. Mit dem Hauptverein haben aber auch noch viele von Abteilungen Jubiläum. So kann die Knabenabteilung auf eine 50jährige Arbeit zurückblicken, seit 40 Jahren turnen die Turnerinnen im Verein und die Frauenabteilung besteht 10 Jahre. Aus der Fülle der Veranstaltungen des 75jährigen Bestehens nennen wir u. a. den großen Kunstturnwettkampf, der am heutigen Sonnabend steigt, das Winterfest im Februar, Schauturnen aller Abteilungen im März oder April, einen Handballspieltag zu Pfingsten, einen Spieltag in den Sommerspielen, Mannschafts- und Vereinswettkämpfe auf dem vereinseigenen Turnplatz.

Heute abend wird Blumenthal den ersten diesjährigen Mannschaftswettkampf im Geräteturnen erleben. Anläßlich seines 75jährigen Bestehens eröffnet der Blumenthaler Turnverein mit diesem Kampf die Reihe seiner Jubiläumsveranstaltungen. Als Teilnehmern an diesem Kampf stehen die Vereinsmannschaften von MTV. v. 1875, Bremen, Tv. Gut Heil Arbergen, Gesteminder Turnverein, Hastedter MTV., Bremer Turngemeinde und Blumenthaler Tv. seit. Damit dürften neben den augenblicklich stärksten Mannschaften des Kreises Bremen auch noch die bekannte Turnermannschaft des Gesteminder Tv. zusammentreffen. Da in allen Mannschaften Geräteturner von Ruf mitturnen, sollte es zu einem spannenden Verlauf kommen. Auch die Frage nach dem besten Turner ist nicht vorher zu lösen. Wenn auch Ernst Peters, BTG., sich die meisten Aussichten hat, so treffen wir daneben aber noch Könner wie Funke, BTG., Rau und Pundsack, Hastedt, Johannsen, Hollnagel, Wrede, MTV. von 1875, Alendorf, Arbergen, Elias und Hullin, Blumenthal, Kohlmann und v. Erdewyk, Gesteminde. Der Wettkampf beginnt am Sonnabend 19.45 Uhr im Hotel „Union" in Blumenthal.

Um die Vereinsmeisterschaft

Wie schon gemeldet wurde, wird in diesem Jahre erstmalig auch eine Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen ausgetragen. In den Kreisen werden in Kürze die ersten Vorkämpfe hierfür stattfinden. Der Weg von der Meisterschaft im Kreis über die des Gaues, der Bezirksgruppe bis zur Deutschen Vereinsmeisterschaft wird sehr schwer sein, denn nur die vier besten Turnvereine kommen in die Entscheidung. Am Sonntag findet in Kassel ein Mannschaftswettturnen zwischen den Meisteren Cassels Tgd., dem MTV. 1879 München, dem Tv. Bad Kreuznach und der Hamburger Tischt. von 1816 statt. Da in diesen vier Mannschaften eine Reihe von deutschen Spitzenturnern mitwirken, so hat man hier nicht ganz zu Unrecht von einer Vorentscheidung zur Deutschen Vereinsmeisterschaft gesprochen. U. a. finden wir folgende Turner in den Mannschaften: Olympiasieger Frey, Steffens, Friedrich, Schmelcher und Wedekind.

Grauerholz in Bremen

Die Tanz- und Bewegungschorvorführung der Bremerhavener Mädel unter Hermann Grauerholz findet diesmal Sonntag, den 31. Januar, 11 Uhr morgens im Schauspielhaus in Bremen statt. Zur Aufführung gelangen die neuen Bewegungsfestspiele „Mädel heraus" und „Tanzende Trumpete", ferner einige chorische Tänze. Da auch in diesem Jahre der Grauerholz-Vorführung wieder große Anteilnahme entgegengebracht wird, weisen wir darauf hin, daß über Kartenverkauf usw. im Sporthaus Schlüter, Bremen, Georgstraße 37, Auskunft erteilt wird.

Auftakt im Frauenturnen

Die Turnerinnen des Kreises Bremen haben sich auch im neuen Jahre wieder einen umfangreichen Arbeitsplan vorgenommen, aus dem die ersten Veranstaltungen bereits begonnen haben. In den Kreisschulen geht die Arbeit sofort weiter und zwar turnten bzw. turnen die beiden Arbeitsgemeinschaften gestern und heute und die Vorturnerinnenschule Dienstag, 19. Januar, jeweils in der Turnhalle des Realgymnasiums. Letzten Dienstag war bereits die erste Uebungsstunde der Vorturnerinnenschule. Am 24. Januar folgt dann der große Kreisturntag, der die erste Vorarbeit für das Kreisturnfest bringen soll. — Am Sonntag treffen sich in der ASVV.-Turnhalle die besten Turnerinnen des Kreises zu einem Vergleichsturnen für die Meisterschaftskämpfe der Frauenturnen. Da anzunehmen ist, daß auch aus dem Kreise Bremen eine Reihe bekannter Turnerinnen in die Meisterschaftskämpfe eingreifen können, wird dieses erste Probeturnen zu besonders großem Interesse führen. Es ist hierbei in erster Linie darum handeln, die kurz vor Weihnachten veröffentlichten Pflichtübungen den Turnerinnen zu übermitteln und bei dem Turnen gleich festzustellen, wie weit die Beherrschung reicht. Dieses Auswahlturnen beginnt Sonntag, 15 Uhr.

Ringtennis-Turnier ATV. — MTV.

Das bisher wenig als Wettspiel gepflegte Ringtennis hat sich in den Kreisen der Vereine des Fachamtes Turnen in den letzten Jahren immer neue Freunde erworben. Wer einmal Ringtennis als Wettkampf betrieben hat, der wird die hohen körperlichen Werte dieses an sich so anspruchslosen Spiels am besten erfahren. Es ist deshalb erfreulich, daß nun schon Vereinsmannschaften so weit geschult sind, daß sie ein Vereinsturnier austragen können. Im 6 Spieler vom ASVV. v. 1860 und vom MTV. 1875 werden am heutigen Sonnabend in der MTV.-Turnhalle, Gottfried-Talle-Straße, erstmalig ein Ringtennis-Turnier durchführen. Hierbei werden 6 Einzel- und 3 Doppelspiele gespielt. Freunde dieses neuen Spiels werden heute abend Gelegenheit haben, eine Reihe schöner Ringtennisspiele zu sehen. Die Aussichten beider Mannschaften sind sich ziemlich gleich, wenn man auch den MTVern wohl etwas mehr zutrauen dürfte, da die Spieler dieses Vereins sich schon etwas länger mit dem Ringtennis beschäftigt und verschiedene Wettspiele im letzten Sommer ausgetragen haben.

Der Sport am Sonntag

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm beherrscht der „Weiße Sport" das Programm. Im

Eissport

stehen Männer und Frauen in Homburg im Kampf um die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften, wo zu gleicher Zeit auch die Eishockeiwettbewerbe um die Meistertitel vor dem Spiel stehen. Selbstverständlich, daß sich unsere Olympiasieger und Weltmeister, Paar Herber/Baier zusammen und in den Einzelwettbewerben bei den Kunstlaufmeisterschaften beweisen. Außerdem kommen im Reich verschiedene Eishockeispiele zur Durchführung, so in Düsseldorf, Krefeld, Nürnberg, Garmisch, Salzburg und in Basel steigt die Begegnung zwischen der Schweiz und Frankreich. Die norwegischen Eisschnellauf-Meisterschaften der Männer werden in Gjövik ausgetragen. Der

Skisport

bringt gleichfalls eine große Zahl von Veranstaltungen. In Obersammergau wird um die Titel der Bayerischen Meisterschaften gekämpft und in allen deutschen Wintersportplätzen gibt es Skirennen, darunter auch die Deutschen Skilaufmeisterschaften in Baierbronn und der Harzer Skistaffellauf Brocken-Altenau. Bei den Internationalen Frauenwettbewerben in Grindelwald ist der nächste Olympiasiegerin Christl Cranz an den Start. Auch im

Schlittensport

gibt es Meisterschaftskämpfe der Junioren im Bobsport und die Norddeutschen Viererbob-Meisterschaften in Hahnenklee. Die Deutschen Rodelmeisterschaften auf Naturbahn werden in Friedrichroda ausgetragen. Im

Fußball

geht es in allen Punkten um die Punkte, wobei als Mannschaften beschäftigt sind. Genau so wird im

Handball

der Kampf um die Gaumeisterschaften fortgesetzt, wenn auch hier das Programm durch das Hallenturnier in der Dortmunder Westfalenhalle eine kleine Einschränkung erfährt.

Hockey und Rugby

bieten das an Sonntagen gewohnte Bild der Punkte- und Freundschaftsbegegnungen. Der

Tennissport

beschert uns mit den Deutschen Tischtennis-Meisterschaften in Berlin am Wochenende spannende Kämpfe. Daneben gehen in Kopenhagen die Skandinavischen Hallenmeisterschaften vor sich und in Stockholm Schweden und Frankreich stehen sich im Endspiel um den vom König von Schweden gestifteten Daden-Tennispokal in Stockholm gegenüber. Zudem sind Oesterreich treffen sich in Mailand zu einem Länderkampf. Der

Radsport

gibbelt im Länderkampf Deutschland—Holland in der Stuttgarter Stadthalle, doch verfreuen auch die Bahnrennen in der Deutschlandhalle guten Sport. In Brüssel ist am Sonntag Sechstagefchluß und Bahnrennen haben noch Kopenhagen, Antwerpen und Paris. Der

Pferdesport

hat Trabrennen in Ruhleben, Altona-Bahrenfeld und München-Daglfing, sowie Galopprennen im Ausland in Bincennes, Mailand und Nizza. Wasserballländerspiel wird das Sportgeschehen im Schwimmen durch das Reichsfolfe in Nordhausen, das Internationale in Rotterdam, durch Berlin-Spree in Hamburg, Wasserspringen in Berlin und Turnen in Kassel und Fürth.

Amtliche Bekanntmachung

An alle Vereinspressewarte des Kreises Bremen

Alle Vereinsleiter des Kreises Bremen in Gau VIII insbesondere des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen werden hiermit gebeten, dem Unterzeichneten umgehend die Anschrift ihres Vereinspressewartes aufzugeben, damit ich ein einwandfrei vollständige Anschriftenliste an den Gaupressewart weiterleiten kann.

Gleichzeitig werden alle säumigen Vereinsleiter daran erinnert, daß die 2. Bestandserhebung nunmehr restlos durchzuführen ist. Die nach dem 6. Januar ihrer Pflicht noch nicht genügt haben, werden hiermit letztmalig ermahnt und aufgefordert.

Heil Hitler!
Kreispressewart Gustav Sanft,
Bremen, Rheinstr. 114

Zusammenschluß in Gröpelingen

Wie wir hören, wird beabsichtigt, die beiden in Gröpelingen ansässigen Vereine Blau-Weiß und GTS. zusammenzuschließen. Dieser Schritt, der im Zuge der Neuordnung des deutschen Sportes erfolgt, wird sicherlich in Bremen und vor allen

Gröpelinger Sport-Vereinigung Blau-Weiß e. V.
Gröpelinger Turn- und Sport-Verein e. V.

Versammlung

der Mitglieder beider Vereine am 26. Januar 1937, 20.30 Uhr im Sportheim Ortstraße

Dingen in Gröpelingen von den interessierte Sportkreisen begrüßt werden. Die ersten Besprechungen in dieser Angelegenheit haben unter der Leitung des Pg. Rothdurft bereits stattgefunden. 8

Fußball der unteren Klassen

Am morgigen Sonntag findet außer dem noch aus der 8. Klasse rückständigen Punktspiel des ersten Durchgangs um 10 Uhr zwischen den beiden zweiten Mannschaften Bremen-Beispielmeer Delfabriken und Blockhaus-Nord auf dem der zweiten Halbzeit der Meisterschaftsserie 1936/37 für die unteren Klassen in der Staffel Bremen statt. Der Spielplan hierfür ist wie folgt festgelegt worden:

2. Klasse: 10 Uhr: Komet 2 gegen Bremer Tgmeinde 2 (Schwerte-Blau-Weiß); 12.30 Uhr: WSV. 2 gegen FV. Woltmershausen 2 (Krohne-WSV.); 14 Uhr: Blau-Weiß 2 gegen Bremer Gerte (Freunde 2 gegen Bremer Turngemeinde); Blau-Weiß 2 gegen (Rupprecht-Postsportvereins).

3. Klasse: 14 Uhr: Bremer Turngemeinde 2 gegen TV. Woltmershausen 2 (Klein-Woltmershausen-Brinkmann, Bremer); Eintracht 2 gegen Brema 2 (Röhrs-Gröpelingen TuS.); Arbeit 2 gegen Bremer Turngemeinde 3 (Bremer-Brinkmann, Bremerhaven); Postsportvereinen gegen Sportfreunde Gemeinde 2 (Scheibitz-Martin Brinkmann, Hemelingen).

4. Klasse: 10 Uhr: Bremer Turngemeinde 2 gegen Martin Brinkmann Bremen 2 (D. Eckein-Sportg. 96 SK.); 14 Uhr: BSV. Bremen 2 gegen FC. Lloyd 2 (Gesellschaft-Krenz); SpVg. Bremen 2 gegen Bremer Stehenbahn 2 (Kaufmann-BSV.); BSV. Bremen 2 gegen Gröpelinger Turn- 2 (Bremer-Bremer Turngem.).

5. Klasse: 8.30 Uhr: Werder 3 gegen Bremer Sportverein 3 (Stern); Blau-Weiß 3 gegen Bremer Sportfreunde 3 (Blau-Weiß-Bremen); 12.30 Uhr: Bremer Sportfreunde 3 gegen (FC. Lloyd); 14 Uhr: Brema 3 gegen Eintracht 3 (Bremer Sportverein).

6. Klasse: 8.30 Uhr: TV. Woltmershausen 3 gegen Bremer Sportfreunde 4 (Stern); Brema 4 gegen Werder 4 (Klein-Woltmershausen); Bremer Turngemeinde 4 gegen Bremer (BSV.); 10 Uhr: Blau-Weiß 4 gegen Bremer Sportverein 4 (Gröpelinger TuG.).

7. Klasse: 8.30 Uhr: Komet 4 gegen Bremer Turngemeinde 4 (Bremer Sportfreunde); Bremer Sportfreunde 5 gegen Stern 2 (Br. Strabenbahn); 10 Uhr: Werder 5 gegen Sportg. 96 SK. 2 (MTV. Habedt); Schwachhausen 2 gegen Bremer Sportfreunde 3. VB. 8 (Eintracht).

8. Klasse: 8.30 Uhr: Bremer Turngemeinde 5 gegen Martin Brinkmann Bremen 4 (Waschinenfabrik Bremen); 10 Uhr: Bremer Turngemeinde 6 gegen Loehe 2 (Martin Brinkmann Bremen); 12.30 Uhr: Komet 5 gegen Martin Brinkmann Hemelingen 2 (Schwachhausen).

9. Klasse: 8.30 Uhr: Reichsbahnsportverein 3 gegen Gröpelinger TuS. 3 (Kondeutscher Lloyd); 10 Uhr: Werder 6 gegen Maschinenfabrik Bremen 2 (Linien); Bremer S

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 16. Januar 1937

Deutsches Benzin und Schmieröl

Neue Großtaten der Technik

Berlin, 15. Januar.

Auf einer Kundgebung des nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik, die gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung und der Brennkrafttechnischen Gesellschaft durchgeführt wurde, schilderte als erster Vortragender Prof. Dr. Bergius-Heidelberg, die Entwicklungsgeschichte der ersten, von der IG Farbenindustrie im Werk Leuna erstellten großen Kohleverflüssigungs-Anlage. 23 Jahre, bevor der zweite Vierjahresplan in Kraft trat, habe man an der Entwicklung des Verfahrens gearbeitet.

Anschließend berichtete Geheimrat Prof. Dr. Franz Fischer, Mülheim, über Arbeiten des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr, das seiner Leitung seit der Gründung untersteht. Er sprach zunächst über die grundlegenden Untersuchungen der Verschwelung der Steinkohlen und Braunkohlen, die dort in den ersten Jahren ausgeführt wurden und ein zusammenfassendes Bild über die Möglichkeit der Gewinnung von Schwelteer aus deutschen Kohlen ergaben. Hieran schloß er einen Bericht über die im Institut gefundene Synthese des Benzols aus Methan und über die Synthese des Azetylens aus Methan, die heute noch nicht in der Technik ausgeführt werden, die die Rohstoffgrundlage dafür nicht so günstig ist wie für die Benzinsynthese aus Kohlenoxyd und Wasserstoff. Letztere geht hauptsächlich von Koks aus, der mit Hilfe von Wasserdampf in Wassergas verwandelt wird, und hat dadurch in Deutschland eine unbegrenzte Rohstoffgrundlage. Anstatt der Benzinsynthese mit der Kokerei von Koppolin, die neben Koks Kokereiteer und Benzol liefert, wie dies geschieht wenn Koks als Ausgangspunkt verwendet wird, ist es auch möglich, die Benzinsynthese an die Kohlenverschwelung zu verkoppeln, also zunächst Schwelteer herzustellen und dann den verbleibenden Halbkoks in das Gemisch von Kohlenoxyd und Wassergas zu verwandeln. Geheimrat Fischer besprach die mit der Benzinsynthese erzielbaren Primärprodukte, nämlich Benzin, Dieselöl, Paraffin, Ceresin, und ging dann auf die Sekundärprodukte über, deren zur Zeit wichtigste die Schmieröle sind. Diese werden durch eine weitere Synthese aus den Olefinen der Primärprodukte erzeugt. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die Sekundärprodukte, die sich durch Veredelung aus den Primärprodukte gewinnen lassen, weitere Fortschritte im Sinne der Bestrebungen des Vierjahresplanes bringen werden.

Dr. Hans Stefan sprach im Auftrag des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe über die wirtschaftspolitische Bedeutung der Kraftstoff- und Mineralölversorgung Deutschlands im Rahmen des Vierjahresplans. Nach Würdigung der angebotenen Leistungen von Wissenschaft und Technik zur Entwicklung der Mineralölsynthesen, die erst durch die Weisungen des Führers ihre überragende wirtschaftspolitische Bedeutung gewinnen, behandelte der Vortragende an Hand von Verbrauchszahlen das stetige Anwachsen in der Verwendung von Mineralölprodukten, das im wesentlichen aus der zunehmenden Motorisierung des Verkehrswesens entstanden ist. Die Sicherstellung der Verkehrsbeweglichkeit konnte nicht dem freien Spiel der Welthandelskräfte überlassen bleiben, sondern mußte aus eigener Kraft erfolgen. Bei Aufstellung des Planes zur Sicherung der Unabhängigkeit führte der Mangel an Erdöl zu der Frage, wie weit neben Vergaser- und Dieselmotoren noch andere Antriebsarten den Anforderungen des modernen Kraftverkehrs entsprechen können. Nach eingehender Prüfung kann aber dem an sich möglichen Antrieb mit Dampf, Akkumulatorenstrom, Leuchtgas, Holzgas u. a. unter dem heutigen Stand der Technik nur begrenzte Bedeutung zugesprochen werden, so daß die Schaffung neuer Fabrikationsstätten zur ungeheuren Erweiterung des gesamten Benzin- und Dieselölbedarfs erforderlich wurde, die an den verschiedensten Stellen Deutschlands errichtet werden. In gleicher Weise, wie die Erzeugung dieser Produkte, haben deutscher Forschergeist und deutsche Technik

neuerdings auch die Herstellung von synthetischen Schmier- und Heizölen aus Kohle in jeder Qualität restlos gelöst.

Damit ist ein neues Gebiet der Technik erschlossen, das sich für unser Vaterland zum besonderen Segen auswirken wird; aber auch für die Weltwirtschaft einen bedeutsamen fortschrittlichen Faktor darstellt, aus dem sich für den Welthandel weite Perspektiven ergeben. Im besonderen wies der Vortragende darauf hin, wie durch die Entwicklung der deutschen Industrien die Interessen der ausländischen Oelfirmen und Vertriebsgesellschaften berührt werden, und welche Wege zu einer befriedigenden Lösung möglich sind.

Im ganzen ging aus den eingehenden Darlegungen hervor, daß die Probleme der Unabhängigmachung Deutschlands in der Mineralölversorgung eine überraschend schnelle und durchgreifende Lösung gefunden haben.

Einheimische Treibstoffe

Wie uns der Benzolverband mitteilt, erlaubt es ihm die fortschreitende Steigerung der deutschen Treibstofferzeugung, seine Lieferungen mehr und mehr auf rein deutsche Erzeugnisse umzustellen. Daher hat die dem Benzolverband seit ihrem Uebergang in deutsche Hände nahestehende Dorop-AG ihre Verkaufsgeschäft in Kraftstoff und Dieseltreiböl im Laufe dieser Woche an die Vertriebsstellen der Mitgliedswerke des Benzol-Verbands abgegeben. Die Dorop teilt in diesem Zusammenhang mit, daß sie in Zukunft im Betriebsstoffgeschäft ausschließlich die Belieferung des Handels und der Wiederverkäufer bearbeiten wird. Im Schmierölgeschäft der Dorop tritt dagegen keine Aenderung ein.

Forschungsinstitut für Naturasphalt

An der Technischen Hochschule in Braunschweig erfolgte die Eröffnung des Forschungsinstituts für Naturasphalt. Das Institut verfolgt ein doppeltes Ziel: Einmal soll der in den letzten Jahren schwer notleidenden deutschen Asphaltindustrie mit dem Hauptsitz im braunschweigischen Weserkreis bei Vorwohle und Eschershausen geholfen und zum anderen der deutschen Bauwirtschaft ein wichtiger, an sich aber in der Vergessenheit und Mißkredit geratener Baustoff, der Naturasphalt, zugeführt werden. — Der braunschweigische Ministerpräsident, Klagges, verwies auf die Verbundenheit des Landes Braunschweig mit der deutschen Asphaltindustrie. Die Naturasphalt-Unternehmungen hätten eine finanzielle Untermauerung erfahren, die sie jeder Aufgabe gewachsen sein lasse. Generaldirektor Prof. Bösenberg hob hervor, daß Deutschland heute in der Naturasphaltvorkommen bei Limmer und Vorwohle, die auf etwa 60 bis 80 Mill. t geschätzt werden, über einen wertvollen Baustoff für Hoch- und Straßenbauten verfüge, dem gerade im Hinblick auf den Vierjahresplan eine erhöhte Bedeutung zukomme.

Die Finanzierung des Vierjahresplans

In der Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Bochum führte der Präsident der Kammer, Bankdirektor Dr. Schlitter, u. a. folgendes aus: Die Probleme, vor die der Vierjahresplan das Unternehmertum stellt, seien gewaltig. Die Rohstoffgewinnung erfordere die volle Anspannung aller Kräfte. Jeder Unternehmer müsse sich als politischer Mitkämpfer fühlen. Die Durchführung des Vierjahresplans dürfe die Frage der Finanzierung keinen unüberwindlichen Hemmschuh bilden. Die privaten Unternehmungen seien in der Lage gewesen, aus den Mitteln, die ihnen unmittelbar oder mittelbar aus der staatlichen Investitionstätigkeit zugeflossen seien, ihre Krisenverbindlichkeiten und sonstigen alten Schulden größtenteils abzudecken. Die deutsche Wirtschaft, die ihre volle Leistungsfähigkeit wiedererlangt habe, müsse nach Finanzierungsmethoden suchen, die dem Investitionsbedürfnis gerecht würden, ohne die öffentliche Verschuldung noch weiter größer werden zu lassen. Bei der Finanzierung der Investitionen sollte die deutsche Bankwirtschaft in stärkerm Maße eingeschaltet werden. Es müsse dahin kommen, daß die Organe der Wirtschaft aus eigener Initiative heraus sich in den ihnen zugewiesenen Sektor einschalteten, damit die Erfolge der geforderten Privatinitiative ihnen wirklich zu Bewußtsein kämen.

Auf einer Tagung der Arbeitskammer Düsseldorf wurden als die wichtigsten Aufgaben des Ruhrbergbaus im Vierjahresplan die Bereitstellung einer für die Versorgung der deutschen Wirtschaft ausreichenden Menge von Kohle, die Erhaltung und Verbesserung des gegenwärtigen Standes der deutschen Kohlenausfuhr als größten Devisenschafters und die Förderung der Veredelung und ihrer sonstigen Nutzbarmachung auf dem Wege der Vergasung und Verflüssigung gekennzeichnet. Die Wirtschaft arbeite heute nicht mehr nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sondern sie sei geleitet von der Unterordnung unter die Notwendigkeiten der Politik.

Starke Absatzsteigerung von Ruhrgas

Der Absatz der Ruhrgas A-G, Essen, dem Gemeinschaftsunternehmen des rheinisch-westfälischen Bergbaus für den Ferngasvertrieb, überstieg 1936 die Zweimilliardengrenze und weist einen Gesamtabsatz von 2,026 Mrd cbm gegen 1,672 Mrd. cbm im Jahre 1935 auf. Der Anteil der Thyssenschen Gas- und Wasserwerke GmbH., Hamborn, erhöhte sich der Absatz von 820 Mill. cbm im Jahre 1935 auf 977 Mill. cbm im letzten Jahr. Beide Gesellschaften zusammen haben also etwas mehr als 3 Milliarden cbm Ueberschußgas der Zechen der verbrauchenden Wirtschaft zugeleitet, indem sie ihren Gasabsatz um rund 21% gegenüber dem Vorjahre erhöhten.

Onabrücker Aktien-Bierbrauerei, Osnabrück. Die Verkaufserlöse betrugen 1935/36 1,19 Mill. RM. Abschreibungen erforderten 0,13 Mill. RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 255 851 RM, zu dem noch der Vortrag aus 1934/35 mit 27 147 RM kommt. Die GV beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 6%. Ferner werden 3% dem Anleihestock zugeführt. Nach einer Zuweisung von 120 000 RM zur Spezialreserve verbleibt ein Vortrag von 17 048 RM.

Köhlers Strandhotel A-G, Borkum. Die Gesellschaft weist für 1935/36 bei einem Rohertrag von 0,146 (0,135) Mill. RM nach 0,193 (0,071) Mill. RM Abschreibungen einen Verlust von 70 000 (78 986) RM aus, der aus den Reserven abgedeckt werden soll. In der Bilanz werden 0,607 Mill. RM Gesamtverbindlichkeiten ausgewiesen, denen ein Anlagevermögen von 0,515 Mill. RM gegenübersteht. Das Umlaufsvermögen beträgt 21 418 RM.

Tobis Europa Film-A-G, Berlin. Das am 30. Juni 1936 beendete Geschäftsjahr schließt mit einem Gewinn von 1,2 Mill. RM ab, der sich um den Gewinnvortrag auf 196 397 RM vermindert. Der Bruttoertrag ist mit 2,15 (3,16) Mill. RM ausgewiesen. Auf Anlagen wurden nur 7570 (29 050) RM abgeschrieben, dagegen auf andere Vermögensgegenstände 295 888 (20 710) RM.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A-G, Berlin. Für das Jahr 1936 beläuft sich der Antragszugang einschl. einiger Sondergeschäfte auf rund 510 Mill. RM Versicherungssumme. Der Gesamtbestand der Gesellschaft wird Ende 1936 3,8 Mrd. (i. V. 3,65 Mrd.) überschreiten.

Dresdner Bank löst Kommanditverhältnis mit Kiekebusch. Die Dresdner Bank teilt mit, wie wir hören, ihr Kommanditverhältnis zu dem Bankhaus Wilh. Ahlmann in Kiel in freundschaftlichem Einvernehmen mit dieser Firma gelöst.

Die Vereinigte Deutsche Nickelwerke A-G vorm. Westfälische Nickelwerke Vieltmann, Witte & Co., Schwerte (Ruhr) schlägt für 1935/36 nach angemessenen Abschreibungen eine Dividende von unverändert 8% vor.

Die Frankfurter Börse im Jahre 1936

Frankfurt a. M., 15. Januar. Nach der amtlichen Zulassungsstatistik von Wertpapieren an der Frankfurter Börse sind 1936 Neuzulassungen von 735,3 Mill. RM Wertpapieren erfolgt, was gegen das Jahr 1935 mit damals 1,67 Mill. RM einen stärkeren Rückgang bedeutet. Wieder waren es Staats- und Kommunalpapiere, auf die der Hauptanteil der Neuzulassungen mit 650 (675) Mill. RM entfällt. An Aktien industrieller Unternehmen wurden infolge der Emissionssperre nur 8,53 Mill. RM neu zugelassen gegen 644 Mill. RM im Jahre zuvor, wobei besonders die Aktien des Stahlvereins zur Frankfurter Börse kamen. Auch liegt bei Obligationen industrieller Unternehmungen auf 22,4 (168,35) Mill. RM ein Rückgang vor, während erstmals Pfandbriefe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von Hypothekenbanken und öffentlichen Kreditanstalten im Betrage von 16 Anleihen und 7 Aktienemissionen. Die gleichfalls bekanntgegebene Bewegung der Börsenbesucher zeigt nach dem Stande vom 1. Januar 1937 insgesamt 164 (168) Firmen, wobei für Inhaber und Direktoren 267 (289), für Angestellte 143 (152) und für Boten 72 (71) Börsenkarten ausgegeben wurden. Der Rückgang entfällt auf Bankfirmen und Bankiers, da die Anzahl der zugelassenen Privatbankiers mit 69 (71), der Genossenschaftsbanken 8 (9) betrug, Bankaktiengesellschaften aber mit 23 und öffentlich-rechtliche Bankinstitute unverändert blieben, ebenso wie mit stets 28 (29) Kursmakler, 30 (20) freie Makler, 16 (15) Schriftleiter. Insgesamt verzeichnet die Frankfurter Börse 482 Besucher gegen 512 im Vorjahre.

Konversionsanleihen. Die Hoesch-Köln Neuessen A-G für Bergbau und Hüttenbetrieb hat die noch im Umlauf befindlichen nom. 11,70 Mill. RM unverlosten 6(8)%igen Teilschuldverschreibungen der Anleihe der früheren Eisen- und Stahlwerk Hoesch A-G von 1926 zur Rückzahlung zum 2. Januar 1938 zum 1. April 1938 gekündigt. — Für die 6%igen Teilschuldverschreibungen von 1924 der Gewerkschaft Mathias Stinnes ist ein Umtauschangebot in eine 5%ige Teilschuldverschreibungen des Mülheimer Bergwerks-Vereins gemacht worden. Umtausch- und Barzeichnungsfrist für die neue Anleihe von 22,4 Mill. RM laufen vom 15. bis 28. Januar.

Die Grube Leopold A-G in Bitterfeld hat ihre noch im Umlauf befindlichen Reste der 6(8)%igen Anleihe von 1926 zum 1. Juli 1937 zur Rückzahlung gekündigt und gibt eine neue 5%ige Anleihe im Gesamtbetrage von 5,5 Mill. RM aus.

Die Essener Steinkohlenbergwerke A-G, Essen, hat zur Gründung einer Handelsgesellschaft, der „Chemische Werke Essener Steinkohle A-G" in Essen eine 5%ige Anleihe im Betrage von 10 Mill. RM aufgelegt.

Außenhandelssteuern in Japan

Tokio, 15. Januar. Nach Rücksprache mit der gesetzgebenden Körperschaft wurde im Finanzministerium die Einführung einer Export-Kontroll- und einer Außenhandelsstatistik-Steuer auf die Ein- und Ausfuhr beschlossen. — Der Export-Kontroll-Steuer unterliegen Seiden, Mischseiden, Waren der Baumwollfabriken, Gummischuhe und Fahrräder. Für Gewebe beträgt der Steuersatz 5 von Tausend des Wertes. Ausgenommen sind Seiden und Mischseiden, für die eine Steuer von 1% des Wertes vorgesehen sind. Die Erträge sollen zur Belebung des Außenhandels Verwendung finden. Der Außenhandelsstatistik-Steuer unterliegen alle Ein- und Ausfuhren bei einem Steuersatz von 1 v. T. des Wertes. Ausgenommen sind die Waren, die für den kaiserlichen Haushalt und den Bedarf ausländischer Diplomaten bestimmt sind, sowie Ware ihrer Hoheitsrecht, Waffen und Munition. Die Erträge aus dieser Steuer dienen der Aufstellung eines statistischen Ueberblicks über den Außenhandel.

In England rechnet man damit, daß die Einfuhr japanischer Strickwaren nach England in diesem Jahr praktisch um 30 bis 40% eingeschränkt wird.

Der Internationale Feinblechverband hat eine weitere Erhöhung der Ausfuhrpreise vorgenommen. Die tschechoslowakischen Werke haben sich dem Internationalen Feinblechverband angeschlossen.

Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den Niederlanden. Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die Bestimmungen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den Niederlanden durch Runderlaß Nr. 1957 D. St. — 3/37 Ue. St. neu bekanntgegeben. Der Runderlaß enthält neben den durch den Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsverkehr vom 23. Dezember 1936 bedingten Aenderungen lediglich eine Zusammenfassung der bisher geltenden Bestimmungen. Von Bedeutung sind die Vorschriften, wonach die technische Abwicklung des Zahlungsverkehrs sich auch über ein weiteres bei der Deutschen Verrechnungskasse geführtes Reichsmark-Konto des Nederlandsch Clearing Institut abwickeln wird.

Die Konversionskasse für deutsche Auslandschulden hat eine Bekanntmachung über eine Aenderung der Transferbestimmungen erlassen.

Spinnstoffe

Bremen, 15. Januar. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.94 (14.90).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	–.–/–	13.27/28	13.43/44	13.27/28	13.15/13	13.15
Eröffnung	–.–/–	13.32/26	13.34/30	13.35/32	13.13/12	13.14/13
12.30 Uhr	–.–/–	13.31/25	13.35/30	13.33/31	13.14/12	13.14/12
14.30 Uhr	–.–/–	13.32/26	13.34/30	13.34/31	13.14/12	13.14/12
Heutig. Schluß	–.–/–	13.30/24	13.35/31	13.35/32	13.13/10	12.13/10

Abrechnung 13.23 13.28 13.32 13.32 13.13 13.13

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.35, Dezember 13.35.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.32.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.25, Juli 13.32.

Bremen, 15. Januar. Die Börse eröffnete heute, ungünstig beeinflußt durch die Unsicherheit über die Pläne der amerikanischen Regierung und der beiseitestehenden Haltung des Weltmarkts 2 bis 4 Punkte niedriger. Die Geschäftstätigkeit blieb daher auch während des Vormittags eingeschränkt und die Kurse zeigten weiter eine leichte Neigung zur Schwäche. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig-unverändert bis 1 Punkt fester. Die Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit einiger Nachfrage infolge 3 Punkte höher. Im Verlaufe hielt das Kaufinteresse jedoch wieder nach, so daß die Kurse ohne genügende Unterstützung weiter nachgaben und auf Kaufmeter schloß kaum stetig 2 bis 4 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 15. Januar.

Lokopreise per lb **Tendenz: stetig**

Ostindische, Superfine myd, Scinde	**white - roughish**
Bremer Kl. 1	**. 5.00**
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	**. . . . 5.00**

Newyork	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vorig. Schluß	12.38/–	12.41/43	12.35/–	12.28/–	11.92/93	11.92/–
Heutig. Schluß	–.–/–	12.44/45	12.32/–	12.24/–	11.87/–	11.90/–
Loko 12.24	–13.01/–					

New Orleans . . . . heutige Not. 12.99 vorige Not. 12.96

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 12000 (3000

Ruhig

Newyork, 15. Januar. Der Geschäft am Baumwollmarkt war nicht sonderlich lebhaft. Es fehlt gegenwärtig das Interesse der Kundschaft, so daß gleichzeitig auch der Verkauf bevorschußter Baumwolle des Preisniveau beeinträchtigen werde. Später boten die Farmer ihre Baumwolle an, die die Hoffnungen auf eine Belegung der Arbeitsstreitgkeiten einiges Anregung. Käufe des Exports sowie für ausländische Rechnung gaben den Preisen eine Stütze. Glattstellungen und Verkäufe der Kommissionäre sowie für Spekulationsrechnung drückten später auf die Preise, jedoch machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, so daß sich Deckungen und Aufnahm. Obwohl zum Börsenschluß einige Deckungen der Kommissionäre eingesetzt hatten, waren die Notierungen im allgemeinen leicht unter Vortagsbasis.

Wolle

Antwerpen, 15. 1. Kammzug

	p.kg.beig.Fr.p.lb. pence			p.kg.beig.Fr.p.lb. pence	
	15. 14.	15. 14.		15. 14.	15. 14.
Jan.	47.00 47.50	34.75 35.25	Juni	47.00 47.50	34.75 35.50
Febr.	47.00 47.50	34.75 35.25	Juli	47.00 47.50	34.75 35.50
März	47.00 47.50	34.62 35.25	vorig.	47.00 47.50	34.75 35.62
April	47.00 47.50	34.62 35.37	Umsatz	1000 lbs	275000 lbs
Mai	47.00 47.50	34.75 35.37	Tendenz: ruhig		behauptet.

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 15. Januar. Bei Fortsetzung der ersten diesjährigen Londoner Wollversteigerungsserie gelangten 8703 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 8046 Ballen Absatz fanden. Lose wurden nur in geringem Umfange zurückgezogen. Die Auswahl war mäßig. Die Versteigerung wurde stark besucht. Auch die Nachfrage gestaltete sich lebhaft. Es wurden im allgemeinen voll die letzten Preise erzielt. — Alle Australasien-Spinnerfirmen, Spinnereien und Handelspieces sowie Neuseeland-Crossbreds und Neuseeland-Stiles-Hautwolle und Australasien-Scoureds konnten ihren Preisstand voll behaupten. Cap-Snow-Whites lagen gehalten. Waschwolle-Merinos und Waschwollen-Crossbreds tendierten stetig.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 15. Januar. **Futtermittel.** (Eigenbericht). Die Knappheit in Futtergetreide hält an. Von Umsätzen ist in der Berichtswoche nichts bekanntgeworden. Weizenkleie und Roggenkleie sind zwischen für den laufenden Monat über die bekannten Grodverteiler zum Verkauf gekommen. Mengen täglich waren diese Zuteilungen geringer als im Vormonat. Sie werden wieder von G. W. V. Oldenburg in die bestimmten Bezirke geleitet. Futtermehle aller Art waren nicht angeboten. Haferschälkleie und Haferschalen sind dringend gefragt, doch fehlt das Angebot. Reisfuttermehl wird im laufenden Monat in beschränkter Menge nur an Mischfuttermittelhersteller verteilt werden. Vom Zuckerkontingent werden wieder Melassefuttermittel zugeteilt, doch hält die Nachfrage weiter an. Kartoffelflocken und Kartoffelpülpe werden dringend benötigt, doch von neuenzuvergebenden Angeboten war nichts zu hören. Deutsche Ackerbohnen, Ackerbohnen und ebensolche Gemenge wurden von den Osteexplätzen höher gefordert. Die Preise hierfür wurden nur zaghaft gemacht. Da es tatsächlich so hoch liegende Schweinemischfutter in brauchbaren Zusammensetzungen vorerst zu annehmbaren Preisen noch nicht gibt, sind Milchleistungsmischfutter fehlen noch die Kuchenzuteilungen, doch werden diese über die Futterzuteilungen, doch werden diese über die Futtermittelstellen in bestimmte Gebiete geleitet. Das Angebot in Pferdemischfutter ist recht klein geworden, Aufträgen darauf ist kaum noch nachzukommen. Für Futterhafer ist kaum noch nachzukommen. Für hochprozentige Eiweißfutter, wie Fleisch- und Fleischmehl, sind allerdings Käufer vorhanden.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen oder Lager lauten wie folgt: Haferfuttermehl 16 RM, Weizenkleie 6.50 RM, Roggenkleie 5.60 RM, Haferschälkleie, hiesiger Fabrikat 7.— RM, Ackerbohnen 14.25 RM, Milchleistungsmischfutter 9.30 RM, Kartoffelpülpe 7.50 RM, Kartoffelflocken 10.30 RM, Futterzucker mit 2 Prozent Trockenschnitzel 5.30 RM, Promelka-Melassemischfutter 9.30 RM, Melasse-Mischfutter 8.40 RM, Trockenschnitzel 12.75 RM, Fischmehl 11.— RM, Heringsmehl 9.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.— RM, Schweinemastmischfutter 10.40 RM.

Hamburg, 15. Januar. Weizen kommt jetzt an den Markt. Bei der allseitigen Knappheit besteht ein Bedarf nur langsam gedeckt. Roggen ist nicht sehr reichlich vorhanden und geht schlank in den Konsum. Hafer und Futtergerste sind knapp.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 75/77 kg 206, Saale-Magdeburger 75/77 kg 206, Anhalter 206, inländischer: Altmärkischer, 69/71 kg 179, Mecklenburger 179, Hafer, inländischer (ausgenommen Futterhafer): Mecklenburger-Pommerscher-Schleswig-Holsteiner 48/49 kg 174—179 nom. — **Buchweizen**, inländischer, 70/72 kg 200—205. — **Futtererbsen** für gute Kochsorten. Ostholsteiner-Mecklenburger 200—270 RM frei hier.

Berlin, 15. Januar. Am Wochenschluß zeigte der Getreidemarkt ein ruhiges Bild. Die Abliefierungen von Mahlgetreide durch die Erzeugerschaft gingen sich bereits verstärkt, jedoch werden die Mengen durch die Verfügungen der Getreidewirtschaftsverbände rasch in die Bedarfsorte verschoben. Auf den hiesigen Platz konnten die Mühlen nur Teile ihres Mühlenbedarfs in Roggen erhalten. Für Hafer ist gleichfalls etwas leichter erhältlich. Die Kauflust für leichte Brotgetreidearten hat angehalten. Der Handel in Roggenmehl hebt bereits an, während die Verschiffungen ausreichend ist. In Weizenmehl ist die geringe Kauflust unverändert auf die vorhandenen Materialien der Mühlen zurückzuführen. Die Einkaufsmöglichkeiten für Futtergetreide haben sich nicht gebessert. Infolgedessen steht auch die Nachfrage nach feinem Futterhafer weiterhin stark im Vordergrund. Sowohl bei Hafer als auch bei Braugerste werden bessere Qualitäten bevorzugt.

Newyork. 15. 1.	Mais loko	wirtlig	Juli	47.60
Weiz. Nr. I 149/12	Mehl h. Pr.	6.75	Kont. Fr.	12⅞–15
Weiz. Hw. I. 152/12	Mehl m. Pr.	6.75		
Chikago. 15. 1.	Mais	wirtlig	Juli	47.60
Gerste loko	100–142	Mai	109.12	September 44.37
Weizen	wirtlig	Juli	103.75	Roggen wirtlig
März	107⅛	September	Mai	110.62
Juli	113⅜	Hafer	k. stet.	Juli 101.37
September	114⅞	Mai	34.00	September 34.75

Mais, neuer Kontrakt, Mai 111½, Juli 106⅝, September 109⅝.

Viehmärkte

Delmenhorst, 15. Januar. Auftrieb: 1210 Ferkel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 48 5—21 RM das Stück 45—48 Rpf. für ½ kg), 6 bis 8 Wochen 12—14 (42—44), 9 bis 10 Wochen 15—17 (42—44), 10 bis 12 Wochen 18—20 (39—40). Handel: Lebhaft, Tiere wurden verkauft.

Oldenburg, 14. Januar. Auftrieb: 564 Ferkel und 94 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 4 Wochen a) 8—21 RM, 6 bis 8 Wochen 11—13, 8 bis 10 Wochen 15—16; Läuferschweine 16—40. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Wesermünde, 15. Januar. Auftrieb: 85 Rinder, darunter 21 Ochsen, 13 Bullen, 27 Kühe, 24 Färsen, ferner 38 Kälber, 13 Schafe, 228 Schweine. Marktverlauf: Rinder, Schweine, Kälber und Hammel verteilt. Preise: Ochsen: a) 43—44 RM; Bullen: a) 40—42; Kühe: a) 40—42, b) 36—38, c) 30—32, d) 24—26; Färsen: a) 42—43, b) 38—39; Kälber: a) 56—58, b) 48 bis 52, d) 34—35; Lämmer und Hammel: b2) 48—50; Schweine: a1), a2), b1), b2) 50½, c) 49½, d) 46—47½, e) 39½. Ueberstand: 2 Ochsen, 5 Kühe, 1 Färse.

Hamburg, 15. Januar. Auftrieb: 1910 Schweine, davon 42 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Preise: Schweine: a), b1), b2) 50, c) 49, d) 46; Sauen: g1) 50, g2) 48 RM.

Berlin, 15. Januar. Der Markt stand wieder im Zeichen geringer Schweinelieferungen, ebenso war das Angebot in Kälbern und Schafen etwas kleiner. Dagegen hat der Auftrieb von Rindern, Zuckerschnitzel kälteren Witterung war die Nachfrage gut, und die Zufuhren wurden in allen Viehgattungen geräumt. Die Preise teilen sich gar keine Veränderungen fest. Die Preise sind sehr fest und sogar noch langsam steigend. Es bezahlte für schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochsenhäute 87½–9½, die leichte 7½, do. schwere sekunda 7½–7¾ Pence je lb. engl. Verschiffungsgewicht. Die Preise für trockenen Buenos-Americanos-Häute sind sehr fest. Man fordert 9½ Pence per lb. engl. Verschiffungsgewicht cif. In Chikago notieren schwere einheimische Packer-Ochsenhäute unverändert 16 Dollarcents. Die zu Anfang der Berichtswoche von Buenos Aires erlitte sich in der Zeit vom 1. Januar bis 25. November 1936 auf insgesamt 3 366 342 Stück gegen 4 494 481 in der gleichen Zeit des Vorjahre.

(W. H. & Co.)

Butter

Berlin, 15. Januar. Deutsche Markenbutter 120, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM je Zentner. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 15. Januar. In verschiedenen deutschen Erzeugergebieten macht sich in der Berichtswoche eine regere Legetätigkeit bemerkbar. Niedersachsen und Ostpreußen bezeichnen in der Berichtswoche keine ergänzenden Lieferungen von Kühlhaus- und Auslandseiern, da sie bereits in der Lage waren, den Bedarf ausschließlich aus eigenen Bedarfsgebieten abzugeben. Die Marktansprüche der Provinz Hannover sind verschiedentlich nachgelassen. Dagegen benötigten die Städte nach wie vor Kühlhaus- und Auslandseier. In der vergangenen Woche wurden nämlich sehr lebhafte Anfragen nach dänische und Balkaneier eingeführt. Die Verbraucher hatten in der Vorweihnachtszeit angefragt, damit in den Weihnachtsfeiertagen erfahrungsgemäß eine ausreichende Marktbeanspruchung mit sich bringt.

Seefische

Am 15. Januar liefen in Wesermünde sechs Dampfer insgesamt 585 550 kg frische Seefische. Aus der Barentssee brachten drei Dampfer insgesamt 256 000 kg Kabeljau, Schellfisch und Kabeljau. Von Island brachten zwei Dampfer 171 300 kg, vorwiegend Kabeljau, Goldbarsch und gemischten Fang. Von der norwegischen Küste brachte ein Dampfer 158 250 kg, hauptsächlich Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Die Auktions preise erfuhren für fast alle Sorten Rückgänge. Goldbarsch wurde nach Erteilung eines Höchstpreises verteilt. Island: Kabeljau I 10½–12½, II 10–11½, Seelachs 7–8½, Lengfisch 10½–12, Schellfisch 10½–11, Barentssee: Kabeljau I. 10½–12, II 10–11½, III 10 bis 11½, Schellfisch I 15–16½, II 12½–15½, III 10½ bis 13, IV 8–9½, Goldbarsch 12½–13, Austernfisch 20, Norwegische Küste: Kabeljau I 10½–12, II 10½–12½, Seelachs 7½–8½, Goldbarsch 13.

Kolonialwaren

Reis: Die Märkte im Fernen Osten waren durch eine feste Grundstimmung gekennzeichnet. Durch die vorübergehende Aufhebung der Einfuhrsperre auf Reis in China werden laufend Posten nach dort abgehen. Hier setzt der Markt ein unverändertes Aussehen, wobei gleiche Preise wie am Vortage genannt werden.

Gewürze: Pfeffer ist in ausreichendem Umfange angeboten. Das Geschäftsleben beschränkt sich auf kleine Bedarfskäufe. Für Nelkengewürze hat sich das Interesse erhöhten. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Käufer waren verwiegend für Linsen im Markt, die zu den bisherigen Preisen aufgenommen wurden. Für Erbsen hat sich die Kauflust noch nicht verstärkt, wogegen sich für Bohnen gute Verwendungsmöglichkeiten ergaben. Preise unverändert.

Chikago. 15. 1.	Schmalz.			
Tendenz:	wirtlig	März	13.57/58	Juli 13.87/88
Januar	13.40 B	Mai	13.75 B	Dezember –.–
Newyork. 15. 1.	Januar	–.–		Terp. Sav. 43.50
Oste und Fette	März	11.44		Petr. SWT. 16.25
Schmalz 13.12½	Mai	11.61		Petr. SWT. 12.25
Talg, lose 9.37	Juli	11.61		Mid. Cont. 1.04
Bw.zastei –.–	Terpentin	43.50		Penn. Rohöl 37½–17½

Kaffee

Bremen, 15. Januar. In Ermangelung von preiswertem Angebot hielten sich die Umsätze in engeren Grenzen. Auch heute sind die Preisforderungen weiter durch höhere Forderungen der Abladen gekennzeichnet.

Hamburg, 15. Januar. Abschlüsse kamen auf der bisherigen Preisgrundlage zustande. Durch die in diesen Tagen eintreffenden Frigorifico-Häute laufen jeder Bedarf gedeckt werden. Seitens der ursprungsländer wurden unverändert Angebote gemacht.

Superior Santos, in Pfenigen für ½ kg netto, Januar 44 B 42 G, Juli 44 B 42 G, Sept. 44 B 42 G, Dez. 44 B 42 G.

Newyork. 15. 1.	September	10.57 nom	Mai	–.–
Tendenz: k. stet.	D

Börsen-Berichte

Uneinheitlich

Hamburg, 15. Januar. Das Bild zu Beginn ähnelte im großen und ganzen dem des Vortages. Zum überwiegenden Teil wurden die gestrigen Schlußkurse bei Eröffnung zur Basis genommen. Allerdings neigten einige Hauptwerte, wie Montane und Elektrowerte, eher nach unten. Auch hinsichtlich des Geschäftsumfanges ist keine Belebung festzustellen, da die Bankenkundschaft wieder fehlte, und die Kulisse infolgedessen zu einigen Glattstellungen schritt. Der Grundton war aber nicht unfreundlich, zumal sich auf der andern Seite Befestigungen durchsetzen. Verkehrswerte waren bevorzugt. Am Schiffahrtsmarkt mußten sich Hansa-Dampf einen Kursabschlag von 1¼% gefallen lassen (119), während Lloyd gehalten war. Hamburg-Süd wurden 34% höher genannt (419⅛). Bremer Schleppschiffahrt lagen wie zuletzt mit 85 im Angebot, wogegen Afrika-Reederein um 3% höher mit 74 bewertet wurden. Hapag befestigten sich um 1⅛% auf 16⅛. Flensburger Schiffsbau gingen auf 75. Von bremischen Werten wurden lediglich Chem. Klaffenbach durch den Dividendenvorschlag — wie die Bremer Zeitung gestern berichtete — in Verlaßhöhe (10%) 1% höher umgesetzt (148). Wendts Cigarren wurden zu 68 und Bremer Cigarren zu 70% wie am Vortage begehrt. Atlas gaben um ¼% nach (93¼), Reis & Handels lagen unverändert, desgleichen Hoffmann Stärker mit 146. Für Bremen-Vegesacker Fisch war man zu einem um 2% höheren Kurse Käufer (138). Bremer Vulkan wurden zu 140 begehrt, notiert blieben sie mit ½% auf 139½. Werte bewegten sich die Papiere auf der bisherigen Linie. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich.

Ruhig

Hannover, 15. Januar. Am Aktienmarkt war das Geschäft bei teilweise etwas gebesserten Kursen ruhig. Hannoversche Immobilien erholten sich um 3 RM auf 423 RM. Ilseder Hütte und Marienborn-Boendorfer Kleinbahn waren zu unveränderten Kursen im Handel. Eisenwerk Wülfel, Lindener Aktien-Brauerei und Germania Cement blieben zu gebesserten Kursen gefragt. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in den Pfandbriefen der Preußischen Zentralstadtschaft, der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank und der Hannoverschen Landeskreditanstalt. Die Altbesitzanleihen konnten sich fast durchweg befestigen. Ebenso waren einige Reihen Goldpfandbriefe der Hannoverschen Bodenkreditbank mit 97½ etwas höher. Von Industrie-Anleihen zogen Lindenbräu auf 103½ an. — Im Freiverkehr waren größere Umsätze in Umschuldungsanleihe zum Mittelkurs von 91,05. Burbach nannte man mit 65—67 und Wintershall mit 136½. — Schluß geschäftslos.

Bremer Freiverkehrs-Werte
an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 15. Januar. (Wochenbericht) In der letzten Woche schrumpften die Umsätze am Markt der unnotierten Werte wieder merklich zusammen, die Kurse konnten sich aber im allgemeinen gut behaupten, die Tendenz blieb weiter freundlich. Die Bank-Aktien lagen ruhiger, aber eher etwas fester, Bankverein für Nordwestdeutschland wurden um 1% auf 90 heraufgesprochen. Norddeutsche Kreditbank blieben mit 101 unverändert gesucht. Lebhaftere Nachfrage bestand für Wolle-Aktien, Nordwolle und Tittel & Krüger zogen weiter um je 3% an. Fischereiwerte wurden ebenfalls wieder beachtet. Hochsee Nordstern und Nordd. deutsche Hochseefischerei befestigten sich um je 2%. Von den sonstigen Werten waren Deschimag vernachlässigt und kursmäßig kaum verändert. Höher lagen Bremer Lagerhaus. Verkauft wurden weiter Atlas Levante-Linie-Aktien, die 3% höher bezahlt wurden.

	Mdst.	nächster
Achgelis	—	95
Behringwerke	—	100
Bremer Jute	—	107
Bremer Lagerhaus	—	114
Bremer Tau	—	—
Deschimag	89	88½
Eisw. Huxmann	90	94
Elsflether Werft	60	—
Franckewerke	—	30
Goldina	—	45
Hanseatenwerke	—	30
Hochs. Nordstern	152	151
Hotelstadt	—	95
Kaffee Hag	96½	97
Ketels	—	97
Kohlenberg & Putz	—	90
Lloyd Dynamo	—	95
Mineralöl Korff	—	100
Neukirch	—	—
Nordd. Hochsee	144½	143
Nordd. Hütte	—	98
Nordd. Wolle	—	147
Oldenburger Glas	—	92
Schiffbau Unterw.	—	58
Tittel & Krüger	147½	145
Warps Spinnerei	—	100
Bankverein für Nordwestdeutschl.	—	90
Brem. Amerika-Bank	—	72
Brem. Kreditbank	86½	—
Dtsch. Antioquiab.	—	100
Nordd. Kreditbank	—	101
Atlas Levante Linie	107	105
Bremer Vulkan	—	—
Oldenburg-Portugies.	92	87
Sassekur, Merkur	23	20
Dtsch. Verseeschiff.	—	—
Abg.-Brem. Feuer	—	56
Abg.-Brem. Rückv.	—	87
7 Brem. Staatsanl.	—	—
8 Hansa-B. kurze	—	—
8 Hansa-B lange	—	—
6 Nordd. Lloyd	—	—
6 Nordd. Lloyd	—	—

Freundlich

Berlin, 15. Januar. Das Geschäft blieb auch heute wieder eng begrenzt, so daß sich die Festsetzung der ersten Kurse vielfach recht schwierig gestaltete. Die Aufträge der Bankenkundschaft bleiben nach wie vor gering, wodurch naturgemäß auch die Unternehmungslust des berufsmäßigen Börsenhandels stark beeinträchtigt wird. Der zweifellos vorhandene Anlagebedarf des Publikums hat sich bisher überwiegend nach dem Rentenmarkt verlagert. Diese Entwicklung wird durch eine außerordentlich flüssige Verfassung des Geldmarktes gefördert, der trotz den bevorstehenden Meldungen eine Verbilligung eingetreten ist. Im Verlauf konnten die gegen den Vortag niedrigeren Anfangskurse zum Teil wieder überschritten werden. Eine Anregung ging von der Befestigung einzelner Spezialpapiere aus, von denen insbesondere Muag mit einer Steigerung um über 2½% auffielen. Nach wie vor bleiben hier Dividendenhoffnungen maßgebend für die Bewertung. Daneben wurden Gesfürel etwa 1½ und Stöhr etwa 1% über dem Anfangskurs gehandelt. Schlesische Gas erhöhten den Anfangsgewinn auf 3¼%. Goldschmidt, die erst in der zweiten Stunde zur Notiz gelangten, gaben um 1⅞% nach. Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Favoriten des Tages waren Muag, gegen den Verlauf unverändert, gegen den ersten Kurs plus 2¼%. Stöhr mit plus 2½% und Schlesische Gas mit einem gleich großen Gewinn, nachdem nochmals gegen den Verlauf eine Steigerung um 1⅛% eingetreten war. Nachbörslich galten Schlesische Gas 142 G.

Am Einheitsmarkt überwogen, soweit Veränderungen zu verzeichnen waren, Besserungen bis zu 5%. Für Banken blieb es ruhig. Durch schwache Haltung fielen Ueberseebank um 3¾—4%) auf. Hypothekenbanken gaben bis 1¼% nach. Steuergutscheine galten vielfach gestrichen Geld. 38er Fälligkeiten gewannen 5 Pfg.

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,235 (12,225) RM

Am Kassarentenmarkt war die Stimmung nach wie vor freundlich. Die Umsatztätigkeit hielt sich jedoch in dem gewohnten engen Rahmen. Die Veränderungen gingen kaum über ¼% hinaus. Stadtanleihen waren uneinheitlich; 26er Essen und 29er Kassel verloren je ½%. Provinzanleihen, Länder- und Reichsanleihen konnten sich behaupten. Für Schutzgebiete war ein freundlicher Grundton unverkennbar. Auch Liquidationsrenten hatten unregelmäßige Kursgestaltung. Am Markt der Industrieobligationen lagen Aschinger 65 Pfg. fester, Farbenbonds bröckelten um 1% ab. — Privatdiskont 3%.

Freundlich

Frankfurt a. M., 15. Januar. Die Abendbörse eröffnete in freundlicher Haltung. Die Umsätze waren jedoch weiter sehr gering. Einige Nachfrage fanden A-G für Verkehr zu 127. Gesfürel wurden mit 147½ bewertet, IG Farben kamen mit 169 (168¾) zur Erstnotz. Im Freiverkehr waren Adlerwerke Kleyer auf 102⅜ knapp 101½ befestigt. An den Rentenmärkten kamen Umsätze vorerst nicht zustande. Kommunalumschuldung nannte man mit 90,95 bis 91,00. Rheinische Stadtanleihesitz mit 117½ und Reichsbesitz mit 117⅜. Obwohl die Umsätze auch im Verlauf keinen größeren Umfang annahmen, blieb die Grundstimmung am Aktienmarkte freundlich. Die Kurse lagen gegen den Berliner Schluß überwiegend voll behauptet. Einiges Geschäft hatten Maschinenaktien, ferner A-G für Verkehr und IG Farben. Montane waren etwas höher gesucht. Der Rentenmarkt lag ruhig bis zum Schluß ruhig. Von Stadtanleihen zogen Darmstadt um ½% auf 93 an. Im Freiverkehr zeigte sich in den 5%igen Industrieanleihen überwiegend Angebot. Nachbörse: IG Farben 169 bis 169¼, Gesfürel 147 Geld, Muag 140½ bis 141.

Freundlicher

Newyork, 15. Januar. Auch heute wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf, jedoch war die Grundstimmung infolge günstigen freundlicher. Der bevorstehende Beginn der Verhandlungen um Beilegung der Streiks in der Automobilindustrie gaben zu einer zuversichtlicheren Beurteilung der weiteren Entwicklung am Arbeitsmarkt Veranlassung, obwohl man sich nicht verhehlt daß eine Beilegung der Streiks eine Klärung vieler wichtiger Fragen voraussetzt. Bei Eröffnung lautete die Tendenz fest. Die höchsten Kurse vermochten sich aber nicht immer zu behaupten. Kurz vor Börsenschluß machte sich Kaufneigung geltend, so daß die führenden Werte etwa zu den höchsten Tagesstand den Markt verließen. Zahlreiche Papiere stiegen um bis zu 1 Dollar. Die Börse schloß fest.

Berliner Devisenkurse

Bank	Telegraphische Auszahlung:	Valuta	15. 1. Geld	15. 1. Brief	14. 1. Geld	14. 1. Brief
4	Aegypten 1 ägypt. £	20.96	12.52	12.56	12.51	12.54
4	Argentinien 1 $	0.76	0.756	0.758	0.757	0.761
4	Belgien 100 Belg.	81.—	41.98	42.06	41.97	42.05
4	Brasilien 1 Milreis	—	0.133	0.135	0.131	0.133
4	Bulgarien 100 Lev	61.—	3.047	3.053	3.047	3.053
4	Canada 1 can. $	—	2.458	2.462	2.488	2.492
4	Dänemark 100 Kr.	112.50	54.52	54.63	54.52	54.62
4	Danzig 100 fl.	—	47.04	47.14	47.04	47.14
4	England 1 £	26.47	12.22	12.24	12.21	12.23
4½	Estland 100 e. Kr.	81.—	68.07	68.21	67.93	68.07
4½	Finnland 100 f. M.	81.—	5.395	5.405	5.395	5.405
4	Frankreich 100 Fr.	81.—	11.62	11.64	11.619	11.635
4	Griechenld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.35	2.357
2	Holland 100 fl.	168.74	138.24	138.52	138.17	138.45
4	Iran 100 Rials	—	15.13	15.17	15.13	15.17
4½	Island 100 Isl. Kr.	112.51	54.78	54.89	54.76	54.89
4½	Italien 100 Lire	21.—	13.81	13.85	13.79	13.83
7.25	Japan 1 Yen	—	0.709	0.711	0.708	0.710
5½	Jugosl. 100 Din.	61.—	5.644	5.656	5.644	5.656
4½	Lettland 100 Latts	—	49.40	49.57	49.47	49.57
5½	Litauen 100 Litas	—	41.54	42.01	41.54	42.01
4	Norwegen 100 Kr.	112.75	61.49	61.64	61.319	61.635
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	49.55	49.70	49.55	49.70
4	Polen 100 Zloty	—	47.04	47.14	47.04	47.14
4½	Portug. 100 Esc.	453.5	11.10	11.13	11.095	11.115
4	Rumänien 100 Lei	—	1.613	1.617	1.613	1.617
4½	Schweden 100 Kr.	112.51	63.12	63.28	63.07	63.27
4½	Schweiz 100 Fr.	81.—	57.12	57.24	57.09	57.21
4½	Spanien 100 Pes.	81.—	17.23	17.27	17.23	17.27
4	Tschech. 100 Kr.	65.—	8.616	8.634	8.861	8.879
4	Türkei 1 türk. £	16.54	1.976	1.980	1.976	1.980
4	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
2	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.384	1.388	1.384	1.386
4½	V. Staat. v. A. 1 $	4.11	2.484	2.488	2.484	2.488

An den internationalen Devisenmärkten waren Veränderungen von Belang wieder nicht festzustellen. Das Pfund notierte in Zürich (16,31⅜/⅝), in Paris unverändert 105,35 und in Amsterdam 8,90⅛ (8,89⅛). Der Dollar wurde in Zürich mit unverändert 4,35⅛, in Paris mit 21,41 (21,40½), in Amsterdam mit unverändert 1,89⅛ und in London mit ebenfalls unverändert 4,86 notiert. Der französische Franken stellte sich in Zürich auf 22,33½ (20,34) in Amsterdam auf 8,52⅜ (6,32½) und in London auf 105,15 (105,10). Der Gulden lag in Zürich bei 238,45 (238,42½) und in London bei unverändert 8,97.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 15. 1.		Belgien	39.80
Berlin	73.45	Schweiz	91.54½
London	8.965	Madrid	—
Newyork	182.69	Oslo	—
Paris	8.53	Kopenhagen	40.05
London, 15. 1.		Belgrad	213.00
Newyork	4.9106	Sofia	490.00
Paris	105.13	Rumänien	6.00
Berlin	12.20½	Lissabon	110.19
Spanien	29.08	Istanbul	614.00
Montreal	4.91⅛	Athen	548.00
Amsterdam	8.86	Wien	26.21
Brüssel	29.11⅝	Warschau	25.00
Italien	93.28	Moskau	24.74
Schweiz	25.38½	Lettland	24.65
Kopenhag.	22.40	Buen. Aires	16.00
Stockholm	23.96	Rio de Jan.	3.96
Oslo	19.90	Montevideo	26.75
Helsingfors	226.69	Mexiko	18.00
Prag	148.75	Alexandrien	19.05
Budapest	27.25	Hongkong	1.294
Paris, 15. 1.		Italien	112.70
London	105.15	Schweiz	691.75
Newyork	21.41½	Kopenhagen	469.—
Belgien	361.12	Holland	11.725
Spanien	—	Oslo	528.00
Zürich, 15. 1.		Stockholm	110.27½
Paris	20.33⅜	Oslo	107.47½
London	25.13⅜	Kopenhagen	95.45½
Newyork	435.50	Sofia	—
Belgien	73.47	Prag	15.20
Italien	21.92⅝	Warschau	102.75
Spanien	—	Budapest	85.76
Holland	238.45	Belgrad	10.00
Berlin	175.07½	Athen	3.90
Wien	—	Istanbul	3.45
Notenkurs	78.40	Bukarest	3.25
Kopenhagen, 15. 1.		Oslo, 15. 1.	
London	22.40	London	18.90
Berlin	182.69	Berlin	182.55
Paris	183.45	Paris	19.15
Zürich	91.45	Newyork	407.00
Amsterdam	27.25	Amsterdam	223.25
Zürich	104.95	Zürich	94.00
Oslo	94.35	Helsingfors	8.50
Stockholm	100.—	Antwerpen	69.00
Helsingfors	9.97	Stockholm	102.65
Prag	16.10	Kopenhagen	89.25
Wien	—	Rom	22.90
Warschau	86.85	Prag	14.40
Stockholm, 15. 1.		Wien	77.00
Tägl. Geld	1.00	Warschau	77.75
Bankakz.	—	Kopenhagen	117.03
90 Tg. Brief	0.25	London	26.43
90 Tg. Geld	0.37	Paris	2.61
Fr. Verk.-wechsel	—	Berlin	22.90
nieder. Satz	9.75	Madrid	7.20
höchst. Satz	1.00	Mailand	28.12½
Wechsel auf London	25.43½	Newyork	538.14
	4.9116	Oslo	132.76
		London	141.25
		Madrid	151.50
		Mailand	152.75
		Paris	134.30
		Stockholm	128.20
		Lond. 60 Tg.	—
		B'wechsel	4.9028
		H'wechsel	4.8981
		Paris	4.87½
		Brüssel	16.87½
		Zürich	5.20
		Madrid	7.20
		Bern	22.96½
		Amsterdam	94.75
		Stockholm	25.32½
		Oslo	24.47½

Ostasiatische Wechselkurse vom 15. Januar

Newyork gegen Japan 28,65—28,70, London gegen Japan 1,2⅛, (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay 1,6⅛, Kalkutta 1,6⅛, Hongkong 1,2⅝, Schanghai 1,2⅝, Kobe 1,2⅝ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Schiffahrt · Schiffbau

Der Seeschiffsverkehr
des Unterwassergebiets 1936

In den Häfen des Unterwassergebiets kamen, nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamts, im Jahre 1936 9232 (im Jahre 1935 8551) Seeschiffe mit 9 641 489 (9 151 449) NRT an. Davon führten 7515 (6957) Schiffe mit 7 390 657 (6 991 553) NRT oder 76,5 (76,4) % die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 2207 (1558) mit 1 415 408 (1 354 408) NRT oder 14,7 (14,8) % der angekommenen Gesamtmenge in Ballast oder leer an. — Im Küstenverkehr liefen 5453 (4903) Schiffe mit 3 248 397 (3 117 857) NRT ein und im Auslandsverkehr 3779 (3648) Schiffe mit 6 393 092 (6 033 592) NRT.

Ausgehend wurden in den Unterweserhäfen 9403 (8651) Seeschiffe mit 9 618 807 (8 966 090) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 7091 (7049) Schiffen mit 7 359 465 (6 912 104) NRT oder 76,6 (75,8) % vertreten. 1395 (1460) Schiffe mit 1 068 222 (920 441) NRT oder 11,1 (10,3) % der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus. — Im Küstenverkehr gingen 4619 (4098) Schiffe mit 2 282 403 (2 053 986) NRT ab und im Auslandsverkehr 4784 (4553) Schiffe mit 7 331 404 (6 912 104) NRT.

Auf die einzelnen Häfen des Unterwesergebiets verteilte sich der Schiffsverkehr in den Jahren 1935 und 1936 wie folgt:

	1935		1936	
Ankommend:	Schiffe	NRT	Schiffe	NRT
Bremische Häfen	7 118	8 300 344	7 805	8 666 828
Bremerhaven	2933	1 142 974	3063	1 128 454
Brake	391	352 366	355	154 808
Nordenham, Blexen usw.	309	324 946	546	290 399
Weserhäfen-Ge.	281	31 620	963	37 780
Insgesamt *)	8 351	9 151 449	9 641	489
Ausgehend:				
Bremische Häfen	7 419	8 241 831	8 249	8 765 220
Bremerhaven	61	25 332	59	39 579
Brake	347	133 764	965	141 995
Nordenham, Blexen usw.	578	334 210	583	627 167
Weserhäfen-Ge.	253	30 355	347	39 846
Insgesamt *)	8 651	8 966 090	9 403	9 613 807

*) Einige Schiffe in mehreren Häfen gezählt.

Gdingens Seeschiffsverkehr. Der Seeschiffsverkehr des Gdingener Hafens zeigt für den Monat Dezember 1936 im Vergleich zum Vormonat in den Gesamtziffern verhältnismäßig geringe Veränderungen. Die Zahl der eingehenden Schiffe stellte sich auf 457 mit 462 000 NRT gegenüber 456 mit 450 000 NRT. Ausgehend wurden 461 Schiffe mit 447 000 NRT gezählt, gegen 446 Schiffe von 452 000 NRT. Der Flagge nach stand an erster Stelle Schweden und an zweiter Polen mit 1936 Schiffen 1938 stellt sich der eingehende Schiffsverkehr auf 4450 Schiffe mit 4 750 000 NRT, der ausgehende Verkehr auf 4446 Schiffe mit 4 448 000 NRT. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit eine Zunahme um 133 Schiffe bzw. 360 000 NRT, im Ausgang um 135 Schiffe bzw. 330 000 NRT festzustellen.

Ausbau der polnischen Handelsflotte. Nach Angaben der halbamtlichen Nachrichtenagentur „Iskra" sollen 40 Fischkutter für den Küstenund Ostseefang, 20 Heringslogger für den Hochseefang und 2 Wachtschiffe zum Schutz der Küstenfischerei erbaut werden. Ferner sollen vorgesehen sein 2 Schiffe für die Südafrika-Linie, 6 Frachtschiffe für die Levante-Linie, 2 Frachtschiffe für die baltische Linie, 1 Frachtschiff für die geplante Linie nach westeuropäischen Häfen, 5 Dampfer für die Trampfahrt, 2 Passagierschiffe zum Küstenverkehr und mehrere Hafenfahrzeuge wie Schlepper, Barkassen u. ä. Zwei Frachtschiffe von je 1000 t sind bereits an finnländische Werften vergeben. Außerdem sind auf der Gdingener Schiffswerft einige Kutter und 1 Wachtschiff im Bau. In der nächsten Zeit soll der Auftrag für die beiden Motorschiffe der Südamerikalinie vergeben werden, deren Größe mit je 10 000 t angegeben wird.

Estland bestellt zwei Handelsschiffe in England. Die Reederei „Eesti Laevaliinid" (Estnische Schiffahrtslinien) beabsichtigt, in nächster Zeit zwei Frachtdampfer von je 2000 BRT in England in Auftrag zu geben. Die beiden Schiffe sollen eine Tragfähigkeit von 12 Knoten entwickeln, mit Kühleinrichtungen versehen und eisverstärkt sein. Die Bauzeit der Schiffe wird in den englischen Angeboten mit 11 Monaten angegeben. Auch die Angebote hinsichtlich der Kreditgewährung werden als günstig bezeichnet. — Die genannte Reederei ist eine jüngen Jahren unter dem Namen „Eesti-Inglise Laevaliinid" (Estnisch-Englische Schiffahrtslinien) ins Leben gerufen worden. Ihr Aktienkapital stieg im Lauf der Jahre auf 145 000 Estikronen. Ende 1936 wurde der Name der Gesellschaft in „Eesti Laevaliinid" geändert und zugleich das Kapital auf 1 Mill. Kr. erhöht.

Auf Grund geraten. Dampfer „Savona" (2120 BRT) der Reederei Rob. M. Sloman jr., Hamburg, ist am Freitagmorgen im Nebel bei der Lühe auf Grund geraten. Man hofft, das Schiff bei Hochwasser wieder flott zu bekommen.

Motorsegler festgeraten. Der Motorsegler des Schiffers Mau aus Drochtersen an der Unterelbe geriet auf der Elder bei der Tielen-Burg auf Grund. Das Fahrzeug befand sich von Elsfleth nach Itzehoe unterwegs.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das beschlossene Ende des Reichsfrachtenausgleichs hat die bisherige Marktlage nicht wesentlich verändert. Die Nachfrage nach Tonnage ist nach wie vor gering, und ein weiterer Febr.-Dampfer zu 50 sh. fio. geschlossen werden konnte. Auch in Cuba macht Dringland/Kontinent werden gleichfalls volle Raten notiert. Die Nachfrage nach Tonnage für Mitte März ist etwas stärker und zahlten 15 sh über Minimum von Westhäfen für Februar, und prompte Tonnage auf höhere Raten hält. Ein mittelgroßer Dampfer wurde für Saigonreis nach Marseille/Bordeaux/Rotterdam mit 6 sh aufgenommen, via Suez-Kanal, und auch von Burma nach Holland wird Schiffsraum gesucht, während die Westküste Indiens ruhiger ist.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. Januar:
Veargis dtsch. von Stettin, Nic. Haye & Co., Roland-Mühle, Getreide, Ladung dtsch. von Antwerpen, Argo-Reederei, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 15. Januar:
Pax dtsch. von Amsterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut, Maceio dtsch. von Hamburg, Gebr. Speckb, Hafen III, Sch. 14, Wesertor See dtsch. von Middlesborough, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut, Elbe Hafen dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 7, Stückgut, Geier dtsch. von Kolberg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 8, Getreide, Helga L. M. Russ dtsch. von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Sch. 35, Tabak, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe am 14. Januar:
Astwate dtsch. nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Oeser Friedrich dtsch. nach Antwerpen, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Strasl dtsch. nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut, Minden dtsch. nach Oslo, Verein. Weser Lloyd, Stückgut, Jagersfontein boll. nach Hamburg, Gebr. Speckb, Restladung, Ilse L. M. Russ dtsch. nach der Levante, Böning & Co., Stückgut, Saar dtsch. nach Mexiko, Gebr. Speckb, Stückgut. Entwurfen dtsch. nach der La Plata, Gebr. Speckb, Stückgut, Theseus dtsch. nach Ahus, D. G. Neptun, Stückgut.

Norddeutscher Lloyd, Linienpostschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 14. Januar:
Lloydleichter 94 (Hilsebusch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgut, Lloydleichter 166 (Rasbergen) von Hamburg, Hafen II, Sch. 14, Holz, ML Tie (Folken von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Gannet, Phoenix 2, Rabe 4, Uranus, Hector 16, Lycurgus, Hilfe 1, Bremen 5, Mim. 7.
Hafen II: Isar 15 (3000 SR), Main 18 (901 64), Inwid 17, Sturmfels 12 (883/76), Maceio 19 (1834 39), Holstein 24, Münster 26, Helene Fischer 28, Weser 30, Lloyd I, Ruse 18 (854 90), Westfalen (Erzplatz, 801 83), Dampf. Claussen 18.
Holzhafen: Viswargis, Geier (Roland-Mühle), Hansa Nordic (Roland-Mühle), Bremen.
Hohentorshafen: Eifel (Finke & Bünemann).
Industriehafen: Passages, Claus Ohldendorf, Elsa Halm (Böehling), Anna Blume (Dreyer & Hillmann), Kalmorsund (Kohlenhandel).
Werft: Arucas (Dock III), Johannes Molkenbur (Dock V), Arucas (Dock VI), Bremerhaven.
Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, Columbus, General von Steuben, Isar, Main.
Hamburg: Der Deutsche, Elbe, Sierra Cordoba.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 23 Min., Brake 1 Std., Farge

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaf.
16. Januar	5.29 18.34	5.29 18.14	5.29 18.04
17. Januar	6.38 19.14	6.18 18.54	4.38 16.54
18. Januar	7.22 19.54	7.02 19.34	5.02 17.34

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
14. Januar	2.06	2.96	3.26	3.75
15. Januar	2.06	2.96	3.45	3.15
16. Januar	2.36	2.96	3.87	3.46

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 15. Januar

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-anleihen	15. 1.	14. 1.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.12	101.12
4 do. do. 30	98.37	98.37
4½ Dt. Reichsb. Sch. 35	98.87	98.87
4½ Reichsanl. 34 I.	100.00	100.00
4 Brem. Umtausch	90.00	90.00
Bremen Neubesitz	21.25	21.25
Hamburg Neubesitz	21.25	21.25
Dtsch. Altbesitz	117.25	117.50
Bremen Altbesitz	118.75	118.75
Hamburg Altbesitz	116.25	116.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Dtsch. Stch. v. 25	98.00	—
4½ do. Kom. S. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 3	96.00	96.00
4½ do. S. 1 u. 2	—	98.00
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gothe S. 5	—	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	97.50	97.50
5½ do. Liquid.	102.00	102.00
do. Anleihestck	3.25	3.20
4½ Pr. Ctrbd.	97.00	—
4½ do. Lit. 26 A 2	101.00	101.00
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	94.75	94.75
Obl. Serie 1		
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Hochseef. 27	101.50	101.50
Brem. Tauwerk	96.00	96.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	—	—
fällig am 1. 4. 1937	114.75	114.75
fällig am 1. 4. 1938	113.25	113.25
Bank-Aktien		
Gesstemünder Bank	85.00	84.00
Hb. Hypothekenbank	95.25	95.00
Schl.-Hol.dk.l.Husum	85.00	85.00
Vereinsbank	127.00	125.50
Westholst. Bank	140.00	140.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	85.00	85.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	74.00	71.Cs
Hapag	15.50	16.12
Hbg.-Südam. D.-G.	41.50	41.50
Hansa-Linie	119.00	120.30
Neptun	109.00	109.00
Nordd. Lloyd	16.12	16.25
Unterw. Reederei	97.00	97.00
Woermann-Linie	74.00	70.00
Elsenhahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	125.50	124.00
Brem. Straßenbahn		
Dt. Reichsb.-Verz.-A.	126.37	126.50
Hamburger Hochbahn	92.50	92.50

Industrie-Aktien	15. 1.	14. 1.
Atlas Werke	93.25	92.50
Beiersdorf	230.00	230.00
Bild-Bruneel	124.00	124.00
Breitenburger Cem.	160.00	160.00
Brem.-Besigh. Oel.	112.00	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	138.00	136.00
Br. Allg. Gas v. 25	127.00	127.00
Ch. Farb. Hude	148.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	70.25	70.25
Br. Pap. Waldhof	135.00	135.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	140.00	140.00
Bremer Vulkan	140.00	139.00
Ver. Wollkämmerei	164.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	58.00	58.00
Dynamit Nobel	87.50	87.50
Elbschiffahrt neue	129.50	129.50
Flensb. Schiffsbau	75.00	74.00
Guano Werke	115.50	115.50
H. N. Weltz.	150.00	150.00
Harb. Gummi	160.00	160.00

Niedersächsische

Rund um den Roland

Die Reichsbahn stellt Techniker ein!

Bremen, 16. Januar.

Die Bewerberliste für den gehobenen mittleren technischen Dienst der bau-, maschinen- und vermessungstechnischen Fachrichtung ist vom 15. Januar bis 15. März geöffnet. Bei Ausmahl der Dienstanfänger, die höchstens 28 Jahre alt sein dürfen, wird Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (Hj., SA., SS., NSKK., Arbeitsdienst, Wehrmacht usw.). Durch Vorlage von Bescheinigungen, Zeugnissen und dergleichen ist dies nachzuweisen. Soldaten haben nach Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht, sofern sie in Ehren ausscheiden, bei gleicher Eignung nach dem Wehrgesetz den Vorrang vor anderen Bewerbern.

Während der Ausbildungszeit, die 2½ Jahre dauert, wird eine Vergütung von 180 RM. monatlich gewährt, die den Gehaltskürzungsvorschriften unterliegt.

Der Bewerbung, die an die Reichsbahndirektion Hannover zu richten ist, sind beizufügen:

Ein selbst verfaßter und selbst geschriebener Lebenslauf, der Nachweis über eine mindestens zweijährige praktische Beschäftigung in einem der Fachrichtung entsprechenden Handwerk, je eine beglaubigte Abschrift des Reifezeugnisses einer höheren technischen Staatslehranstalt und des Zeugnisses über die Versetzung nach Obersekunda einer neunklassigen höheren Lehranstalt.

Ebenfalls vom 15. Januar bis 15. März dieses Jahres ist die Bewerberliste für den bautechnischen Assistentendienst geöffnet. Auch diese Bewerber dürfen das 28. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Der Bewerbung, die an die Reichsbahndirektion Hannover zu richten ist, ist beizufügen:

Ein selbst verfaßter und selbst geschriebener Lebenslauf, der Nachweis über eine mindestens zweijährige Tätigkeit auf Arbeitsgebieten, die für den Eisenbahndienst von Wert sind sowie die Bestätigung über den Besuch einer technischen Fachschule.

Während der Ausbildungszeit, die 1½ Jahre dauert, wird eine Vergütung von monatlich 165 RM. gewährt, die den Gehaltskürzungsvorschriften unterliegt.

Heute: „Tag der deutschen Polizei"

Ein lebendiges Bekenntnis der Polizei zur Volksgemeinschaft — Die Preisträger des Polizei-Preisausschreibens

„Die Polizei ist der sichtbarste Ausdruck des Staates im Innern. Es ist daher selbstverständlich, daß, ebenso wie Staat und Partei eins sind, auch die Polizei und unser Volk Schicksalsgemeinschaft bilden müssen. Die Polizei will sich ganz als Glied des Volkes fühlen, sie will dem Volke dienen und ihm helfen.

Diesem Ziel, in Treue zum Führer Diener des Volkes zu sein, gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen, die Feinde des Staates niederzuringen und dem Guten zu helfen, muß die Polizei mit allen ihren Kräften nachstreben. Ich weiß, daß unsere Polizei von diesem Streben erfüllt ist, und ich bin daher überzeugt, daß auch der „Tag der deutschen Polizei", der den Polizeibeamten als Freund und Helfer des Volkes zeigen soll, Polizei und Volk einander nahebringt, auch in dem Sinne, daß der einzelne Volksgenosse erkennt, wie schwer und vielseitig die Aufgaben der Polizei sind.

Wir alle wollen nur das eine: Ein einiges Volk, ein starkes Vaterland unter unserem Führer Adolf Hitler.

Karl Kaufmann

Der Tag der Polizei in Bremen muß sich zu einem Tag der Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seiner Polizei gestalten. Unsere Polizei bekennt sich heute geschlossen zur großen Volksgemeinschaft Adolf Hitlers und will nichts anderes, als dem deutschen Volke dienen.

So wie die deutsche Polizei helfend, schützend und belehrend dieser ihrer großen Aufgabe im besten Sinne des Wortes gerecht wird Tag und Nacht, so muß sich das deutsche Volk auch helfend und fördernd zu seiner Polizei bekennen und ihre nicht immer leichte Aufgabe erleichtern.

Daher wird sich das deutsche Volk in verständnisvoller Weise an den Veranstaltungen des 16. und 17. Januar beteiligen und so auch nach außen hin seine große Verbundenheit mit seiner Polizei zum Ausdruck bringen.

Möge daher der Tag der Polizei in Bremen ein voller Erfolg sein.

Franke

Kreisleiter

Unsere bremische Polizei hat in der Kampfzeit gegenüber den Polizeien anderer Länder eine Einstellung gezeigt, die es ihr nach der Machtergreifung leicht werden ließ, den Anschluß an den Nationalsozialismus zu finden. Sie ist heute eine sichere und zuverlässige Stütze unseres Staates. Weil sie nationalsozialistisch denkt und handelt, ist sie mit unserem Volke eng verbunden und in ihm verwurzelt. Sie will in Treue zum Führer nur ein Freund und Helfer jedes Volksgenossen sein, der ihrer Hilfe bedarf. Dies allen Volksgenossen vor Augen zu führen, aber auch jedem die oft schweren Pflichten der Polizei klarzumachen und jeden zur Mitarbeit mit der Polizei aufzufordern, ist der Zweck des „Tages der deutschen Polizei".

Ich hoffe bestimmt, daß der Tag dieses Ziel erreichen und einen vollen Erfolg für unsere Polizei bringen wird.

Carl Vinnen

Regierender Bürgermeister

Heute beginnt der „Tag der deutschen Polizei". Schon die Polizeiausstellung im vorigen Jahr hat in weitesten Kreisen der Bremer Bevölkerung großen Anklang gefunden und nicht wenig dazu beigetragen, das Verständnis für die Vielseitigkeit und die Schwierigkeit der Arbeit der Polizei zu wecken. Der diesjährige „Tag der deutschen Polizei" soll aber darüber hinaus ein lebendiges Bekenntnis zur Kameradschaft zwischen Bevölkerung und Polizei sein. Für alle Veranstaltungen gilt der Leitsatz: „Die Polizei — dein Freund, dein Helfer!", denn die Polizei will heute und morgen besonders zum Ausdruck bringen, daß sie alle Volksaenossen, die ihrer Hilfe bedürfen, unterstützt und betreut, daß sie aber auch entschlossen und ohne Nachsicht alle Feinde der Volksgemeinschaft bekämpft und vernichtet.

Es ist selbstverständlich, daß sich auch die Bremer Bevölkerung mit ihrer bremischen Polizei solidarisch erklärt, die Veranstaltungen recht zahlreich besucht und damit ihren Dank für die großen vorbeugenden Arbeiten zum Ausdruck bringt. Außerdem gilt die Parole: Niemand ohne den „WHW-Polizisten"!

Die Programmfolge, wie sie sich in Bremen abwickeln wird, veröffentlichten wir für beide Tage in unserer Ausgabe vom Sonntag, dem 10. Januar. Die einzelnen für den heutigen Sonnabend vorgesehenen Veranstaltungen wiederholen wir in unserer gestrigen Ausgabe, die Folge für die Veranstaltungen am Sonntag finden unsere Leser in unserer morgigen Nummer. Ergänzend zu den heutigen Veranstaltungen wird mitgeteilt, daß um 9 Uhr eine Kranzniederlegung am Gottfried-Talle-Gedenkstein im Talle-Park und am Tatort, am Talle sein Leben ließ, durch die Schutzpolizei und den Kameradschaftsbund der Polizeibeamten stattfindet. Besonders sei noch einmal hingewiesen auf die Verhandlung am heutigen Vormittag im Schwurgerichtssaal, die um 8.30 Uhr beginnt (nicht um 9 Uhr). Es finden zwei Verhandlungen des Amtsgerichts unter Vorsitz von Strafrichter Dr. Warnecken statt. Behandelt werden ein Verkehrsunfall und ein Fall unlauteren Wettbewerbs. Abgeschlossen wird der erste Tag mit einem Werbemarsch des Musikzuges der TA.

Neben den Siegern aus dem Preisausschreiben der bremischen Polizei: „Die Polizei als Freund der Jugend", die heute morgen in der Veranstaltung in den Centralhallen bekanntgemacht werden, veröffentlichen wir nachstehend die Namen der Sieger aus dem Preisausschreiben: „Wie kann der einzelne Volksgenosse die Polizei bei der Verbrechensbekämpfung unterstützen?" Eine große Zahl von Zuschriften ist eingegangen und eine Abstufung in der Bewertung der Arbeiten war außerordentlich schwierig, da jeder Preisträger einen Preis von zehn Mark erhielt. Die Preisträger haben Wünsche darüber äußern können, welche Gegenstände sie als Preis zugedacht haben wollten. Auf diese Weise ist erreicht worden, daß die Preisträger auch wirklich das erhielten, was ihren Wünschen entsprach.

Die Namen der Preisträger sind folgende: Heinrich Beilfen, Vegesack, Georg-Gröning-Str. 18; Hugo Benseler, Zugführer i. R., Bremen, Andreestraße 62; Fr. Wilhelm Behrens, Sudwende 181; Hinrich Ehlers, Lemwerder Nr. 20 (Delmenhorst-Land); Heinrich Johannes jr., Bremen, Katrepelerstr. 66; Nikolaus Radolski, Landwirtschaftlicher Arbeiter, Flögeln 20 (Post Bederkesa) p. Adr. Carsten Dücker; Fr. Oppermann, Bauer, Bretel-Rotenburg, Hannoverland; F. Röben, Oldenburg i. O., Stedinger Str. 7; Erich Wehe, Lesum bei Bremen, Hermann-Göring-Str. 504; Karl Willrodt, Techniker, Bremen, Waller Ring 511.

Auch in Vegesack finden am „Tag der deutschen Polizei" eine Reihe eindrucksvoller Veranstaltungen statt. Wie uns zu dem von uns bereits veröffentlichten Programm ergänzend mitgeteilt wird, führt der Musikzug der Standarte N. 75 unter Leitung von Musikzugführer Reichardt am Sonntag, dem 17. Januar, in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr vor dem deutsche Hof, Weserstraße-Breitestraße, ein Platzkonzert durch. □

Flaggen heraus!

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Anläßlich des „Tages der Polizei" wird für die bremischen Dienstgebäude für Sonnabend und Sonntag Beflaggung angeordnet.

Umsatzsteuer für den Verkauf aus Warenautomaten in Gaststätten. Bei der Versteuerung der Einnahmen aus dem Automatenverkauf in Gaststätten waren Zweifel entstanden, welche Lieferungen hier die Steuervergünstigung für Großhandelsumsätze in Anspruch nehmen können. Die Frage ist jetzt durch einen Bescheid des Reichsfinanzministers geklärt worden. Danach wird nach den Musterbedingungen für die Aufstellung von Zigarettenautomaten in Schankbetrieben ein Kommissionsverhältnis zwischen Gastwirt und Automatenaufsteller angenommen. Demnach versteuert ab 1. Januar 1937 der Automatenaufsteller, der den Automaten füllt, die Entgelte, die er aus den Automatenverkäufen erhält. Die Lieferung des Automatenaufstellers an den Gastwirt gilt als Lieferung im Großhandel (Steuersatz 0,5 v. H.). Der Gastwirt dagegen versteuert den Gesamterlös aus dem Automatenverkauf mit dem Normalsatz der Umsatzsteuer von 2 v. H., da seine Lieferungen als Einzelhandelslieferungen gelten müssen.

Festtag für Focke-Wulf

Übergabe des neuen Kameradschaftsheimes der Focke-Wulf-Flugzeugbau AG.

In Anwesenheit des Reichsmanns Pg. Schwenk, des Kreiswalters Pg. Greiber, des Gauamtsleiters Pg. Steinmeyer, des Standartenführers Knocke von der SA-Gruppe Nordsee und des Mitgründers der Werke und Aufsichtsratsmitgliedes Senator Pg. Bernhard wurde gestern der Gefolgschaft der Focke-Wulf-Flugzeugbau A.G., Werk Flughafen, ein prachtvolles, neues Kameradschaftsheim in feierlicher Weise übergeben. Zur Einweihung spielte der Musikzug des SS-Abschnitts XIV. und verschönte das Beisammensein der Gefolgschaftsmitglieder, die sich in dem herrlichen, 20 × 60 Meter messenden Raum versammelt hatten. Wie erinnerlich, schuf die Focke-Wulf-Flugzeugbau A. G. in ihrem Hastedter Werk bereits eine ähnliche Anlage. In dem neuen Heim, das sich mit seiner lichten Längsfront im Südlage befindet und in seiner elfenbeinfarbenen Ausgestaltung schlicht und anheimelnd wirkt, sollen sich die Gefolgschaftsmitglieder in den Pausen treffen; auch können sie hier ihr Essen einnehmen und sich auf mannigfache Art unterhalten. Weiter werden in diesem Raum gemeinsame Veranstaltungen verschiedenster Art durchgeführt werden.

Im Hauptraum des neuen Kameradschaftsheimes — Aufn.: Schmidt

Der langgestreckte, ruhige Raum ist zur Nordseite in der Mitte abgeschlossen durch die geräumige und mit modernsten Einrichtungen ausgestattete Küchenanlage, zu deren beiden Seiten sich die Ausgänge befinden. Unter dem Kameradschaftsheim befinden sich die Lager- und Kühlräume, ebenfalls in bester Ausführung und eine geräumige Vorbereitungsküche. In dem Umkleideraum für die gesamte Gefolgschaft, der in allernächster Zeit in Betrieb genommen werden kann, ist Vorsorge getroffen für warmen und kalten Luftzustrom. Vorbildlich sind auch die Waschanlagen.

Das Kameradschaftsheim selbst ist noch geschmückt mit den Bildern des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Die Südwand ist durch Hermann Fitzer ausgeschmückt worden. Bei der Einweihung der vorbildlichen Anlagen richtete Betriebsführer Pg. Dr. Naumann eine kurze Ansprache an die Arbeitskameraden und Gäste und führte ihnen vor Augen, welchen besonderen Sinn die Errichtung des Heimes habe, das am kommenden Montag in Benutzung genommen wird.

Betriebszellenobmann Pg. Stahl versicherte, wie sehr die Gefolgschaft die Schaffung dieser Anlage zu würdigen wisse und daß sie gewillt sei, sie zu pflegen und ihre bekannte Disziplin auch in diesen Dingen besonders unter Beweis zu stellen.

Verbotene Anhänglichkeit

Aufn.: Schmidt

Man liest es häufig in der Zeitung,
Wie jemand so zu Schaden kam.
Jedoch infolge langer Leitung
Mißachtet mancher die Bedeutung
Des Paragraphen, bis er dann
Auf einmal spürt die Lehre
Vom Leichtsinn im Verkehre.

Wir wollen nicht viel Worte machen,
Der Fehler liegt hier klar.
Der Radler hat nichts mehr zu lachen,
Erwischt man ihn bei solchen Sachen,
Dann heißt es: „Zahle bar!"
Verboten ist Anhänglichkeit,
Wenn sie auf diese Art sich zeigt.

Kein Karneval ohne Mumm

Gen.-Vertr.: Joh. Knickmann, Bremen, Marktstr. 1-2 (Börsenhof) Telefon 28605

Entschleierter Nanga Parbat

Die wissenschaftliche Ausbeute einer bergsteigerischen Heldentat — Ein Meisterwerk deutscher Kartographie / Von Alfred Strobel

Als in den gewaltigen Schneestürmen, die am 14. Juli 1934 über das Eis- und Felsmassiv des Himalaja hinwegbrausten, drei deutsche Forscher und Bergsteiger ihr Leben lassen mußten, fand einer der aussichtsreichsten Versuche, einen der Achttausender zu bezwingen, ein Ende, in dem ebensoviel Heldentum wie Tragik lag. Bis auf etwa 200 Meter war man dem Gipfel des Nanga Parbat nahegekommen, als sich das Schicksal der deutschen Expedition vollendete. „Berg des Schreckens" heißt dieser 8120 Meter hohe Bruder des Mount Everest, der als der schönste Berg der Welt bezeichnet wird. Und haben die deutschen Bergsteiger ihr Leben lassen müssen, sind einer der aussichtsreichsten Versuche, einen der Achttausender zu bezwingen, ein Ende, in dem ebensoviel Heldentum wie Tragik lag. Bis auf etwa 200 Meter war man dem Gipfel des Nanga Parbat nahegekommen, als sich das Schicksal der deutschen Expedition vollendete. „Berg des Schreckens" heißt dieser 8120 Meter hohe Bruder des Mount Everest, der als der schönste Berg der Welt bezeichnet wird. Und haben die deutschen Bergsteiger nicht beides in stärkstem Maße kennengelernt: seine Schönheit und seine Schrecken? Trotzdem seit jener Tragödie nun schon zweieinhalb Jahre vergangen sind, ist die Erinnerung an die Toten, an den Expeditionsleiter Ingenieur Willi Merkl, an Dr. Willi Welzenbach und Ulrich Wieland, sowie an schon vorher den Strapazen erlegenen Reichsbahnrat Drexel und die sieben eingeborenen Träger unvermindert lebendig geblieben. Der große Film „Nanga Parbat", der vor einigen Monaten zum erstenmal gezeigt wurde, wirkte wie ein modernes Epos, das die Kunde von dieser deutschen Bergsteigerschen Großtat und diesem deutschen Heldentum späteren Geschlechtern erhalten soll.

Schon dieser Film, der mit einer deutschen Schmalfilmkamera und mit deutschem Filmmaterial aufgenommen worden war, zeigte, wie sich bei dieser denkwürdigen Nanga-Parbat-Expedition nicht nur deutscher Wagemut und deutsches Heldentum bewährten, sondern auch deutscher Geist und deutsche Technik. Nun aber liegt noch ein weiteres Dokument vor, das im Zusammenhang mit dieser Expedition des Jahres 1934 als eine in der Welt einzig dastehende Gipfelleistung deutscher wissenschaftlicher Arbeit zu betrachten ist.

Die unter der Leitung Ingenieur Merkls stehende Expedition, die bekanntlich von der Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereins finanziert worden war, hatte sich nicht nur die Bezwingung des gewaltigen Gipfelbaues des Nanga Parbat, sondern auch wissenschaftliche Aufgaben gestellt, zu denen neben der Lösung gebirgsaufbaulicher Fragen, neben der Erforschung der Wetter- und Klimaverhältnisse, neben der Untersuchung der Lebensbedingungen der Pflanzen- und Tierwelt und neben höhenphysiologischen Untersuchungen auch eine wichtige kartographische Aufgabe zählte. Es sollte von dem etwa 5000 Quadratkilometer umfassenden Nanga-Parbat-Stock eine neuzeitliche Karte hergestellt werden, die einer der wichtigsten deutschen Beiträge zur endgültigen Erforschung der mittelasiatischen Gebirgsgegenden sein sollte.

Nunmehr, nach zweieinhalbjähriger sorgfältiger und eifriger Arbeit, ist diese Karte erschienen. Was man erwarten durfte, ist tatsächlich eingetreten: die deutsche wissenschaftliche Kartographie übergibt der Welt ein Werk, das in der ganzen Geschichte der kartographischen Erschließung der asiatischen Gebirge einzigartig dasteht.

Es war ein Glück, daß die Expeditionsleitung für diese wissenschaftliche Arbeit einen Mann verpflichten konnte, der sich auf dem Gebiete der Kartographie bereits internationalen Ruf erworben hatte. Es war Prof. Dr. Richard Finsterwalder von der Technischen Hochschule in Hannover, der schon einmal mit einer Karte des 77 Kilometer langen Feldschenko-Gletschers im westlichen Pamir ein Werk von Weltruf geschaffen hatte. In jahrelanger Arbeit hatten sein Vater und er das sogenannte Raummessbildverfahren vom Erdboden aus, das wissenschaftlich als terrestrische Stereophotogrammetrie bezeichnet wird, bis zur letzten Vollkommenheit ausgebildet und damit gerade für Expeditionen in fremde Erdteile die Möglichkeit geschaffen, möglichst genaue und anschauliche Karten eines bestimmten Gebietes herzustellen. Gerade für die kartographische Aufnahme eines so gewaltigen Gebirgsstockes, wie es der Nanga-Parbat-Stock ist, mußte sich dieses Verfahren besonders bewähren. Eine Meisterleistung deutscher Optik, ein von der Firma Zeiß in höchster Vervollkommnung hergestellter Feld-Lichtbildtheodolit, erleichterte die Arbeiten Professor Finsterwalders, der in den zweieinhalb Monaten, während denen die Bergsteiger sich um die Bezwingung des Nanga Parbat bemühten, das ganze 5000 Quadratkilometer umfassende Gebiet trigonometrisch aufnahm. Dabei betrug bei einem Maßstab von 1:50 000 die äußerste Fehlergrenze nur 0,2 Millimeter. Wenn man bedenkt, daß diese kartographischen Aufnahmen von der 1100 Meter hoch gelegenen Indus-Schlucht bis zu dem 8120 Meter hohen Gipfel des Nanga-Parbat reichen, kann man die Bedeutung dieser erfolgreichen kartographischen Aufnahme einigermaßen ermessen. Der hier auf einer Karte festgehaltene Höhenunterschied von 7000 Meter ist überhaupt der höchste, den man auf der ganzen Erdoberfläche kennt.

Nach der Rückkehr des Restes der Expedition nach Deutschland wurde zunächst am Zeißschen Stereoautographen der Technischen Hochschule in Hannover auf Grund der Aufnahmen von Prof. Finsterwalder und unter dessen Leitung von Hans Bierzack der genaue Schichtenplan hergestellt, der zusammen mit Grundrisse für die Zeichnung und den Stich der Karte bildete, die von dem bekannten Alpenvereins-Kartographen Ingenieur Fritz Ebster in Innsbruck in sechsmonatiger intensiver Arbeit unter Zuhilfenahme eines umfangreichen Photomaterials besorgt wurden. Durch die Meisterleistung einer kartographischen Druckanstalt in München wurde dann die endgültige Karte im Maßstab 1:50 000 hergestellt.

Nun liegt sie vor, und auf von deutscher Wissenschaft und deutscher Technik entstand so ein Werk, das schon bei der ersten Betrachtung Bewunderung erregt. Vor allem fällt die plastische Wirkung des Kartenbildes auf, bei dem wie selten zuvor auf einer Gebirgskarte die Kombinierung von Felszeichnung und Höhenschichten einen einzigartigen Eindruck vom ganzen Aufbau des Gebirgsstockes vermittelt. Wie sehr es sich bei diesem Meisterwerk übrigens um eine deutsche Gemeinschaftsleistung handelt, geht auch daraus hervor, daß die Mittel für die Ausführung und den Druck der Karte von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, unterstützt vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und vom Reichsminister für Luftfahrt, sowie vom D. u. Oe. Alpenverein, aufgebracht worden sind.

100 Jahre Leipziger Kunstmuseum. In diesem Jahr kann das von Direktor Dr. Teupser geleitete Leipziger Museum der bildenden Künste, das zu den eindrucksvollsten Bauwerken der Messestadt gehört, die Feier seines hundertjährigen Bestehens begehen.

Albert Petersen

„Es ist ein Schnitter ..."

„Schnitterlied, gesungen zu Regensburg, da ein hoch adeliche junge Blumen ohn vorsehen abgebrochen im Jenner 1637, gedichtet im Jahr 1637."

Schade, die Gunde klagte plötzlich über Kopfschmerz. So hat er, der achtzehnjährige Patriziersohn, jetzt am sonnenglitzernden Januarnachmittag allein zum Dreisaltigkeitsberg hinansteigen müssen. Und mitten im schimmernden Schneefeld liegt da unten seine stolze Vaterstadt Regensburg mit Mauern und Wällen, mit der altrömischen Porta praetoria des einstigen Lagers, mit eisenstrotzender Legionen, mit dem gotischen Dom und der romanischen St. Jakobustürme, mit dem Gotteshaus der Dominikaner und zu St. Emeran, mit stolzen Patrizierbauten, aber auch mit zusammengeschossenen Trümmern und zaghaft begonnenen Neubauten.

Ach ja, länger als zwei Jahre ist Regensburg nun wieder in den Händen der Kaiserlichen, nachdem Ferdinand, des Kaisers Sohn und des Friedländers Nachfolger im Oberbefehl, die Stadt belagerte und sie, da die Schweden und lutherischen Reichsstände nicht halfen, zur Uebergabe zwangen. Ach, damals begann die Zeit, daß auch nach allmählichem Aufhören der Drangsal darin die Kaiserlichen Truppen es sich gemütlich machten.

Unser tägliches Kochbuch

Bohnensuppe, gek. Rindfleisch, Meerrettichsoße, Kartoffeln, Kronsbeeren

Weiße Bohnen werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht mit dem Einweichwasser aufgesetzt, das Rindfleisch dazugegeben, Zwiebeln, Selleric, Porree, 1 Wurzel und weichgekocht. Die Suppe wird mit Salz abgeschmeckt sehr gut kocht man etwas Majoran und Thymian mit durch). Zum Rindfleisch gibt man eine Meerrettichsoße, zu machst man eine helle Schwitze, rührt sie mit Brühe und etwas Milch auf, schmeckt sie mit Salz ab und gibt geriebenen Meerrettich hinzu, dazu werden gern die herben eingemachten Kronsbeeren gegessen.

Rouladen, Erbsen und Wurzeln, Kartoffeln, Rumspeise mit Vanillesoße

Die Rindfleischscheiben werden geklopft, mit Salz bestreut und auf jede Scheibe etwas gehackten Speck und einer Essiggurke gelegt und geschnittene in Butter angedämpfte Zwiebeln, noch Belieben auch etwas geriebenes Schwarzbrot. Die Scheiben werden fest aufgerollt und mit einem Baumwollfaden umwickelt, Mehl gewendet und in heißem Fett von allen Seiten angebräunt. Dann gibt man heißes Wasser zu und läßt die Rollen im zugedeckten Topf langsam weichdämpfen. Man entfernt nachher die Fäden und bindet die Tunke mit angerührtem Mehl und schmeckt ab. Wurzeln werden geputzt und in feine Würfel (wie Erbsengröße) geschnitten, mit wenig Wasser, einem Stück Butter oder Margarine, etwas Salz und Zucker weichgedünstet, dann gibt man eingemachte Erbsen dazu, läßt sie einmal aufkochen. Zum Binden gibt man etwas mit Butter verkneteten Mehl daran und läßt dies verkochen. Abschmecken mit Salz, Zucker und gehackter Petersilie.

Rumspeise: ¾ Liter Milch mit 200 Gramm Zucker aufkochen, 40 Gramm Maizena mit ¼ Liter Milch angerührt dazugeben und aufkochen lassen. 4 Mal 1 gute halbe Tüte Gelatine in wenig heißem Wasser auflösen und durch ein Sieb zur Speise geben und zuletzt mit ½ Liter Rum abschmecken. Vanillesoße dazugeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Unfälle an Eisenbahnübergängen

In den beiden letzten Monaten des Jahres 1936 stieg die Zahl der Unfälle und Gefährdungen an Eisenbahnübergängen im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover gegenüber den Vormonaten leider wieder an. Wenn erfreulicherweise auch kein Todesopfer zu beklagen war, so mahnen doch mehrere Fälle, in denen Personen verletzt wurden, zur Vorsicht. Der an Schranken und Fahrzeugen angerichtete Schaden war erheblich. In den meisten Fällen wurden die geschlossenen Schranken angefahren und beschädigt.

Einmal geriet ein Personenkraftwagen in Nebel auf die Bahnsteigsperre und hielt diesem etwa zehn Meter weiter, ehe der Fahrer seinen Irrtum erkannte. Glücklicherweise konnte ein Unglück verhindert werden.

Das Unfalldezernat meldet:

Zeugen gesucht

Am 7. Januar, 17.55 Uhr, wurde auf der Grambker Heerstraße, in der Nähe des Hauses Nr. 133, ein Brot, der einen dreirädrigen Lieferkarren schob, von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Personen, die den Unfall gesehen haben, werden gebeten, sich beim Unfalldezernat im Polizeihaus, Zimmer 333, zu melden.

Unzulässige Werbung auf Postwertzeichen. Kürzlich sind von einer Briefmarkenfirma deutsche Postwertzeichen mit Werbungen für ein bestimmtes Briefmarkenalbum und für den „Tag der Briefmarke" überdruckt und in den Handel gebracht worden; der Ueberdruck verdeckt das Markenbild vollkommen. Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß der Ueberdruck ohne Genehmigung des Reichspostministeriums erfolgt ist, das eine derartige Verwendung amtlicher Postwertzeichen für Werbungen irgendwelcher Art nicht zulässt.

Der verliebte Schuhverkäufer

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Mit 24 Jahren ins Zuchthaus — Ein unverbesserlicher Fahrradmarder

Im Alter von 16 Jahren wurde der jetzt 24jährige Wilhelm Heikamp zum erstenmal vom Jugendschöffengericht wegen schweren Diebstahls und Betruges bestraft. Seit dieser Zeit ist der Angeklagte mehrmals straffällig geworden. Vor nunmehr rund 2½ Jahren wurde H. zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren abgeurteilt.

Nach Verbüßung der letzten Freiheitsstrafe war er vor unerlaubtem Gewinn zu verhindern, doch erschien es ihm einträglicher, seinen Lebensunterhalt auf andere Art und Weise zu bestreiten. Er mietete sich bei einer Witwe ein und suchte diese eines Tages mit einem fernmündlichen Anruf aus der Wohnung. Während ihrer Abwesenheit nahm H. die günstige Gelegenheit wahr, die Wohnung gründlich zu durchstöbern. Er erbrach eine Kassette und entwendete 14 Mark. Ferner ließ er zwei Bücher als Unterzeug mitgehen. Er schädigte die Wirtin weiter, indem er sich einen Koffer entlieh und diesen für 75 Pfennig versetzte. Am gleichen Tage besuchte er seinen Freund und entwendete dabei dessen Wirtin aus einem unverschlossenen Kleiderschrank 5 Mark. Weiter stahl H. aus einem Zimmer, in dem ein Hausbewohner schlief, dessen Geldbörse mit Inhalt in Höhe von rund 55 Mark. Als der Bestohlene erwachte, war der Dieb bereits über alle Berge.

Drei Rundfunkhändler schädigte der Angeklagte besonders schwer. Er ließ sich drei Apparate im Gesamtwert von 720 Mark angeblich auf Probe ausstellen und versetzte sie sofort für zusammen 75 Mark. Er kaufte sich dann einen Wintermantel, weiter ein Fahrrad auf Ratenzahlung, das er trotz des Eigentumsvorbehalts des Händlers ebenfalls für einen Spottpreis weiterverkaufte. Ebenso versetzte er einen auf Ratenzahlung erstandenen Anzug. Das Gericht bezeichnete H. als einen Menschen, der sich auf dem Wege zum Berufsverbrecher befinde und der daher keine Milde verdiene. Das Urteil lautete auf „zwei Jahre Zuchthaus.

Wieder einmal hatte sich der schon mehrmals wegen Rückfalldiebstahls vorbestrafte 25jährige Walter Reimers vor dem Richter zu verantworten. Seine „Spezialität" liegt auf dem Gebiet des Fahrraddiebstahls. Nachdem er Mitte vergangenen Jahres aus dem Gefängnis entlassen worden war, führte er ein recht unstetes Leben. Am 22. September entwendete R. ein vor einem in der Langenstraße gelegenen Haus stehendes Fahrrad. Durch diesen „Erfolg" ermutigt, begab er sich am nächsten Tage nach Aumund und führte auch hier einen Fahrraddiebstahl aus. Zwecks Verkauf des Diebesgutes setzte er sich mit einem Händler in Verbindung, der das Fahrrad erstand, aber auch die Polizei verständigte, die den Dieb festnahm. Als sich der Angeklagte auf der Wache befand, flüchtete er plötzlich in einem günstigen Augenblick. Doch Bruder Klemm ging der Sache nicht weiter ins Garn. Wenige Tage darauf, als er in der Straße Auf der Brake das dritte Fahrrad stahl, konnte er endgültig dingfest gemacht werden. — Wie erwartet, traf diesen Gewohnheitsdieb eine verdient hohe Strafe. Das Schöffengericht erkannte gegen Reimers auf eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

*

Heute finden im Schwurgerichtssaal auf Veranlassung der Justizpressestelle Bremen im Rahmen des Tages der deutschen Polizei zwei Verhandlungen des Amtsgerichts unter dem Vorsitz von Strafrichter Dr. Warneken statt. In der Sitzung, die um 8.30 Uhr beginnt, wird ein Verkehrsunfall behandelt, der sich an der Straßenkreuzung Franz-Schütte-Allee/Kurfürstenallee und Wahrerstraße ereignete. In der zweiten Verhandlung wird ein Fall des unlauteren Wettbewerbs (Funkschutzfettenschwindel) aufgerollt. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Warneke. §.

Professor Ernst Müller 70 Jahre

Am heutigen Sonnabend begeht Professor Dipl.-Ingenieur Ernst Müller in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. In Schlesiens Landen geboren, führte sein Weg ihn über die praktische Tätigkeit auf einer Hamburger Werft zur Technischen Hochschule Charlottenburg. Nach beendetem Studium des Schiffbaues wanderte Dipl.-Ing. Müller nach Wilhelmshaven zur Marinewerft und von dort zu unseren Höheren Technischen Staatslehranstalten in Bremen. Fast 40 Jahre diente er der Höheren Technischen Lehranstalt für Schiffbau- und Schiffahrtskunde und versorgte Staat und Wirtschaft mit gut ausgebildeten Schiffbauingenieuren. Außerdem wurde ihm die Pflege des schiffbautechnischen Unterrichts an der Seefahrtschule übertragen. 1914/18 nutzte die Werft Wilhelmshaven seine großen Erfahrungen für die Landesverteidigung. Nach der Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1933 galt seine Liebe dem Luftschutz und mancher Luftschutzhauswart hat in dieser Luftschutzschule eine gründliche Ausbildung erfahren. Die langjährige Tätigkeit von Professor Müller im Verein Deutscher Ingenieure, Bremer Bezirksverein, ist ein leuchtendes Beispiel für den Einsatz zur Förderung des Ingenieur-Berufsstandes.

Wir wünschen dem Geburtstagskinde, daß er noch recht viele Jahre der Familie und seinem großen Freundeskreise in Frische und Gesundheit, die ihm noch heute auszeichnen, erhalten bleiben möge.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppen Horn, Schwachhausen, Oberneuland, Lehesterdeich. Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, St. Pauli-Gaststätten, Pflicht-Schulungsabend oder Politischen Leiter, Amtsträger und Walter und Warte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Ortsgruppe Uhlenhorn. Montag, 18. Januar, 20.30 Uhr, großer Pflichtschulungsabend im Hörsaal der Handwerkerschule an der Wiederbergen. Redner: Pg. Dr. Kleemann zum Thema: „Deutschland im Weltkriege". Die Teilnahme aller Politischen Leiter, Amtsträger, Warte und Walter der Parteiorganisation, der angeschlossenen Verbände und der Gliederungen ist angeordnet. Amtsträger haben im Dienstanzug zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Findorff. Zellenwartinnen nehmen heute nachmittag 17 Uhr, in der Waldhauer Straße 14, die Karten für die Großkundgebung in Empfang.

Ortsgruppe Uhlenhorn. Frauenschaftsabend Montag, 18. Januar, 20 Uhr, im Filmsaal des Wilhelm-Peters-Hauses mit wichtigem Vortrag und Lichtbildern über Rußland. Gäste — auch Männer — willkommen.

Anschließend Amtswalterinnenbesprechung. Erscheinen aller Zellenwartinnen dringend erwünscht.

Spielgruppe Ortsgruppe Habenhausen. Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, Abrechnung der Spielgruppe bei Schierloh.

NS.-Kulturgemeinde

Bund Heimattreuer Ost- und Westpreußen

Heute abend 20 Uhr, im kleinen Saal der Centralhallen, Heimatabend, verbunden mit Hauptversammlung und Lichtbildervortrag.

NSV.-Ortsgruppe Walle. Morgen, Sonntag, ist Pfundsammlung in der Ortsgruppe Walle. Die Zellenwalter und die Helfer treffen sich um 10 Uhr vormittags vor unserer Geschäftsstelle (Waller Post) zum Einsatz.

NSV.-Ortsgruppe Woltmershausen. Woltmershauser Hausfrauen! Am Sonntag, dem 17. Januar, vormittags, kommen unsere Sammler, um die Pfundspende abzuholen. — Bitte, bereit sie bereit!

NSV.-Ortsgruppe Uhlenhorn. Hausfrauen in Uhlenhorst! Am Sonntagvormittag kommen Hitler-Jugend und BDM., um die in diesen Tagen gebrachten Liter Gemüse einzusammeln. Dafür sie bitte bereit!

NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen. Alle Amtswalter müssen am 16. Januar, pünktlich um 19 Uhr, zu unserem WHW.-Großkonzert in Kaffee „Flora" erscheinen.

Die „Maus" stellt aus

Bremer Familienbilder in der Bremer Kunsthalle

Die „Bremer Zeitung" war vor einiger Zeit in der Lage, auf die von der Bremer „Maus"-Gesellschaft für Familienforschung und Sippenkunde beabsichtigte Ausstellung von alten Bildern und Stichen, die sich im Besitz eingesessener bremischer Familien befinden und nicht zuletzt für die genealogische Forschung von Bedeutung sind, hinzuweisen. Diese ziemlich umfangreiche Sonderschau, bei deren sachgemäßer Anordnung der „Maus"-Gesellschaft die wertvolle Hilfe Dr. von Alten zur Seite stand, wurde am gestrigen Vormittag in der Bremer Kunsthalle eröffnet.

Das Zustandekommen dieser der Anregung Leopold Bechtels und der Mitwirkung seines Mitarbeiters Alfred Gildemeister vor allem zu danken. Die Ausstellung, gestattet einen erfreulichen Ueberblick über den bremischen Kunstsinn während eines Zeitraums von rund drei Jahrhunderten. Die Pflege der Kunst hat in Bremen von jeher eine Heimstätte gehabt, wenn auch, abgesehen von den Werken Tilemann Schenks, Bilder von ganz großen Malern nicht in erheblicher Zahl vertreten sind. Das unmittelbar Ansprechende bei dieser Ueberschau ist der sofort erkennbare Einsatzwille für das Künstlerische in unserer Stadt, der Hand in Hand ging mit ihrem mutigen wirtschaftlichen Streben. Markante Erscheinungen der bremischen Vergangenheit treten uns vor Augen. Arnold Mienholt und Nicolaus Kulenkamp, die Gründer des Museums (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts), und der Aeltermann Daniel Tidemann; der Aeltermann Wechtel als letzter Vorsitzender des bremischen Kollegiums der Aeltermänner. Auffallend ist das Bildnis eines Walfischfänger-Kapitäns aus dem 18. Jahrhundert. Weiter sind die Familien Castenhof, Schumacher, Meinerzhagen, von Post, Gildemeister, Jasper Oelrichs (Chales de Beaulieu), Wachmann, Albers, Lerbs-Smidt, Berthes Wildens und Iken in eindrucksvoller Weise vertreten. Johann Heinrich Albers und Klugkist, die Gründer des bremischen Kunstvereins und der Sammlungen (1824 bzw. 1849), „an der Stelle, da man Schutt abzuladen pflegt", wie es in der Geländeüberlassungs-Urkunde damals hieß, der Astronom Olbers, Reverend Gesleken, der Dante- und Byron-Uebersetzer Gildemeister, Tocceius, Rollenius und Treviranus fehlen nicht. Ein gutgelungener Stich zeigt den antisemitischen Vorkämpfer und Wirtschaftspionier Johann Smidt, den Gründer von Bremerhaven und Bürgermeister von Bremen.

Die lange Zeit hindurch geübte Sitte, sich malen zu lassen, kam mit dem Emporsteigen der Lichtbildkunst vor etwa einem Jahrhundert immer mehr ins Hintertreffen, was gerade im Hinblick auf genealogische Erkenntnisse recht bedauerlich ist. Die bremischen Familien, von denen wir die meisten in dieser Ausstellung begrüßen können, obwohl die einzelnen Bilder erst noch mit erläuternden Zeilen versehen werden müssen, haben auch über ihre Vorfahren ein teilweise sehr erhebliches Anschauungsmaterial, das noch plastischer zu ihnen spricht, als der in mühsamer Arbeit erforschte Stammbaum der Ahnen.

Wir können aber die knappe Schilderung unseres ersten Eindrucks von dieser wichtigen Schau nicht schließen, ohne auch auf den für die Familienforschung und Sippenkunde außerordentlich wichtigen Zweig der Heraldik hinzuweisen, der durch die prachtvollen, in jahrzehntelanger Hingabe möglich gewordenen Arbeiten unseres bremischen Heraldiker-Veteranen Johannes Maaß vertreten ist, dessen Wappentafel des bremischen Erbsässhofs Hermann Rohde eine Leistung von überraschender Schönheit und Gediegenheit zugleich darstellt. Auch ein Familienbuch, das drei Jahrhunderte umfaßt, befindet sich in kunstvoller Fertigung innerhalb der geschichtlichen Schau in der Kunsthalle. Die Ausstellung der Bremer „Maus"-Gesellschaft ist eine im Interesse weiterer Kreise dankenswerte Tat und wird in ihrer Weise dazu beitragen, das, was die „Genealogischen Abende" und die sonstige weitgehende Arbeit dieser Gesellschaft erstreben, noch weiteren Schichten unserer bremischen Volksgenossen zugänglich zu machen und auch bei ihnen Sinn und Verständnis für Wesen und Bedeutung der Familienforschung und Sippenkunde zu erwecken.

Dr. Ruben Fink.

„Deutscher Sozialismus". Die Verwaltungs-Akademie Bremen e. V. teilt mit: Im Rahmen der Vortragsreihe 1936/37 spricht am Donnerstag, 21. Januar, 19 Uhr, im großen Saal der Union, Ginnaing Tiefer, der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Dr. von Maercken, über das Thema: „Deutscher Sozialismus". Karten sind zu haben in der Geschäftsstelle der Verwaltungs-Akademie Bremen, Rathaus, Zimmer 24.

Eigentümer einer Angelausrüstung gesucht. Am 10. dieses Monats ist am Dreye-Deich (westliches Gebiet) ein Rucksack, enthaltend eine vollständige Angelausrüstung und zwei zweiteilige Angelruten, gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich im Polizeihaus, Zimmer 316, zu melden.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 18. Januar beim Postamt b (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Aquitania" über Cherbourg am 20. Uhr und am 19. Januar über Cherbourg um 12.30 Uhr.

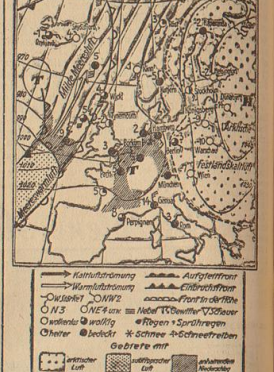
Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 16. Januar: 6.15 Weckruf, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 6.50 Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Nützliches. 10.00 „Des Königs Rittjerr", Hörfolge von Wolfgang Altenmann. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 Sie wollen es! und zwar. 11.15 Kleiner Funk für alt und jung. Bunter Nachmittag. 18.00 Unterhaltungsmusik. 19.00 Jungs Volk singt und tanzt. Fröhliche Volksliedes- und Volkstänze auf allerlei Instrumenten. 19.25 Unser Wehrmacht: Bei dem seemännischen Nachwuchs auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock". 19.45 Wetterdienst. 19.50 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Musikalisches Schnellfeuer. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Tanz.

Ferner senden: **Breslau.** 18.20: Grabbelt des Herzens ist deutsche Art. — **Köln.** 19.00: Nach grüner Farbe verlangt mein Herz. — **Leipzig.** 18.05: Das Reichssender singt. 19.00: Unsichtbare Helfer. — **Stuttgart.** 20.10: Die bunte Schüssel.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Noch keine Besserung

Das flache Tief, das seit Donnerstag über Westeuropa liegt, hat seine Lage nur wenig geändert. Es durch dieses mit auch am Freitag noch in das Bereich seine seines Regengebietes, wobei wir durch unterbrochenen Regen seit der Nacht auf Donnerstag bis am Freitagnachmittag 2½ Liter Niederschlag auf den Quadratmeter in Bremen bekamen. Da die warme Meeresluft die kalte Festlandsluft immer weiter nach Osten abdrängt und die Ausläufer eines ziemlich mächtigen Hochdruckgebiets am Sonnabend bei uns wetterwirksam werden wird, ist mit der Fortdauer des regnerischen im ganzen aber etwas wärmeren Wetters zu rechnen.

Witterungstabelle vom 15. Januar 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	762,4	761,0	760,7
Temper. i. Celsius	0,8	1,6	1,3
Feuchtigkeit	98%	97%	98%
Wind n. -stärke	OSO 1	OSO 2	OSO 3
Wetter	Regen u. Nebel	Regen	starker Dunst
Temperatur maximum 2,0 minimum 0,3		Niederschlag 6,3 Wasserstempelstrahl —,—	

Voraussage für den 16. Januar. Von Südost auf Südwest drehende auffrischende Winde, meist bedeckt und diesig, Regen, Temperaturen weiter ansteigend.

Aussichten für den 17. Januar. Bei lebhaften Südwestwinden wolkig bis bedeckt, vereinzelt Niederschläge, für die Jahreszeit zu warm.

noch mit heller Stimme zum Frühbrei gerufen, stand noch hoch und rank da in ihrer herben Schöne. Und jetzt? Jetzt kalt und tot? Ohne schöne Blüte hat er sie in seinen Träumen genannt und wußte kaum, welcher Blume Name ihr gerecht würde, und nun . . . geknickt . . . zum Welken verurteilt . . . von grausem Tod gemäht? Unmöglich! Gunde, wache auf; ich habe dir doch noch so vieles zu sagen; du weißt ja noch nichts von all meinen seligsten Träumen. Ich verriet dir ja noch nicht, wie lieb ich dich habe . . . und du tot? Unmöglich.

Eine weiche Hand legt sich auf seine Schulter. Die Mutter steht neben ihm. Er stöhnt auf: „Ist es denn möglich, Mutter . . .?"

„Der Tod schneidet manch jungen Baum in dieser wirren Zeit, mein Sohn."

„Baum! Nun ja, manchen meiner Freunde sah ich auf den Wällen fallen. Mutter, junge Bäume, aber . . . Blumen, Mutter?"

„Wir können nichts als es leiden, mein Junge. Nun aber stehe auf, geh."

Müssam stemmt sich der Jüngling hoch, schleicht hinaus auf seine Kammer. Mechanisch zündet er ein Licht an. Es ist bitterkalt. Er fährt in den alten Pelzmantel seines verstorbenen Vaters. An dem klobigen Eichentisch hockt er, brütend, finster. Wie lange, weiß er selbst nicht. Draußen rauscht der Wächter Mitternacht, als er auffährt. Und da hat er Feder und Topf mit Tintenbrei gepackt, langt sich einen Bogen heran, beginnt zu kritzeln:

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod.
Der hat Gewalt vom höchsten Gott;
Heut wetzt er das Messer,
Es schneit schon viel besser;
Bald wird er dreie schneiden,
Wir müssens nur leiden.
Hüte dich, schön Blümelein . . .

Herrgott, wie war es nur möglich? Heute morgen noch hörte er ihre Stimme? Gunde! Er zwingt sich, weiterzuschreiben:

Was heut noch grün und frisch dasteht.
Wird morgen schon hinweggemäht:
Die edle Narzisse,
Die himmlischen Schlüsselt,
Die schön Hyazinthen,
Die türkischen Binden.
Hüte dich, schön Blümelein . . .

Gunde, Gunde! Seine Rose hat er sie in sommerlichen Poems genannt, seine Lilie . . . ach, was nicht sonst noch alles!

Viel hunderttausend ungezählt,
Was nur unter die Sichel fällt:
Mit Blüten, farblos, duftlos,
Beid wird er austilgen,
Und ihr Kaiserkronen,
Man wird euch nicht schonen!
Hüte dich, schön Blümelein . . .

Stöhnend starrt der Jüngling hinaus in die Winternacht. Toter Schnee liebt auf Dächern und Straßen, farblos, duftlos. Ihm fällt die goldig von der Sonne beleuchtete Schneeflocke ein, die er Gunde hatte zeigen mögen . . . zu gleicher Zeit, als sie bereits im Sterben lag . . . licht- und leblos wie jene Flocke jetzt. Trostlos läßt er den Kopf auf die Arme sinken, die auf der Tischplatte liegen, und schluchzt in jungem Weh, das noch nicht die Härte des Lebens erkennen kann oder will. — Gunde! Die konnte der Schnitter dich mir rauben! Welchen Sinn konnte es haben, daß du nahtest? Welchen Sinn ist es! — Der Jüngling ballt die Hände, reckt jungenhaft trotzig die Arme, knirscht drohend: „Das soll nun eine zweckmäßige Welteinrichtung geben? Kein Sperling soll vom Dache fallen ohne . . . hahaha."

Er schreckt zusammen; wollte er Gott lästern? Er nimmt die eben niedergeworfene Feder wieder auf, schreibt weiter:

Das himmelharte Chrysopreis,
Die Tulpanen gelb und weiß,
Die silbernen Glocken,
Die goldenen Flocken,
Senkt alles zur Erden!
Was wird nun Gunde werden?
Hüte dich, schön Blümelein! — — —

*

Zu Ehren Gundes hat es der Jüngling drucken lassen, was die freudleere Winternacht im Januar 1637 ihm an Versen gab. Nicht aber hat er wollen, daß ein Nachdrucker das traurige Lied auf die Messen und Märkte brachte mit der Erklärung: „Ein schönes Mayenlied, wie der Menschenschnitter der Tod die Blumen ohne unterschied gehling abmehet. Jedermann, jung und alt sehr muslich zu singen und zu betrachten. Gedruckt im Jahre 1638."

Hallig-Wittmaack: „De Uglei"

Erfolgreiche Uraufführung der ersten niederdeutschen Volksoper

Die Niederdeutsche Bühne Kiel der NS.-Kulturgemeinde hat sich mit der Uraufführung der ersten niederdeutschen Volksoper „De Uglei" ein besonderes Verdienst um die niederdeutsche Sache erworben. Gegenstand der Oper ist die alte Iglesiage, nach der das Geschlecht eines Ritters, der sein Versprechen, das er einem Mädchen gab, brach, unterging. Eine vortreffliche Dichtung aus der Feder von Otto Hallig fand in der Musik von Paul Wittmaack eine ebenso treffende wie stimmungsvolle Untermalung; ein großer Vorwurf im Gegenstand, dem sowohl musikalisch wie auch dichterisch eine würdige Leistung gegenübersteht.

Ein erwartungsvolles Publikum fand sich schnell in die neue Form des künstlerischen Empfindens und Ausdrucks niederdeutschen Wesens und ging freudig auf sie ein. Bereits nach dem ersten Akt fand die Aufführung lebhaften Beifall, der sich am Ende in einer Unzahl von Vorhängen bis zum Eilernen in immer wiederholten Kundgebungen für Autor, Komponist und Darsteller steigerte. Ein erfreulicher und mutiger Versuch der Kieler Niederdeutschen Bühne hat das Echo gefunden, das er verdient. Die Leitung der Bühne wohl wie auch die Mitwirkenden, die sich aus Mitgliedern der Niederdeutschen Bühne, der städtischen Bühnen in Kiel und dem Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos VI unter der Spielleitung von Oberspielleiter Siegle und der musikalischen Leitung des mit seinem Verständnis musizierenden Kapellmeisters Kartheinz Straßer zusammensetzten, dürfen mit Recht das Gefühl haben, das Beste für die Wegbereitung einer neuen Form im niederdeutschen Schaffen wie auch in der niederdeutschen Darstellung getan zu haben.

Dr. Joachim Hild

Motette im Dom

Der 107. Motettenabend galt allein dem Werk Johann Sebastian Bachs, diesen reiche Schätze der Domchormeister Richard Liesche immer wieder neu zu erschließen und weiterzugeben trachtet. Die groß und allumfassend ist die Lonprache dieses größten Kirchenmusikers aller Zeiten, wie sein und ewig gültig spricht sie zu uns heute wie vor zweihundert Jahren, welche edlen Offenbarungen schenkt sie dem ihrer Substanz aufgeschlossenen Hörenden; man tut einen Blick in die Unendlichkeit des menschlich-göttlichen Wesens, wenn sich durch ihre Harmonien hinaufführen läßt. Dieser Abend brachte als Eingang das Es-moll-Präludium aus dem 1. Teil des Wohltemperierten Klaviers in der von Richard Liesche vorgenommenen Uebertragung für Streichorchester; so erhielt es einen gefüllig, schwingenden Charakter, und seine Struktur erschien deutlicher in der breiten, klanggesättigten Sprache der Streicher. Es folgte das Konzert für Violine und Oboe in d-moll, zurückübertragen aus der Fassung für zwei Cembali und Streichorchester, von Max Schneider; Bach hat eine Reihe eigener Violinkonzerte geschaffen, die er später auch für Klavier — damals war das Cembalo das Klavier-Konzertinstrument — bearbeitete.

Diese Rückübertragung in die ursprüngliche instrumentale Besetzung hinterließ einen frischen, bezwingenden Eindruck. Hier ist die obligate Dreisfähigkeit durchgeführt; einem geschwinden Allegro, das die Solisten Oboe und Violine in ihrer Kunst zu rückhaltlosem Einsatz zwingt, folgt das reizvolle Adagio, in dem die beiden Soli wetteifernd musizieren, das Orchester dagegen nur die Begleitakkorde zupft, und ein Allegroisatz schließt in überströmender Musizierfreude das Konzert. Das Domchor-Kammerorchester und die Solisten Kammermusiker Franz Lauschmann (Oboe) und Heino Spitzing (Violine) gestalteten die Wiedergabe klangschön und mit meisterlichem Können. Abschließend brachte der Domchor die großartige Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme". Vor allem der zweite Teil, in dem Chor und Instrumente in vollendet durchgeführtem Kontrapunkt einander gegenüberstehen, wurde von Richard Liesche in wunderbarer Plastik herausgearbeitet. A. Wollshauer.

Rudolf Hartmann als Oberspielleiter an die Münchener Staatsoper berufen. Der Oberspielleiter der Berliner Staatsoper, Rudolf Hartmann, wurde vom Staatsoperndirektor Clemens Krauß im Einvernehmen mit der Obersten Theaterbehörde in Bayern an die bayerischen Staatstheater berufen. Er tritt sein Amt als leitender Oberspielleiter der Münchener Staatsoper im Herbst 1937 an.

Käthe Dorsch nach Wien verpflichtet. Nach mehrjähriger Pause wird Käthe Dorsch im April wieder in Wien auftreten. Sie wurde für ein mehrmöbiges Gastspiel an das Theater in Wien verpflichtet, wo sie die weibliche Hauptrolle in dem Lustspiel „Die kleine Hofkonzert" von Toni Impekoven und Paul Verhoeven spielen wird. Als zweite Gastrolle ist die Titelrolle in dem Lustspiel „Madame sans gene" vorgesehen.

Chinesisches Theater in Berlin. Im Berliner Harnack-Haus führte eine aus Deutschen und Chinesen bestende Schauspielertruppe unter Leitung der Chinesin Jung Dschu Djün Szenen aus dem Yi Pa Yi, der aus dem 14. Jahrhundert stammt, sowie eine „Hohe Liebe Laute" von Gao Ming auf. Durch die von prächtigen chinesischen Gewändern unterstützte altheregebrachte symbolische Gebärdensprache und Gestik der Darsteller, die sich restlos in den Stil dieser chinesischen Kunst eingestellt hatten, gelang das seltsame, eigenartige Spiel, das die „Gesellschaft für ostasiatische Kunst" und der „Verband für den fernen Osten" veranlaßt hatten, eine tiefgreifende Wirkung.

Auslandsgastspiel von Erich Witte. Wie im Vorjahr ist auch in diesem Jahr Erich Witte vom Staatstheater für die Wagner-Festspiele in Monte Carlo am 24. und 28. Januar verpflichtet worden.

Schulungswoche für den Buchhandel

Auf Veranlassung des Leiters des Deutschen Buchhandels, Hauptamtsleiter NL. Wilhelm Baur, findet in Oberstdorf in Haus Reute ein Schulungskursus für die Gaubsmänner des Buchhandels in drei Gruppen statt. Der Kursus der ersten Gruppe hat soeben begonnen. Es sind dabei folgende Gaue vertreten: Ostpreußen, Pommern, Berlin, Kurmark, Halle-Merseburg, Weser-Ems, Koblenz-Trier, Main-Franken, Hannover-Ost. Er findet statt unter Leitung des Stellvertreters des Leiters des Deutschen Buchhandels Pg. Martin Wülfing, der bei der Durchführung der Woche durch den Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, Pg. Karl Thulke unterstützt wird.

Rege Tätigkeit der Kleinhandelskammer

Die Kleinhandelskammer legt den Jahresbericht 1936 vor — Weiterer Aufschwung im bremischen Einzelhandel

Die Kleinhandelskammer zu Bremen legt ihren Jahresbericht für 1936 vor, der zunächst einen „Rückblick und Ausblick" über die allgemeine Lage des bremischen Einzelhandels während des Berichtsjahres bringt, an den sich die verschiedenen Kapitel über die fachlichen Fragen anschließen. So werden in dem Abschnitt „Das den Einzelhandel besonders berührende Recht" behandelt: 1. Der weitere Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, 2. das Einzelhandelsschutzgesetz, 3. das Wettbewerbsrecht, 4. das Warenausgangsbuch, 5. das Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften und 6. die neue Tarifordnung für den bremischen Einzelhandel. Der Abschnitt C schildert die Tätigkeit der Kammer während des Berichtsjahrs, während der Schlußabschnitt D die Berichte der einzelnen Geschäftszweige enthält.

Das Kapitel „Rückblick und Ausblick" beginnt mit der erfreulichen Feststellung, daß das vergangene Jahr für den bremischen Einzelhandel einen weiteren Aufstieg brachte. In fast allen Zweigen des Einzelhandels sind erheblich höhere Umsätze zu verzeichnen gewesen. Die Tatsache, daß die Aufstiegsbewegung im Einzelhandel seit 1933 eine, wenn auch langsam, so doch vollkommen gleichmäßig ansteigende Linie aufweist, zeigt deutlich, daß es sich hier nicht um eine Konjunkturbewegung im Sinne früherer Zeiten handelt, sondern um eine zu stabilen Verhältnissen führende Gesundung.

Der Bericht kommt alsdann zu der Feststellung, daß gerade für den Einzelhandel diese weitere Aufwärtsbewegung in seinem Geschäftsverlauf für die zukünftige Entwicklung von besonderer Bedeutung ist. Das hier Gesagte bedeutet, daß für den Einzelhandel eine Grundlage geschaffen worden ist, um nunmehr unter Einsetzung größerer Mittel als bisher am Aufbau der Wirtschaft im Sinne des Führers mitarbeiten zu können. Dadurch bietet sich für den Einzelhandel auch die Möglichkeit, die auf ihm entfallenden Aufgaben des Vierjahresplans zu lösen. Auch für den Einzelhandel wird der Gedanke der Anspannung aller im Volke schlummernden produktiven Kräfte zu höchsten Leistungen für die Erfüllung seiner Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft Richtschnur sein.

Anschließend stellt der Bericht sodann kurz die Möglichkeiten dar, die sich für die Mitarbeit des Einzelhandels an der Verwirklichung des Vierjahresplans bieten. Bezüglich der Preisbildung wird ausgeführt, der Einzelhandel müsse sich darüber klar sein, daß die Erhaltung eines festen Verhältnisses zwischen Lohn und Preis eine der wichtigsten Aufgaben des Vierjahresplans ist. Die im deutschen Einzelhandel nunmehr durchgeführte Organisation setzt ihn in den Stand, die diesbezüglichen Pläne des Beauftragten für den Vierjahresplan seinen Reihen durchzuführen und die Durchführung zu überwachen. Auch hinsichtlich der Verbrauchslenkung wird der Einzelhandel imstande sein, die notwendigen Ausgleiche vorzunehmen.

Am vergangenen Jahre wurde der Aufbau der Organisation der gewerblichen Wirtschaft fortgesetzt. Die regionalen Organisationen des Einzelhandels, die Bezirksgruppen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, waren zunächst noch reine Untergliederungen der Wirtschaftsgruppe selbst. Durch den Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 7. Juli 1936 wurden diese Bezirksgruppen in den Wirtschaftskammern zusammengeschlossen. Zur Durchführung dieses Erlasses wurde bei der Wirtschaftskammer Bremen eine Unterabteilung Einzelhandel errichtet. Die Kleinhandelskammer zu Bremen ist insofern in diesen organisatorischen Einbau mit einbezogen worden, als ihr von der Wirtschaftskammer Bremen die Arbeit für den Bereich des Einzelhandels übertragen wurde.

Im letzten Jahre hat das Reichswirtschaftsministerium die für die Kleinhandelskammer zu Bremen und die Detailliftenkammer zu Hamburg vorläufig ausgesprochene Anerkennung ihrer Satzungen zurückgezogen und es ferner abgelehnt, diesen beiden Kammern den Charakter von Industrie- und Handelskammern in ihrem Arbeitsbereich zu verleihen. Somit sollen diese beiden Kammern nicht mehr unter das Gesetz vom 29. August 1934, das alle Industrie- und Handelskammern Deutschlands der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstellt und sie sind lediglich Körperschaften öffentlichen Rechts nach bestehendem Landesrecht geblieben.

Die Ausführungen über das Einzelhandelsschutzgesetz enthalten u. a. Angaben über die Zahl der eingereichten Anträge auf Errichtung, Uebernahme, Erweiterung oder Verlegung von Geschäften bzw. Verkaufsstellen, Einfuß. Bremerhaven und Wegesack wurden 814 Anträge eingereicht, von denen 34 im Laufe des Verfahrens zurückgezogen worden sind. Von den verbleibenden 780 Anträgen wurden 438 genehmigt und 319 abgelehnt, während 23 Verfahren am Jahresschluß noch schwebten.

An Sachkundeprüfungen wurden 160 angesetzt; die Prüfung ist bestanden worden in 73 und nicht bestanden worden in 75 Fällen, während zwölf Bewerber nicht erschienen.

Weiter berichtet die Kammer, daß das Ausverkaufswesen sie stark beanspruchte hat. Die Kammer hat sich von dem Gedanken leiten lassen, die Ausverkäufe und außergewöhnlichen Verkaufsveranstaltungen möglichst einzuschränken. Dies Bestreben hat Erfolg gehabt. In Bremen haben im verflossenen Jahr 18 Ausverkäufe und fünf außergewöhnliche Verkaufsveranstaltungen stattgefunden, während im Jahre vorher 23 Ausverkäufe und elf außergewöhnliche Verkaufsveranstaltungen vorgenommen worden sind. Das Kapitel „Wettbewerbsrecht" behandelt sodann des weiteren die Abschnitte Versteigerungen, Zugabewesen, Rabatte, Automatenwesen, Sammelbestellungen und die Auswirkung der Maßnahmen des Werberates der deutschen Wirtschaft.

Nach der Darstellung der neuen Tarifordnung für den bremischen Einzelhandel durch den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen verbreitet sich der Jahresbericht über die Tätigkeit der Kammer und führt zunächst hinsichtlich der Lehrlingsbetreuung aus, daß nunmehr sowohl in der Betreuungsarbeit als auch in den kaufmännischen Gehilfenprüfungen alle im bremischen Einzelhandel beschäftigten kaufmännischen Lehrlinge erfaßt sind. Die enge Zusammenarbeit aller für die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses im Einzelhandel in Frage kommenden Kreise und die Art der in Bremen durchgeführten Lehrlingsbetreuung haben dazu geführt, daß die dritte kaufmännische Gehilfenprüfung gegenüber den beiden vorhergehenden auf einer noch höheren Stufe stand. An den im Berichtsjahr durchgeführten Prüfungen nahmen 288 Lehrlinge teil und zwar 95 männliche und 193 weibliche. Hiervon haben 245 Prüflinge, also 90 Prozent, die Prüfung bestanden. Nach der bei der Kammer geführten Lehrlingsstammrolle des Einzelhandels waren nach dem Stande vom Dezember vorigen Jahres 748 weibliche und 345 männliche Lehrlinge, insgesamt also 1093 Lehrlinge, im bremischen Einzelhandel beschäftigt.

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Kammer ist im verflossenen Jahre in starkem Umfange tätig gewesen. Es wurden 35 Fälle verhandelt, von den 17 eine Einigung erzielt, während in 17 ein Gutachten erstattet und 1 Gutachten abgelehnt wurde. Im Verfahren vor dem Einigungsamt 16 Fälle verhandelt.

Für das Winterhilfswerk 1936/37 sind vom bremischen Einzelhandel und vom Gaststättengewerbe bislang rd. 140 000 RM. gezeichnet worden.

Auch die Gutachtertätigkeit der Kammer ist im Berichtsjahr sehr rege gewesen. Durch das Einziehungsamt gelangten rund 90 000 RM. zur Einziehung und zwar für 2633 Aufträge. Von der Buch- und Steuerstelle bei der Kleinhandelskammer wurden am Jahresschluß 179 Mitglieder betreut.

Ueber die Berichte der einzelnen Geschäftszweige werden wir in den nächsten Tagen in zwangloser Folge weitere Veröffentlichungen bringen.

::

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen (Ausgegeben am 15. Januar) enthält eine Verordnung, betreffend die Regelung der Betätigung und Uniformierung konfessioneller Jugendverbände, eine Verordnung über die Arzneitaxe 1937, die Zweite Verordnung zur Aenderung der Verordnung vom 12. Juli 1929, betreffend die Ein- und Durchfuhr von lebendem Vieh, tierischen Teilen und Erzeugnissen sowie giftfangenden Gegenständen, eine Bekanntmachung der Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe zur Ausführung des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien und eine Verordnung über Branntweinausschank.

Feriensonderzüge 1937. Zu Beginn der großen Schulferien werden auch im Jahre 1937 Feriensonderzüge gefahren. Feriensonderzugfahrkarten haben eine Fahrpreisermäßigung von 40 Prozent. Die Rückfahrt wird mit diesen Fahrkarten mit fahrplanmäßigen Zügen nach eigenem Ermessen ausgeführt. Die Rückfahrt auf Feriensonderzugfahrkarte kann bereits am ersten Tage angetreten werden und muß bis zwei Monate nach Ablauf des Ferienzonderzuges ausgeführt sein. Ein vermaltiges Unterbrechen ist auf der Rückfahrt gestattet. Auch für die Fahrt nach und von dem Einsteigebahnhof des Feriensonderzuges wird die gleiche Fahrpreisermäßigung wie für den Feriensonderzug gewährt.

Das amerikanische Konsulat in Bremen ist am Mittwoch, 6. Januar, anläßlich eines amerikanischen Feiertages (Inauguration-Day – Einführungstag des Präsidenten) geschlossen.

Renntierjäger in Norddeutschland vor 20 000 Jahren

Der Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, Ortsgruppe Bremen, führte eine große Zahl seiner Mitglieder und Freunde der Vorgeschichte durch einen fesselnden Lichtbildervortrag in die Zeit zurück, da vor rund 20 000 Jahren eiszeitliche Renntierjäger die Gefilde Norddeutschlands durchstreiften. Nach einleitenden Worten des zweiten Vorsitzenden, Studienrat F. Hellberg, sprach der Vorgeschichtsforscher A. Rust-Ahrensburg an Hand ausgezeichneter Lichtbilder über seine epochemachenden Ausgrabungen, die er seit einigen Jahren in der Nähe von Ahrensburg, nordöstlich von Hamburg, bei Meiendorf und Stellmoor leitet.

Epochemachend dürfen diese Ausgrabungen Rusts, eines alt „Lokals" zur Vorgeschichtsforschung gekommenen jungen Ingenieurs, genannt werden, weil sie uns in einer fast beispiellosen Materialfülle und in großer Klarheit die Kultur unserer Vorfahren im Jahrtausende, ja, um ein Jahrzehntausend weiter zurück verfolgen lassen, als es und bisher in unserer norddeutschen Heimat möglich war. Nach dem Vorfinder Rust's Ahrensburg-Kiel (früher Hamburg) schon auf Grund früherer Ausgrabungsfunde hauptsächlich von Feuersteinwerkzeugen und -waffen die alten „Ahrensburger Stufe" und die jüngere, der mittleren Steinzeit angehörende „Ahrensburger Stufe" hatte aufstellen können, gelang Rust durch seine Grabungen eine Sensation ganz gewaltigen Dollerung dieser bis ans Ende des Polarlichtschaft oder der Alt-Steinzeit, rund 20 000 Jahre v. Chr., zurückreichenden Funde. Was ihrer Hebung gewinnen wir ein anschauliches Bild vom Leben dieser Renntierjäger Nordeutschlands.

Der Gedanke Rusts, es müßten in unmittelbarer Nähe eines Lagers der ausgegrabenen Siedlung in der Niederung eines Tag Tümmelsee bei Ahrensburg Funde zu machen sein, bestätigte sich. Ausgehend von der Tatsache, daß die Siedlungen mit Vorliebe an einer Wasserstelle gelegen haben, schloß der Forscher, daß hier im Moor Funde erhalten sein könnten und wenn überhaupt, dann hier zu suchen seien. Probegrabungen im Flußschlamm, an der Stelle eines früheren Teiches, führten zu Erfolg. Die Grabungen waren wegen der notwendigen Abdämmung des Grundwasserspiegels sehr mühevoll und kostspielig, Umstände, die aber durch den Grabungserfolg mehr als belohnt wurden.

Tausende von Renntiergeweihen, Gewehrhangen, Werkzeugen und Waffen sind zum Vorschein, dazu diese Feuersteingeräte kommen geborgen werden. Rust fand die ältesten Holzgeräte der Welt! An einem Fundplatzen sind solche Stücke längst vergangen, hier aber im Flußschlamm konserviert. Holzpfeile und Teilstücke der zu ihnen gehörenden Bogen wurden geborgen, ferner das erste mit einem Holzstiel geschäftete Feuersteinwerkzeug, ein „Riemenschneider". Werden waren mit fast nur auf Vermutungen über die Schäftungsart solcher Werkzeuge angewiesen.

Aber diese bedeutenden Funde, die wir in ihrer Mannigfaltigkeit hier nicht einmal anzudeuten vermögen, vermitteln uns nicht nur Einblick in die Jagdmethoden, überhaupt in die sportliche Kultur dieser Renntierjäger, sondern auch in ihr geistiges Leben und in ihre Kunstbetätigung. Vielen Beifall dankte dem Vortragenden für die diesen interessanten und unser Wissen vom Leben dieser Renntierjäger fördernden Darlegungen.

Dr. B.

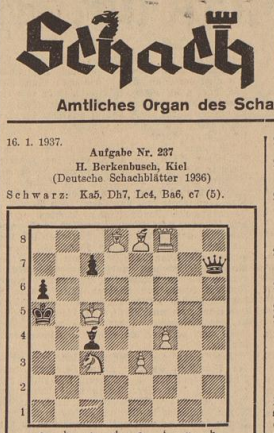
Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

16. 1. 1937.

Aufgabe Nr. 237
H. Berkenbusch, Kiel
(Deutsche Schachblätter 1936)

Schwarz: Ka5, Dh7, Lc4, Ba6, e7 (5).



Weiß: Ke5, Tf8, Ld8, Le8, Se3, Be3, f4 (7).
Matt in vier Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 236 von H. Steding
Weiß: Kh1, De2, Tb3, Tf1, Lc5, Se6, Sd3 (7).
Schwarz: Ka6, Dd1, Lc2, Lg1, Se8 (5).

1. Lc5—a7. Droht Sd3—c5 matt.
1. ——— Dd1×d3 1. ——— Lc2×d3
2. Tf1—a1 matt 2. De2—a2 matt
1. ——— Lc2×b3 (Lg1×a7, Se8—b6)
2. Sd3—c5 matt

Ein bauernloser Zweizüger ohne störendes Beiwerk.

*

Um den Meistertitel von Oesterreich

Auf dem Semmering bei Wien fand im Dezember ein Wettkampf zwischen dem langjährig bekannten Schachmeister R. Spielmann und dem jungen begabten, erst 23jährigen Meister Eliskases statt. Diesen Kampf gewann Eliskases mit 5½:4½ und erhielt damit den neugeschaffenen Titel „Meister von Oesterreich". Eliskases gewann zwei Partien, sein Gegner eine, während die übrigen sieben Partien remis wurden. Nachstehend veröffentlichen wir die beste Gewinnpartie Eliskases.

Partie Nr. 152

Weiß: R. Spielmann Schwarz: Eliskases
Zweispringerspiel im Nachzuge.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Sg8—f6
4. Sf3—g5 d7—d5
5. e4×d5 Se6—e5!!

Ein bekanntes Bauernopfer. Nicht günstig ist 5. ——— S×d5, denn mit der Opferfortsetzung 6. S×f7!, K×f7 7. Df3+, Ke6 8. Se3, Se7 9. d4!, c6 10. Lg5 usw. kommt Weiß zu einem starken Angriff.

6. Le4—b5+ c7—c6
7. d5×c6 b7×c6
8. Lb5—e2 h7—h6

Schwarz hat zwar einen Bauern weniger, doch seine Figuren können schneller ins Spiel gebracht werden.

9. Sg5—f3 e5—e4
10. Sf3—e5 Dd8—c7
11. d2—d4 e4×d3
12. Se5×d3 Lf8—d6
13. Sb1—a3

Fragwürdig! Als gute Fortsetzungen gelten hier 13. Sd2 oder h2—h3.

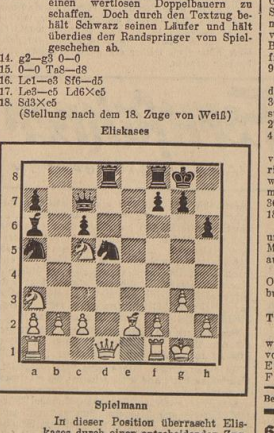
13. ——— Le6—d5!

Schwarz hätte hier auch gut 13. ——— L×a3 spielen können, um damit dem Gegner für den Mehrbauern einen wertlosen Doppelbauern zu schaffen. Doch durch den Textzug behält Schwarz seinen Läufer und hält überdies den Randspringer vom Spielgeschehen ab.

14. g2—g3 0—0
15. 0—0 Ta8—d8
16. Le1—e3 Sf6—d5
17. Le3—c5 Ld6×c5
18. Sd3×c5

(Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß)

Eliskases



Spielmann

In dieser Position überrascht Eliskases durch einen entscheidenden Zug.

13. ——— Sd5—c3!

Eliskases gewinnt aus diesem Abzug zwar kein Material, doch erhält er durch seine feine Spielführung einen übermächtigen Angriff auf die weiße Königsstellung.

19. Se5×a6 Dc7—e5!

Ein wichtiger „Zwischenzug".

20. Dd1—e1

Nach 20. b×c3, T×d1 21. L×d1, erobert Schwarz mit De5×e3 noch eine Figur, so daß Weiß für die geopferte Dame zu wenig Material behält.

20. ——— Se3×e2+
21. Kg1—h1 Tf8—e8
22. Ta1—d1 De5—h5!

Wegen der Matdrohung auf f3 ist nun der ersetzende Entspannungsaustausch T×d8 nicht möglich.

23. h2—h4

Falls 23. f3, so T×d1 24. D×d1, S×g3+ usw.

23. ——— Dh5—g4!

Nun droht Matt auf h3.

24. Kh1—h2 Se2×g3+!!

Dieses Springeropfer ist nicht so selbstverständlich, wie es aussieht.

25. f2×g3

Fällt nämlich Schwarz jetzt mit 25. T×e1? über die Dame her, so folgt 26. T×d8+ nebst T×e1, und Weiß steht auf Gewinn!

25. ——— Te9—e2+

Das ist der Witz des Springeropfers.

26. Tf1—f2

Oder 26. Kg1, T×d1 usw.

26. ——— Te2×f2+
27. De1×f2 Dg4×d1

Weiß gibt auf. Gegen die Drohung Td8—d2 gibt es nichts.

*

Schachkongreß Weser-Ems

Die Einladungen zu dem 15. Schachkongreß des Schachverbandes Weser-Ems, der vom 28. bis 29. März in der „Union" zu Bremen stattfindet, sind inzwischen an die Schachvereine abgegangen. Mit der Ausrichtung des Kongresses ist die Bremer Schachgesellschaft betraut worden, die in diesem Jahr ihr 60jähriges Bestehen feiert. Vorgesehen sind ein Meisterturnier, das Turnier um die Verbandsmeisterschaft (teilnahmeberechtigt die Spieler der „Meisterschaftsklasse" des Verbandes) und Turniere der Haupt- und Nebenklasse. Anmeldungen zu den Turnieren haben bis zum 1. März an den Organisationsleiter des Verbandes, Heinz Wiedemann, Bremen, Rennstieg 43, zu erfolgen. Außerdem ist ein Problemturnier ausgeschrieben für alle in dem Gebiet des Schachverbandes Weser-Ems wohnende Schachfreunde. Gefordert werden zweizügige Aufgaben im direkten Matt. Die Zahl der Einsendungen ist nicht beschränkt. Letzter Termin für die Einsendungen in üblicher Form — Diagramm und vollständige Lösung in zweifacher Ausführung — die unter Kennwort an Dr. O. Antze, Bremen, Kohlhökerstr. 52, zu richten sind: 1. März 1937. Preisrichter: Schachmeister W. Hilse, Bremen. Die Preisträger werden am Ostermontag, 29. März 1937, um 15.30 Uhr in der „Union", Bremen, Wachtstraße, bekanntgegeben.

*

Turnier „Meister von Bremen"

Die Partie aus der 5. Runde zwischen Mißmann und Dr. Budde gewann Mißmann. Die noch fehlenden Ergebnisse dieser Runde lauten: Vathauer — Schlüter 1:0; Gischkowski — Draheim 1:0, Heemsoth —Wiedemann ½:½, Ohms — Kettenburg ½:½ und Bruno Meyer — Kurpjuhn 1:0.

Vor der letzten Runde im Vorgruppenturnier ist der Stand folgender: Ohms 4; Wiedemann, Heemsoth, Mißmann und Kettenburg je 3½; Vathauer und Gischkowski je 3; Dr. Budde und Draheim je 2½; Schlüter, Bruno Meyer, Jeroma und Hebeler je 2; Böning 1½; Kurpjuhn 1 und Heisler ½ Punkte.

Heute abend findet in der „Union" die letzte Runde statt, in der entscheiden wird, welche sechs Spieler die Schlußkämpfe im Turnier „Meister von Bremen" gemeinsam mit den Meistern Dr. O. Antze und Carls bestreiten werden. Folgende Treffen sind angesetzt: Ohms — Mißmann, Heemsoth — Kettenburg, Vathauer — Wiedemann, Dr. Budde — Gischkowski, Hebeler — Draheim, Böning — Schlüter, Heisler — Meyer, Kurpjuhn — Jeroma.

*

Die letzten Ergebnisse der Mannschaftskämpfe

Dr. O. Antze gewann die Hängepartie gegen Windeler in dem Wettkampf Bremer Schachgesellschaft I — Neustädter Schachfreunde I. Der Sieg der Bremer Schachgesellschaft erhöht sich dadurch auf 8½:1½; damit errang die Bremer Schachgesellschaft zum dritten Male die Mannschaftsmeisterschaft in der Hauptklasse. — Schachverein 1933 I siegte über Germania/Bremen-Ost mit 6:3 (1 Hänge). Der Schlußstand lautet in der Hauptklasse: Bremer Schachgesellschaft, 31 Punkte; II. Schachverein von 1933, 26 (1 H.); III./IV. Germania/Bremen-Ost, 16½ (1 H.), und Neustädter Schachfreunde, 16½; V. Delmenhorster Schachverein 9 Punkte.

In der Nebenklasse, Gruppe I, lautet der Schlußstand: Bremer Schachgesellschaft II 36 Punkte (1 H.); Atlantic I 31½ (1 H.); Neustädter Schachfreunde II 29½; Bremen-Ost II 27½; Delmenhorst II 20 und Blumenthal II 4½ Punkte.

In der Gruppe 2 wurde der Sieg Schachverein von 1933 II gegen Syke auf 9:1 berichtigt, da die Hängepartie für 1933 noch gewonnen wurde. Der Schlußstand lautet: Blumenthal I 37 Punkte; Schachverein von 1933 II 36; Vegesack I 29½; Germania II 19½; Syke I 18 und Neustädter Schachfreunde III 8 Punkte.

Die Bremer Schachgesellschaft II und Blumenthal I werden hier also um die Meisterschaft ihrer Klasse einen Wettkampf austragen.

Im Bezirk II siegt Wilhelmshaven I über Oldenburg I mit 5½:3½ (1 H.) und Oldenburg II über Wilhelmshaven II mit 5½:4½.

*

Turnier zu Hastings

Im internationalen Turnier zu Hastings wurde Dr. Aljechin mit 8 Punkten Sieger vor den weiteren Preisträgern Fine mit 7½; Eliskases 6½; Professor Vidmar und Foigin je 4½.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

DOM-KONZERT

4. Bremer Musikabend Freitag, 22. Januar, 20 Uhr. Amalie Merz-Tunner singt: Grieg, Kaminski, Magnificat, Heinz Schubert, Verständigung mit dem Bremer Domchor und dem Bremer Rundfunkorchester. Leitung: Richard Liesche. Karten bei Praeger & Meier (1.50, 1.—) num., unnum. (0.75) auch bei Hoefe und Burfeil. Schülerkarten (0.30) im Dombüro.

Gottesdienst-Anzeigen

Baptistengemeinden: Außerkirchhof 7, Zielenstr. 50, Sonnt. 9½ u. 17 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelst.

Bischöfl. Methodistenkirche (Ev. Freikirche), Georgstraße 59, Sonnt. 9.30 u. 19.15 Predigt. Donnerst. 20.15 Bibelst. **Gröpel, Herrlt, 212.** Sonntag 17 Predigt. Dienstag 20.15 Bibelstunde.

Briefmarken-Ecke

Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., (1) KdF.-Vereinsring der NSG. „Kraft durch Freude" (16. 1. 37)

„Tag der Briefmarke"

Rückblick und Zielsetzung

Die Briefmarken-Werbeschau des Landesverbandes „Weser-Ems" war ein voller Erfolg. Die ausgestellten Sammlungen legten ein beredtes Zeugnis ab von der Organisationen und Erziehungsarbeit, die im Reichsbund organisierten Sammlerschaft. Selbst die jugendlichen Sammler wollten nicht zurückstehen und haben durch eine Sonderschau bewiesen, daß die Schulungsabende, die der Verein Bremer Briefmarkensammler e. V. für sie eingerichtet hat, doch die ersten Früchte getragen haben.

So hat die Briefmarken-Werbeschau den weit über 2000 Besuchern gezeigt, was die uneigennützige und emsige Tätigkeit einer organisierten Sammlerschaft zu leisten vermag. Wir hoffen nicht vergebens, wenn immer mehr recht viele Sammlerfreunde dem werbenden Ruf der Werbeschau folgen und sich ebenfalls in die Front der im Landesverband Weser-Ems organisierten Briefmarkensammler einreihen. Die Ausstellung hat bekanntlich auch wertgehende Förderung durch staatliche und behördliche Stellen gefunden. Wir sprechen diesen Stellen und auch unserer Presse für die uns gewordene Unterstützung den Dank aus. Die Ausstellung schuf, der Briefmarkensammlerei im Rahmen der Freizeitgestaltung eine wichtige Aufgabe zufällt.

Wie nun die Reichsleitung des Reichsbundes der Philatelisten e. V., Berlin, soeben mitteilt, schreiben zurzeit Verhandlungen mit der NSG. „Kraft durch Freude" in der Ausschußtage an den „Amt Feierabend" unterstellte Deutsche Sammlergemeinschaft. Die Verhandlungen über den beiden Philatelisten, die dann restlos alle organisierten deutschen Briefmarkensammler umfassen wird, wäre damit endgültig besiegelt.

Es eröffnet sich somit ein feuerdlicher Ausblick auf den nächsten „Tag der Briefmarke", der dann im Zeichen der Einheit aller deutschen Briefmarkensammler stehen wird.

So dahin wird es unsere vornehmste Aufgabe sein, mit voll und ganz in den Dienst der Vorarbeiten der NSG. „Kraft durch Freude" zu stellen, um dadurch den Einigungsgedanken in jeder Beziehung zu fördern. Br.

Im Gau Weser-Ems wurde der „Tag der Briefmarke" durch Briefmarkenausstellungen in Bremerhaven, Jever, Oldenburg und Osnabrück ebenfalls festlich begangen, von diesen Orten liegt die Meldung vor, daß starker Besuch zu verzeichnen war und ein guter Umsatz erzielt wurde.

Zombsle zum „Tag der Briefmarke". Es haben folgende Nummern zum Aufdruck gelangt: 05, 09, 13, 17, 21, 25, 33, 36, 40, 45, 51, 58, 66, 69, 75, 76, 83, 94, 97 und 99 mit der Maßgabe, daß diese Nummern sich gleichzeitig auf jeden Hundertser erstrecken, also beispielsweise 105, 205 usw. Die Gewinne stehen bis zum 31. Januar bei den Händlern zur Verfügung der Gewinner.

Jugendabteilung des BWDS. Die Entscheidung über die in der Werbeschau ausgestellten Jugendsammlungen ist gefallen. Die Preise kommen in der Zusammenkunft am 18. Januar im Verein „Union", 17 Uhr, im Klubzimmer, 1. Stock, zur Verteilung.

Der Verein Bremer Briefmarkensammler e. V. gibt bekannt: Einem vielseitigen Wunsche entsprechend, wird der Bremer Verein verschiedentlich eine Sonntags-Briefmarkenbörse einrichten. Vorerst soll den wochentags verhinderten Sammlern Gelegenheit gegeben werden, ihre Dubletten zu vertauschen und Verbindung mit anderen Sammlern aufzunehmen. Diese Tauschbörse ist frei für alle Sammler und findet erstmalig am Sonntag, 31. Januar, ab 11 Uhr, im Kolonialsimmer der Gaststätte „Union" statt. Der Verein hofft, hiermit dem Werbegedanken des Reichsbundes und den Briefmarkensammlern zu dienen. Gebeten wird um Besuch „Michel 1937". Die Marken sind zweckmäßig vorher zu katalogisieren.

Für Gansachsen-Sammler geben wir bekannt: Deutsches Reich: Neben der Postwertzeichen zum „Tag der Briefmarke" wurde eine weitere Privatganzsache herausgegeben zum „Tag der deutschen Hausmusik", ebenfalls zu 3 Pf, braun. Auf der Mittelseite der Karte ist der Schattenriß einer musizierenden Familie abgebildet mit entsprechender Inschrift und den Worten: a f h = Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik. Oesterreich veranstaltete anläßlich des „Tages der Briefmarke" zwei Privatkarten zu 20 Gr., braun (Frau aus Oesterreich) und zu 20 Gr., braun (Trachtenteil) und 10 Gr. Zustupf.

Neuheitendienst

Europa

Andorra: Vom französischen Postamt in Andorra wurden zwei Freimarken herausgabt. Die Marken zeigen das Wappen der Republik mit zwei Spitzhüten. 2 (Centimes) grün-blau, 15 (Centimes) lila.

Danzig: Zugunsten des Winterhilfssports erschienen 4 Freimarken. Die Bilder zeigen bedeutende Persönlichkeiten Danzigs, wie: Milchkannenturm, Frauentor, Krantor, Langgarter Tor und das Hohe Tor.

Die Werte sind folgende:
10 Pfg.+ 5 Pfg. blau
15 Pfg.+ 5 Pfg. d'grün
25 Pfg.+10 Pfg. r'braun
40 Pfg.+20 Pfg. braun und r'braun
60 Pfg.+20 Pfg. blau und d'blau.

Litauen veranlagte mit dem Bilde des Präsidenten Smetana eine neue Freimarke: 15 (Centu) rot.

Portugal führte Flugpostmarken ein. Die vier rechteckigen Marken zeigen einen Propeller und einen Stiefel mit weißen Punkten. 1,50, 1,75, 2,50, 5, 10, 20 Escudos.

Türkei: Mit dem Bilde des Präsidenten Atatürk sind neue Freimarken ausgegeben zu 20 Paras, 2, 3, 5 und 12 Kurus.

Uebersee

Arabien: Eine Postsonderfrankatur für Saudisch-Arabien im Werte von ½ Gersch, scharlach, wurde herausgegeben.

Argentinien: Der panamerikanische Kongreß veranlaßte die Ausgabe einer Gedenkmarke „Skippen mit Inschrift: Conferencia Interamericana De Consolidacion De La Paz zu 10 (centavos), rot.

Brasilien: Eine Erinnerungsmarke wurde zur 2. Internationalen Mustermesse in Rio de Janeiro, 200 Reis, rot.

Dominikanische Republik: In den Verkehr gebracht wurde kürzlich eine neue Flugpostmarke im Werte von 20 (centavos), blau-hellblau.

Ecuador: Anläßlich einer Postwertzeichenausstellung in Quito wurden 6 Gedenkmarken herausgabt. Auch hier wurden wieder Dreiecksmarken verwendet. Dieselben Marken, jedoch in anderen Farben und mit dem Aufdruck: AEREA wurden für Flugpostzwecke verausgabt. Weiter wurden zwei Flugpostmarken mit der Zeichnung Condor und Flugzeug im Werte von 70 Centavos und 1 Sucre herausgabt. Die erfolgenannten Marken sind in den Werten: 2, 5, 10, 20, 50 Centavos und 1 Sucre erschienen.

Indochina: Für den Kaiserreich Annam und das Königreich Kambodscha sind nunmehr postfrischlo Marken ausgegeben worden. Für Annam: 1, 2, 4, 5, 10, 15, 20, 30 Cents und 1 und 2 Dollar. Für Kambodscha: 1, 2, 4, 5, 10, 15, 20, 30, 50 Cents und 1 und 2 Dollar.

Italien-Aethiopien: Die italienische Kolonialpost veranlaßte hier weitere Werte: 20, 30, 75 Centesimi und 1,25 Lire.

Japan: Anläßlich der Einweihung des neuen Parlamentsgebäudes in Tokio herausgabte man 4 Werte in 2 Bildmustern. 1½, 3, 6 und 10 Sen.

Kuba. Zum Gedenken an den hundertsten Geburtstag des Freiheitskämpfers Maximo Gomez (18. 11. 36) erschien eine Gedenkmarkenserie zu 6 Freimarken und 2 Luftpostmarken.

Niederländisch-Indien: Zugunsten der von der Heilsarmee betreuten Kolonialkinder sind 5 Wohltätigkeitsmarken in den Werten: 2 + 1,5 + 2, 7½ + 2½, 12½ + 2½, 15 + 5 Cent erschienen.

Renntierjäger in Norddeutschland vor 20 000 Jahren

Der Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, Ortsgruppe Bremen, führte eine große Zahl seiner Mitglieder und Freunde der Vorgeschichte durch einen fesselnden Lichtbildervortrag in die Zeit zurück, da vor rund 20 000 Jahren eiszeitliche Renntierjäger die Gefilde Norddeutschlands durchstreiften. Nach einleitenden Worten des zweiten Vorsitzenden, Studienrat F. Hellberg, sprach der Vorgeschichtsforscher A. Rust-Ahrensburg an Hand ausgezeichneter Lichtbilder über seine epochemachenden Ausgrabungen, die er seit einigen Jahren in der Nähe von Ahrensburg, nordöstlich von Hamburg, bei Meiendorf und Stellmoor leitet.

Epochemachend dürfen diese Ausgrabungen Rusts, eines alt „Lokals" zur Vorgeschichtsforschung gekommenen jungen Ingenieurs, genannt werden, weil sie uns in einer fast beispiellosen Materialfülle und in großer Klarheit die Kultur unserer Vorfahren im Jahrtausende, ja, um ein Jahrzehntausend weiter zurück verfolgen lassen, als es und bisher in unserer norddeutschen Heimat möglich war. Nach dem Vorfinder Rust's Ahrensburg-Kiel (früher Hamburg) schon auf Grund früherer Ausgrabungsfunde hauptsächlich von Feuersteinwerkzeugen und -waffen die alten „Ahrensburger Stufe" und die jüngere, der mittleren Steinzeit angehörende „Ahrensburger Stufe" hatte aufstellen können, gelang Rust durch seine Grabungen eine Sensation ganz gewaltigen Dollerung dieser bis ans Ende des Polarlichtschaft oder der Alt-Steinzeit, rund 20 000 Jahre v. Chr., zurückreichenden Funde. Was ihrer Hebung gewinnen wir ein anschauliches Bild vom Leben dieser Renntierjäger Nordeutschlands.

Der Gedanke Rusts, es müßten in unmittelbarer Nähe eines Lagers der ausgegrabenen Siedlung in der Niederung eines Tag Tümmelsee bei Ahrensburg Funde zu machen sein, bestätigte sich. Ausgehend von der Tatsache, daß die Siedlungen mit Vorliebe an einer Wasserstelle gelegen haben, schloß der Forscher, daß hier im Moor Funde erhalten sein könnten und wenn überhaupt, dann hier zu suchen seien. Probegrabungen im Flußschlamm, an der Stelle eines früheren Teiches, führten zu Erfolg. Die Grabungen waren wegen der notwendigen Abdämmung des Grundwasserspiegels sehr mühevoll und kostspielig, Umstände, die aber durch den Grabungserfolg mehr als belohnt wurden.

Tausende von Renntiergeweihen, Gewehrhangen, Werkzeugen und Waffen sind zum Vorschein, dazu diese Feuersteingeräte kommen geborgen werden. Rust fand die ältesten Holzgeräte der Welt! An einem Fundplatzen sind solche Stücke längst vergangen, hier aber im Flußschlamm konserviert. Holzpfeile und Teilstücke der zu ihnen gehörenden Bogen wurden geborgen, ferner das erste mit ein

Kleines Glück um Mitternacht

Er war Schlosser von Beruf und arbeitete am Bau des großen Verwaltungsgebäudes an der Esplanade, der in drei Schichten betrieben wurde. Er hatte Spätschicht, die um zehn Uhr endete. Er hatte heute die Schwäne auf der Außenalster fliegen sehen, es lag etwas in der Luft, eine Unruhe . . . Ich will mir heute einen kleinen genehmigen, dachte Jonny während der Arbeit; und als er um viertel nach zehn Uhr die Arbeitsstelle verließ, fand er einen Augenblick ration an der Tatsache.

Nicht daß er in Verlegenheit gekommen wäre, wenn es um eine Kneipe ging. Gleich um die Ecke, an den Colonaden, waren deren einige. Aber es waren eben nicht die richtigen. In eine konnte er, so wie er angezogen war, mit alter Lederjacke, Gamaschen und einer Cordhose, nicht gehen. In einer anderen verkehrten nur verliebte Leute, da wollte er lieber nicht stören. Wenn er selber auch verheiratet war und einen zweijährigen Sohn hatte, so wollte er durch sein müsiges Herumstehen solch jungem, halbfertigem Glück keineswegs im Wege stehen. Er wollte lieber irgendwohin gehen, wo Männer die Schänke bewachen und ab und zu einen heben.

Doch richtig warm wurde es ihm auch nicht bei diesem Gedanken. Da kam eine Bahn . . . Welche war es? Auf dem weißen, durchstrahlten Schild fand „St. Pauli". Kurz und klar.

Da steige ich mal ein! sagte sich Jonny. Das ist keine schlechte Idee. War ne Ewigkeit nicht in dieser Gegend. Also fuhr er dahin und dachte an die Zeiten, da er seine Jugend in vollen Zügen genossen hatte. Nicht, daß er seinen jetzigen Zustand zum Teufel wünschte. Seine Frau war nett und gut. Und gern hatte er sie wahrhaftig auch. Aber fröhlich war das Erinnern doch nicht gerade. Er brauchte nur an etwas Bestimmtes zu denken, an seine große Liebe . . . Besser war, gar nicht daran zu denken.

Als er am David (Straße, Platz, Polizeiwache) rausklatterte, wußte er nichts rechtes mit sich anzufangen. Vor ihm war nichts als parkende Autos und neben ihm eine in rot, blau, weiß und grün schillernde Lichtreklame. Zögernd setzte er die Füße mit den schweren Arbeitsstiefeln auf den Damm, lief vor einer Taxe hinüber, klemmte die Aktentasche mit den Essensnäpfen fester unter den Arm und wischte vergeblich über ein paar trockene Mennigflecken auf der Lederjacke. Wie leicht sah es heute aus, wenn er die Mütze etwas schief aufs Ohr setzte. Aber als er die Parade der goldbetreßten Nachtportiers abschritt, die vor den Eingängen mit ihren heiseren Stimmen um seinen Eintritt baten, da faßte Jonny etwas Mut, streckte die Brust heraus und sah sich die Lokalitäten etwas genauer an. Nach Tanz stand ihm nicht der Sinn. Aber ein bißchen Musik . . . Hm, wäre nicht schlecht. Schließlich schien ihm ein Eingang ohne Portier rechts. Er inspizierte sich, nahm die Tür mit Anlauf und wünschte, ins Lokal tretend, alle Anwesenden laut und freundlich: „Guten Abend!"

Allerdings, einen Tresen gab es hier nicht. Ein Ober führte den neuen Gast ins Innere, gleich in die Nähe des Klaviers, was Jonny mit Herzklopfen sofort wahrnahm. Der Kellner bemühte sich nicht weiter um das Ablegen der Garderobe, er fragte kurz und sicher: „Ein Bier?" Ja, das wollte Jonny trinken. Nachdem er sich den Schaum vom Munde gewischt, auch eine Zigarette angezündet hatte, schaute er sich um, die Lage peilend. An einem Nebentisch saß ein ausgedörrter Mann, ein Heizer, mit seiner Frau, die ganz hübsch und ordentlich war. Sie fragte gerade, wie es Meierdirks in Newyork ginge. Nachdem Jonny das erfahren hatte, schaute er sich ein bißchen weiter um, winkte dem Kellner und trank noch eine Molle, bimselte mal flüchtig zu dem Liebespaar in der Nische, das still und müde und verklärt den einsamen Klaviertönen lauschte.

Auch Jonny, der Schlosser, lauschte dem Spiel des Pianisten. Es war nichts Besonderes und Außergewöhnliches, so ein wenig mechanisch und ein wenig laut. Aber Jonny hatte seinen Gefallen daran. Vor allem an dem Stück, das der Mann da klimperte. Und um es gleich zu sagen: Jonny kannte es recht gut. Er kannte es zu gut, er konnte nicht umhin, leise die Melodie mitzusummen. Und dann und wann ein Wort zu singen.

Als es zu Ende war, rief Jonny seine Anerkennung hinüber, und dann den Ober. „Zwei Bier, eins für die Musik." Und dann kam die Sache in Schwung. Der Musiker ließ das Bier nicht ohne Dank, erkundigte sich höflich nach einem speziellen Wunsch und kam mit seiner Antrage nicht an den Unrichtigen.

„Wenn Sie das kennen, Herr Kapellmeister" — und Jonny summte und wußte sich dann nicht mehr zu helfen. Es kam so über ihn. Er sang wahr und wahrhaftig laut eine halbe Strophe eines Liedes. Es hieß: Das Veilchen.

Der Pianist hörte es sich an, schüttelte den Kopf. Nein, das könne er nicht auswendig. Ja, er kenne es, aber ob der Herr nichts anderes könne? — „Kennst du nur Reich mir dein zartes Händchen . . .?" fragte Jonny und vergaß, daß er inzwischen aufgestanden und ans Klavier getreten war; daß er in Lederjacke und Gamaschen dastand und fremd in diesem Lokal war. Er sagte einfach: „Ich möchte das mal singen!"

Inzwischen war Jonny ein anderer geworden. Seine große Liebe, die Leidenschaft für den Gesang, war in ihm aufgetiegen. Sein Herz unter der Lederjacke war voll Stolz und Hoffnung. Es würde wohl noch gehen! Im Verein war er einmal der erste Tenor gewesen. Vor der Ehe.

„Reich mir dein zartes Händchen," sang er dem Pianisten leise vor. Der Heizer horchte auf, seine rundliche Frau setzte sich grade hin, und das Liebespaar rückte sich an der Hand. Da konnte der Pianist nicht gut anders, wenn die Gäste einverstanden waren. Um zwölf war übrigens sein Dienst hier zu Ende. Hier — denn ganz zu Ende war er noch nicht. Auch er mußte seine acht Stunden abmachen. Nach Mitternacht mußte er hier im oberen Saal des Kaffee „Seeperd". Also, warum sollte er nicht diesem gut im Fleisch stehenden Kollegen den Gefallen tun und ihn zu seinem Gesang begleiten. Dafür war er ja schließlich hier; nämlich die Gäste zu unterhalten.

Es ging los. Jonny hielt die brennende Zigarette in der Hand, gab den Ton an und sang. Er sang wirklich wie ein echter Tenor, mit allen Einzelheiten. Er formte die Worte mit weichen Lippen, ließ die Töne tief von unten aus seinem mächtigen Brustkasten steigen und hell in das Lokal schweben. Der Heizer und das Liebespaar hörten zu, jeder auf seine Weise. Aber am meisten hörte Jonny sich selber zu. Es war noch wie früher. Besser war es so auch nicht gewesen, und die neuen Worte, denen ihm oft genug gesagt, daß es eine Schande wäre, wenn dieses Talent nicht ausgebildet würde. Er sagte sich, daß daraus jetzt nicht mehr werde, daß er aber heute abend doch ein Sänger sei, groß wie die Größen!

Der Heizer sagte es auch sofort und ohne Frage, als Jonny mit dem Lied zu Ende war. Und auch der Heizer so begeistert war, bekam auch er, gleich dem Kapellmeister, ein neues Bier. Und Jonny sagte, ohne sich die Reden des Heizers lange anzuhören zum Pianisten, es sei schade! Das Veilchen, das sei sein Lieblingslied.

Es schien, als habe der Pianist Gefallen an dem Gesang und dem Bier bekommen. Er suchte auf dem Klavier unter den Notenbündeln. Es müsse eigentlich darunter sein, meinte er. Aber er fand es nicht sogleich. Ob er sonst noch etwas in seinem Repertoir habe? — Oh, was der Kapellmeister denke! Da war die Arie aus dem Waffenschmied, wie für seine Stimme geschneidert! Das sang er. Und neuer Beifall, diesmal auch von den Tischen weiter vorne. Und wieder suchte der Pianist und fand auch „Das Veilchen". Aber da war es zwölf Uhr, und hier drinnen mehr musiziert werden, außerdem mußte der Pianist schleunigst ein Stück weiter die Reeperbahn hinunter und die zweite Hälfte seines Dienstes antreten.

„Kann ich denn nicht mit?" fragte Jonny und betrachtete seine Lederjacke und die Gamaschen. „Weiß nicht," sagte der Pianist, „was der Alte dazu sagt. Drüben gehören ja keine Arbeiter. Sind doch da alles so Angestellte und was Feineres, die unter sich sein wollen."

„Was?!" sagte der Heizer. „Wem gehört denn eigentlich die Reeperbahn? Den Feinen? Kinder, daß ich nicht lache! — Komm, Junge, mit gehen mit, und der Sänger singt uns „Das Veilchen" und der Kapellmeister nimmt die Notenbücher mit."

„Aber ich garantiere für nichts," Weiter leistete der Pianist keinen Widerstand. Er dachte auch ein bißchen an Freibier. Und so zogen sie rüber ins „Seepferd", und Jonny sang „Das Veilchen". Und die besseren Leute zanden es hübsch, die aufgeputzten Bräute summten leise mit. Sie hatten so manchen Abend an der Klaviermusik getanzt, es war jetzt sehr schön, ein bißchen still dazusitzen und den Gesang zu hören. Wie der Tenor nur aussah! Fast wie im Film. Ob er ein Tanzschausteur war? Oder ob es ein wirklicher Sänger war, einer von der Oper, der einmal unerkannt zu seinem Vergnügen singen wollte und sich die Jacke von einem Kulissenschieber geliehen hatte, und die Gamaschen . . .? Das war nicht unmöglich. Die Bräute fragten ihre Kavaliere, und die sagten, das könne gut sein. Solch feine Leute hätten ja die verrücktesten Einfälle. Solche Künstler. Ein gewöhnlicher Sänger sei das nicht. Er gebe ja auch andauernd aus, wie sie sicher schon gesehen hätten, für den Musiker und den Heizer dazu.

Jonny hörte das alles fein und klar, und es schien ihm fast selber wahr. „Reich mir dein zartes Händchen," sagte er wie ein wirklicher Tenor zum Pianisten, und dem Kellner Jonny zum Pianisten, und dem Kellner sagte Jonny zum Pianisten, und dem Kellner sagte Jonny zum für die nächsten Stunden nichts mehr vorhanden, außer einer Lederjacke und überhaupt den Arbeitskleidern. Das andere war Glück und strahlende Seligkeit gewesen. Ganz unermaßt. Der Heizer, der doch den Anfang miterlebt hatte, konnte es kaum fassen. Er schüttelte den Kopf und murmelte: „Die Stimme, ein Organ! — Sind Sie sicher, daß Sie kein Tschauffeur war? Oder ob es ein wirklicher Sänger war, einer von der Oper, der einmal unerkannt zu seinem Vergnügen singen wollte und sich die Jacke von einem Kulissenschieber geliehen hatte, und die Gamaschen . . .? Das war nicht unmöglich. Die Bräute fragten ihre Kavaliere, und die sagten, das könne gut sein. Solch feine Leute hätten ja die verrücktesten Einfälle. Solche Künstler. Ein gewöhnlicher Sänger sei das nicht. Er gebe ja auch andauernd aus, wie sie sicher schon gesehen hätten, für den Musiker und den Heizer dazu.

Jonny hörte das alles fein und klar, und es schien ihm fast selber wahr. „Reich mir dein zartes Händchen," sagte er wie ein wirklicher Tenor zum Pianisten, und dem Kellner Jonny zum Pianisten, und dem Kellner sagte Jonny zum für die nächsten Stunden nichts mehr vorhanden, außer einer Lederjacke und überhaupt den Arbeitskleidern. Das andere war Glück und strahlende Seligkeit gewesen. Ganz unermaßt. Der Heizer, der doch den Anfang miterlebt hatte, konnte es kaum fassen. Er schüttelte den Kopf und murmelte: „Die Stimme, ein Organ! — Sind Sie sicher, daß Sie kein Tschauffeur gewesen sind? — Wie heißt der Tenor bloß . . .?"

Aber das erfuhr niemand, denn um vier wachte sich Jonny, ziemlich jungen Herzens, auf den Heimweg, und ein Trost war, daß er Spätschicht hatte und sich noch ausschlafen konnte. Wenn bloß die Frau nicht so sehr schelten würde. Eigentlich war das ja nicht ihre Art. Aber so lange war er noch nie ausgeblieben. Nächstens wollte er sie mal mit da hinnehmen, aber im schwarzen Kleid und er in der weißen Weste von der Hochzeit . . . Nächstens wollte er das Glück erst einmal richtig genießen. — „Ein Geschenk Gottes!" hatte der Heizer gesagt.

Willi Müller-Wurth

Diplomatie mit Frauen

Der galante Bismarck

Bismarck erhielt einmal von einer ihm gut bekannten Dame einen Brief, der mit Bleistift geschrieben war. Die Schreiberin bat ihn deshalb um Entschuldigung.

„Weshalb entschuldigen Sie sich?" sagte Bismarck beim nächsten Zusammentreffen. „Mit Bleistift geschriebene Briefe gleichen Gesprächen in Flüsterton!"

Aalglatt

Die bis in ihr Alter leidenschaftliche und anerkennungssüchtige Frau von Stael machte eines Tages mit ihrer Tochter und dem Herzog von Tallenrand eine Bootsfahrt auf dem Genfer See. Plötzlich richtete sie an den Herzog, der ihr allzu eifrig mit der Tochter flirtete, die heiße Frage, wen er wohl im Fall eines Bootsunglücks zuerst retten würde, sie, die Mutter, oder ihre Tochter.

„Oh", erwiderte der aalglatte Tallenrand, die einer Frau, die soviel Talente besitzt und so berühmt ist wie Sie, Madame, würde ich nicht etwa anzuraten wagen, Sie zu retten. Sie schwimmen können. Ich würde daher zunächst ihr Fräulein Tochter retten!"

Die Beschwerde

Zu Kaiser Joseph II. kam einst die Frau eines braven Kammerdieners und beschwerte sich über die angebliche Unkeuschheit ihres Mannes. Der Kaiser aber stel ihr bald ins Wort und sagte: „Was ihr in eurer Ehe miteinander habt, geht mich nichts an!" Die Frau wollte sich indessen nicht abfertigen lassen und versuchte nun ihren Mann der Hinterhältigkeit und Unverschämtheit gegen den Monarchen anzuklagen. Aber auch diesmal fiel der Kaiser ihr ins Wort und sagte kurz: „Was ich mit meinem Diener habe, das wiederum geht Sie nichts an, adieu"!

L.K.

Nur Unkraut tragen wir,
Wenn uns kein Wind durchschüttelt;
Und uns schelten,
Heißt rein uns säten. Shakespeare

Einer geht aufs Ganze / Von Werner Oellers

Länger war es nicht mehr mitzumachen. Er hatte schlaflose Nächte, unruhige Träume, er war auf dem Büro zerfahren und zerstreut, er kam nicht von der Stelle mit seiner Arbeit und zog sich allerhand Ordnungsrufe und Schikanen zu. Und überdies machte er sich am Ende doch auch lächerlich, wenn er ewig vor dem Schaufenster stand! Die Leute mußten es doch bemerken, vielleicht belustigten sie sich schon über ihn. Was aber seinen inneren Zustand, den Zustand seines Herzens und seines Gemütes anging, so konnte der nur mehr als trostlos bezeichnet werden. Denn die Macht der Liebe möcht bekanntlich ungefähr proportional der Entfernung von der Geliebten, der Trennungsdauer, der Unerreichbarkeit, der Unkenntnis und ähnlicher durchaus negativer Größen. Es war ganz klar, und er sah auch ein, daß es auf diese Weise nicht mehr weitergang, daß mit der Sache Schluß gemacht werden mußte, so oder so. Und also mußte etwas unternommen werden.

So stellte er sich denn eines Tages in seinen allerbesten blauen Anzug, band einen neuen Kragen und eine neue, farbenfrohe Krawatte um den Hals, zog den Scheitel auf dem frischgewaschenen Kopf mit peinlichster Sorgfalt und Genauigkeit und tat auch sonst alles, was man in seiner Lage zu tun pflegt. In solchem Staat sprach er am Nachmittag, nach Geschäftsschluß, ein wenig klopfenden Herzens beim Kunstphotographen zum Zwecke der „Aufnahme" vor. Der Künstler empfing ihn mit der Liebenswürdigkeit aller Geschäftsleute und im übrigen mit der Zurückhaltung, die fremden Menschen gegenüber angebracht ist. Er gab sich im Verlauf der nun folgenden Handlung alle Mühe, aus dem Ferdi Wagelmann ein gutes Modell für seine künstlerischen Absichten zu schaffen, und man muß schon sagen, der Ferdi war nicht übel. Gesicht, Figur, Anzug — der Junge ging in Ordnung. Und der andere tat, was er tun konnte. Vielleicht, dachte Ferdi dabei, kommt ich auch ins Schaufenster, und vielleicht komme ich dann neben sie. Das zu denken, machte ihn froh und glücklich.

Als er soweit war, sagte der Jüngling zum Meister, er nehme, wie von ungefähr, und über sein erröthendes Gesicht flog ein leichtes, ein wenig verlegenes, ein wenig verschämtes, ein wenig Sie-wissen-doch-Beschelch-Lächeln: „Uebrigens, mir fällt da gerade ein, Sie könnten mir einen Gefallen tun, Herr X."

Herr X. sah ihn mit liebenswürdigen und neugierigen Augen an. „Aber gern, wenn ich kann, Herr Wagelmann." — „Dann sagen Sie mir bitte, wer die Dame ist, deren Bild Sie draußen im Schaufenster haben, vorne, in dem Goldrahmen."

Jetzt war die Reihe zu lächeln bei dem Photographen. „Das, lieber Herr, darf ich Ihnen leider nicht sagen. So wenig wie ein Schriftsteller einen Decknamen preisgibt."

Ferdi, der inzwischen völlig rot geworden war, nickte traurig mit dem Kopf. Er gab sich gar keine Mühe mehr, sein Erschrecken zu verbergen. „Aber wissen Sie", sagte der Photograph, „ich könnte einmal hören, ob ich es sagen darf. Und wenn Sie dann wiederkommen, gebe ich Ihnen Bescheid. Gelt, das wäre ein Ausweg?"

O, atmete der Ferdi auf. Impusliv, stürmisch bewegt, griff er nach des Meisters Hand. „Ich bin Ihnen sehr dankbar", sagte er dann. Und zwischen Tür und Angel drehte er sich noch einmal um: „Nicht wahr, sie ist doch noch nicht verheiratet?" — „Nein", lachte der andere, „soviel ich weiß, ist sie noch unverheiratet." Dabei betonte er das „noch" so sehr, daß Ferdi stutzte. „Ist sie etwa verlobt?" gab er unsicher zurück. — „Nun fragen Sie mich wirklich zuviel, Herr Wagelmann. Auf Wiedersehen!"

Zehnmal vierundzwanzig Stunden mußte Ferdi warten, ehe er sich mit den Bildern jene Nachricht holen konnte, um derentwillen er die Bilder hatte machen lassen. Zehnmal vierundzwanzig Stunden! Was das in solcher Lage bedeutet, kann nur der ermessen, der sie nicht nur schon einmal mitgemacht, sondern der dazu noch die treue, grundbiedere Seele Ferdis hat. Denn er war sich klar darüber, daß, wenn er in dieser Sache nur noch einen Schritt weiterginge, er von sich aus nicht mehr würde zurückkreten können. Denn er war ein Ehrenmann und gedachte es zu bleiben. Gerade aus diesen Nichtmehrzurückkönnen anging, plagten ihn jetzt auf einmal und ganz plötzlich die allerschlimmsten Skrupel und Bedenken, die ihn vorher seltsamerweise nicht im mindesten behelligt hatten. Was würde sie für eine Stimme haben, was für Zähne, was für eine Figur? Denn er kannte doch nur ihr Bild, das Bild ihrer oberen Hälfte. Auch fiel ihm jetzt ein, daß die Frauen sich heute, je nach Wunsch und Mode, ohne großen Aufwand, die mannigfaltigsten Gesichter aufmalen können. Und wenn er sich auch sagen mußte, daß der Blick der reinen Mädchenaugen seinen häßlichen Argwohn Lügen strafte, so war er doch alt und erfahren genug, zu wissen, daß das, was der Augen nicht aus eigenem Antrieb tun und vermögen, von den Photographen in jeder Richtung nachgeholt werden kann.

Endlich, endlich war es soweit. Ferdi hatte die Anschrift, ihre Anschrift, Gabriele Sommer, Walkorf, Schloßallee. Also auf dem Lande wohnte sie. Ach, ich hätte es aus ihren Augen lesen können, dachte er selig. Alle Skrupel, alle Aengste waren weg.

Sechs Monate später gab Ferdi Wagelmann den Zeitgenossen seine Verlobung mit Fräulein Gabriele Sommer bekannt.

Wieder einige Monate später empfahlen sich Ferdi Wagelmann und Frau Gabriele, geborene Sommer, den Freunden als Vermählte.

Wieder zehn Monate später — aber das geht zu weit.

Um es gleich zu betonen, es wurde eine, wie man so sagt, harmonische Ehe. Daran änderte auch nichts der kleine Zufall, daß der Photograph Gabrielens Vetter war. Ferdi fand es durchaus verständlich, daß der neue Vetter ihn damals nicht sogleich über diese verwandtschaftlichen Beziehungen unterrichtet hatte.

Und Ferdi und Gabriele verstanden zu schweigen. Was sollten sie auch in Ferdi ein romantisches Bild zerstören, das augenscheinlich aus den Absichten des Himmels gewinkt schien? Wozu denn nur? Und so verbrannte eines Tages Gabriele alle zweiundvierzig Bilder aller seiner zweiunddreißig Konkurrenten im Herdfeuer. Sie sticht schon, sagte sie sich, was die Hauptsache war, den Richtigen herausgefunden. Und sie war an diesem Abend der Verbrennung sehr aufgeräumt und sehr zärtlich zu ihm, was unsereinen, den Fernstehenden, ja denn auch von Herzen freut.

Kamerad Fernfahrer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

(19. Fortsetzung)

Bartels tat, als bemerke er nicht den Wink mit dem Zaunpfahl. „Widersehen, Brenningmeyer! Heute abend sehe ich noch mal rein!" Er konnte nicht mehr verstehen, was der Wirt vor sich hinmurmelte. Eine Schmeichelei war's sicher nicht. Aber er nahm es als einen Gruß.

Auf der Straße blieb er stehen und schob den Hut aus der Stirn. Bruno Schlenk einen neuen Wagen? Bruno Schlenk wieder auf der Chaussee? Bruno Schlenk — hier beliebte Herr Schlenk? Verdammt noch mal! Der Geschichte mußte man auf den Grund gehen . . . . Er winkte sich eine Taxe. „Fahren Sie mich nach Nahlstedt! Am Bahnübergang halten!"

Es wäre nicht nötig gewesen, daß er sich versteckte. Bruno Schlenk, wie jeder andere, am Schlenkschen Grundstück vorbeigehen können. Aber er hatte Angst — eine niedrige, das Herz umschnürende Angst . . . . So stand er denn hinter den beiden Bäumen, die auch dem alten Eichhof so guten Schutz geboten hatten. Aber die Augen, die jetzt das Haus belauerten, waren mißgünstig; ein feiger Schrecken stand in ihnen. Immer war es ihm so, als umtralle etwas seine Kehle. Genau wie damals, als Bruno das Fenster aufgerissen und heruntergerufen hatte, wer da sei. Er hatte sich geduckt, mit zitternden Knien. Dann, als Bruno die Treppen herablam, war er in den Schuppen gelaufen. Da war es dunkel; dort hatte er sich versteckt, Unmöglich, ihn dort zu finden. Aber sein Herz hatte wie rasend geklopft . . . . Schußlich: Jetzt hatte er das gleiche Gefühl! Nur, weil er wieder in der Nähe jenes Hauses war.

Die Taxe wartete am Bahnübergang. Er mußte sich zusammennehmen und aufpassen. Was machten sie denn da auf dem Hof?

Jetzt kam ein Mann. Mieze war es. Er lachierte einen alten Anhänger. Die Planen waren abgenommen. Und dort hinten? Da stand ein Reisewagen. Nee, es war nur eine zersplitterte Karosserie. Aber daneben ein Fahrgestell . . . . Bartels reckte sich auf die Zehenspitzen. Da war doch ein Sattel draufmontiert? Nur der Führerstand fehlte noch . . . . Jetzt kam Bruno gelaufen und schleppte irgend etwas heran. Auch ihm ein Autoschlosser im Arbeitsanzug; auch der schleppte eine Seitenwand. Bruno rief etwas; laut und vergnügt klang seine Stimme . . . . Was brachte der Schlosser da? Die Hinterwand des Anhängers, blitzblau lackiert. Da stand doch was drauf?

Bartels kniff die Augen zusammen. Jetzt drehte sich der Mann um. „Expreß!" stand da. In großen, rot leuchtenden Buchstaben: „Expreß!"

In einem großen Bogen ging Bartels zurück. Brinkmann hatte also nicht gelogen: Es war was im Gange!

Die Taxe wartete. „Zum Hauptbahnhof!" befahl Bartels und stieg ein. Nun mal erst zum Pipping und ihm erzählen, was auf dem Grundstück los war und daß Brinkmann den Tiger seit verpflichten wollte. Der würde Augen machen, der wilde Pipping!

Als der Wagen sein Ziel erreicht hatte, war es dämmrig geworden. Der Abend kam schnell. Bartels entlohnte den Chauffeur, sah der abfahrenden Taxe nach und wollte eben in die Straße einbiegen, die ihn zu Pipping führte. Doch plötzlich zögerte er. Nein — er war nervös. Es war ein Fehler. Erst der Brief von Alma und jetzt diese Neuigkeit. Verflixter Bursche, der Tiger! Den konnte man nicht unterkriegen . . . .

Bartels ließ sich von dem Menschenstrom mitnehmen, der in die Halle des Bahnhofes flutete; er schlenderte hindurch und stand wieder auf der Straße. Hin und her ging er. Erst mal 'nen Plan haben — irgend etwas, das man dem Pipping vorschlagen konnte . . . . Alma —? Immer wieder fiel ihm der Brief ein. Ach was: Der Teufel würde sich um ihre Gefühle kümmern! Gefühle waren keine Beweise!

Die Zeit verrann. Alle Lampen brannten. Frühlingsnebel lag in der Luft. Sie war herb und weckte Sehnsüchte nach irgendwas, Sehnsüchte in die Ferne . . . . Menschen schlenderten an Bartels vorbei, und Züge donnerten in die Bahnhofshalle. Bartels wußte nicht, was er tun sollte; er war ratlos.

Plötzlich blieb er stehen und starrte wie verzaubert in ein Schaufenster. Weiße Zettel mit roten Strichen hingen darin: Ein Buchmacherladen . . . . Eine wilde Sehnsucht stieg in ihm auf, eine Leidenschaft, die er verfluchte hatte. „Rennen in Auteuil!" Unwillkürlich griff seine Hand in die Brusttasche. Er hatte doch Geld, er konnte ja einmal — — Alma war fort. Niemand konnte ihn hindern!

Er ging zur Tür, faßte den Drücker an, aber es war geschlossen. Richtig: Sieben Uhr war ja schon vorbei. Er senkte den Kopf. Ich will es nicht! dachte er — machte aber langsame Schritte und stand wieder vor dem Schaufenster. Ach so, das hatte er vorhin überlesen: „Rennen für morgen!" stand über dem Zettel. Sein Blick streifte die Namen der Pferde. Mirabelle, im dritten Rennen . . . . Mirabelle? Welche Erinnerungen! Mirabelle — so hatte das Pferd geheißen, auf das er die zweihundert Mark hatte setzen wollen, als Bruno dazwischenkam. Mirabelle — Mirabelle . . . . Ob das Pferd Aussichten hatte? Auf Mirabelle hatte er so viel verloren . . . . Er verfluchte Bruno, er vergaß Alma, vergaß den wilden Pipping. Ein Name füllte ihn aus: Mirabelle! Mirabelle!

Wieder griff er in die Brusttasche, als könne er jetzt setzen, aber seine Hand fuhr zurück. Er hatte Almas Brief berührt. Was denn? Zum Teufel noch mal! Mirabelle im dritten Rennen . . . Wie ein Traumwandler lief er über die Straße und hinein in die Bahnhofshalle. Die Zeitungsstände hatten noch offen. Er trat heran und verlangte eine Rennzeitung.

Dann ging er in den Wartesaal. Er legte die Zeitung vor sich auf den Tisch und blätterte darin. „Form der Pferde für Auteuil." Er fuhr hoch. „Was ist denn?"

Der Kellner stand vor ihm.

„Ach so! Einen Weinbrand!" Mirabelle — Mirabelle im dritten Rennen . . . . Er konnte nichts anderes mehr denken.

*

Ein blitzblauer Wagen fuhr über Land. In der Kabine saß Bruno am Steuer. Auf der Hinterwand des Anhängers stand in roten Buchstaben mit den künstlichen Schnörkeln, die Mieze liebte: „Schlenk — Expreß!"

Das Land wellte sich, Hügel kamen dem Wagen entgegen, die Kämme der Wellen. Und der Wagen nahm sie wie ein Schiff, das sich von den Wogenrücken tragen ließ. Hinauf und hinab. Jetzt bin ich wieder Fernfahrer! dachte Bruno. Die Räder schienen eine Melodie zu singen, die ihn beglückte. Das ganze Land gehörte ihm, weil er es bejahte.

Er kam von Stuttgart. Vierzehn Tage war er unterwegs gewesen. Es war die erste Fahrt mit dem neuen Wagen. Und was für ein Erfolg! Erst für Brinkmann nach Köln, dann den Rhein hinab, in einem großen Bogen durch deutsches Land. Ueberall traf er Bekannte. „Was denn — Tiger? Du bist wieder da?" — Ja, er war wieder da! Er gehörte wieder dazu; er stand nicht mehr in seinem Büro am Fernsprecher und schloß Umsätze ab. Er fuhr wieder!

Wie der Wagen surrte! Mieze, er hatte sich nicht getäuscht: Die Maschine hielt, was sie versprach. Sie zog den Anhänger, als wäre sie dafür gemacht worden . . . . Fast lautlos fuhr der Wagen, immer so sechzig bis siebzig Kilometer in der Stunde. Morgen war er daheim! Bruno atmete auf.